Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 706. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 9. October 1889.**

Die Kreuzzeitungspartei.

Durch die vereinigten Bemühungen der „Kölnischen“ und der Kreuzzeitung ist in diesen Tagen auf eine vielbesprochene Episode der jüngsten Zeit ein wenig mehr Licht geworfen worden, nämlich auf jene Versammlung beim Grafen Waldersee, welche zum ersten Male Veranlassung gab, daß die politische Haltung des damaligen Prinzen Wilhelm, des jetzt regierenden Kaisers, zum Gegenstande einer öffentlichen Besprechung gemacht wurde.

Es stellt sich jetzt heraus, daß der damalige Minister des Innern, Herr von Puttkamer, es gewesen ist, der zu jener Versammlung den Anlaß gegeben hatte, der für den Verlauf derselben gewissermaßen die Verantwortlichkeit zu tragen hatte, auf den es insbesondere zurückzuführen ist, daß die Persönlichkeit des Hofpredigers Stöcker damals in eine Beleuchtung gerückt wurde, die ihr nicht gebührte. Es stellt sich ferner heraus, daß, als diese Versammlung zu einem Gegenstande der Kritik gemacht wurde, als aus derselben Folgerungen gezogen wurden, die von dem damaligen Prinzen Wilhelm als falsch und unliebsam empfunden wurden, Herr von Puttkamer selbst zur Feder griff, um diese Kritiker zum Schweigen zu bringen, daß er versuchte, seine Anschauungen über jene Versammlung durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und sie so als die der Regierung gemeinsamen Anschauungen erscheinen zu lassen, daß er aber dabei auf einen Widerstand gestoßen ist, der ohne Zweifel von einem Mann ausgegangen ist, der mächtiger war als er, daß somit ein Conflict vorgelegen hat, und daß es dieses Conflictes ungeachtet dem Herrn von Puttkamer noch längere Zeit gelungen ist, sich in dem Sattel zu erhalten. Alle diese Thatsachen, die in dem Hader zweier einander befehdender Zeitungen zur Sprache gekommen sind, legen ein beredtes Zeugniß dafür ab, wie stark die Macht der Kreuzzeitungspartei ist.

Wir geben zu, daß die vor einigen Tagen veröffentlichte Note des Reichsanzeigers ein Schlag für die Kreuzzeitungspartei gewesen ist, vielleicht sogar ein betäubender, jedenfalls aber kein zermalmender Schlag. Wir geben zu, daß im Verlauf der letzten sechszehn Monate der Kreuzzeitungspartei mehrere solche Schläge versetzt worden sind. Wir denken insbesondere daran, daß, gegen ihren entschiedenen Widerspruch, der in kirchlicher Beziehung auf einem gemäßigt conservativen Standpunkt stehende Professor Harnack auf einen Berliner Lehrstuhl berufen wurde, ein Ereigniß, welchem lebhaften Beifall zu zollen wir nicht haben unterlassen können. Dieses Ereigniß und einige andere haben gezeigt, daß die Macht der hochjunkerlichen und hochkirchlichen Reaction ihre Grenzen hat. Wenn nun aber daraus weiter der Schluß gezogen wird, daß eine Reaction überhaupt nicht existirt und daß Alle, welche vor der Reaction ihre warnende Stimme erheben, sich eines Mißbrauchs dieses Wortes schuldig machen, so ist das gänzlich hinfällig.

Die Thatsache ist aus der Geschichte nicht auszulöschen, daß Herr von Puttkamer neun Jahre lang Minister gewesen ist. Er hat zwei Jahre lang das Cultusministerium, sieben Jahre lang das Ministerium des Innern verwaltet. Er ist während des größten Theils dieser Zeit auch Vicepräsident des Staatsministeriums gewesen und hat auch als solcher einen erheblichen Einfluß ausgeübt. Er steht ganz und gar auf dem Standpunkt derjenigen Partei, die gegenwärtig in der Kreuzzeitung ihre Stimme so laut erhebt, und wenn ihm seine amtliche Stellung auch nicht immer gestattet hat, sich offen mit allen Bestrebungen dieser Partei zu identificiren, so hat er doch Nichts unterlassen, dieselben im Stillen zu fördern. Er ist stets ein hervorragender Gönner des Herrn Stöcker gewesen, er hat überall nachhaltige Spuren seiner Wirksamkeit hinterlassen. Er hat den Versuch gemacht, jener hochkirchlichen Richtung Geltung und in der officiösen Presse Deckung zu verschaffen.

Wir sehen uns vergeblich danach um, was in den sieben Jahren seiner Verwaltung die nationalliberale Partei gethan hat, um den Herrn von Puttkamer und die durch ihn vertretene Richtung zu bekämpfen. Den Frieden, den sie mit dem Ministerium abgeschlossen hat, hat sie auch auf ihn und seine Verwaltung übertragen. Sie hat allen seinen Gesetzesvorlagen zum Siege verholfen, hat keinen Tadel für die Handlungen gehabt, die unter seiner schützenden Aegide Beamte wie der Landrath von Bennigsen-Förder und die Criminalschutzleute Ihring und Naporra vorgenommen; sie hat sich hin und wieder schweigend verhalten, wenn er von anderer Seite her angegriffen wurde; ihn selbst hat sie nicht ein einziges Mal getadelt. Und als unter der Regierung des Kaisers Friedrich Herr von Puttkamer endlich genöthigt wurde, seinen Abschied zu fordern, da hat die nationalliberale Partei sogar ein wehmüthiges Bedauern übrig gehabt für die Formen, unter denen sich sein Rücktritt aus dem Amte vollzog.

Herr von Puttkamer ist ein Träger derjenigen reactionären Strömung gewesen, die in den Spalten der Kreuzzeitung ihr Haupt erhebt, und hat seine Thätigkeit vielleicht nicht unter dem Beifalle, aber doch unter der Zulassung des Fürsten Bismarck, nicht unter der Zustimmung, aber doch unter dem stillschweigenden Geschehenlassen der parlamentarischen Majorität entfaltet, und die Art und Weise, wie er die Versammlung beim Grafen Waldersee vorbereitet und in das Leben gerufen hat, zeigt, worauf sein Ehrgeiz gerichtet war. Er ist ein Mann von nicht gewöhnlicher Gewandtheit, und er hat glauben dürfen, die Ziele seines Ehrgeizes zu erreichen. Die Auszeichnungen, welche ihm noch nach seinem Rücktritte vom Amte zu Theil geworden sind, waren geeignet, ihn vor Entmuthigung zu schützen.

Die Kreuzzeitungspartei hat in der letzten Zeit einige Niederlagen erlitten; wir räumen das unumwunden ein, und begreifen es, daß Diejenigen, welche von diesen Niederlagen unmittelbaren Vortheil ziehen, triumphiren. Aber es wäre doch eine unglaubliche Verblendung, anzunehmen, daß sie durch diese Niederlage vernichtet, ungefährlich gemacht oder entmuthigt worden sei. Sie ist dem Ziele so nahe gewesen, daß man es nur begreiflich finden kann, wenn sie hofft, noch an das Ziel zu kommen. Die „kleine, aber mächtige Partei“, das ist seit alter Zeit die Bezeichnung, die sie mit Recht trägt, und diese Bezeichnung ist heute so gut an ihrer Stelle wie jemals. Sie ist durch das Programm des Prinz-Regenten vom November 1858, durch das Ministerium der neuen Aera nicht entmuthigt worden, und der Erfolg hat ihr Recht gegeben; ihre Zeit ist wiedergekommen. Sie rechnet auch jetzt, und vielleicht nicht mit geringerem Grunde darauf, daß ihre Zeit wiederkommt. Nur das entschiedenste Bekenntniß zu liberalen Grundsätzen kann uns für die Zukunft vor ihrem Einflusse schützen.

Deutschland.

♂ **Breslau,** 8. Oct. [Die kaiserliche Kundgebung und die freisinnige Partei.] Die Mittheilung des „Reichsanzeigers“ über die Stellungnahme des Kaisers zu Gunsten der Cartellpolitik wird noch auf lange hinaus den Stoff für die Erörterungen der Presse abgeben, ja sie wird ihre hauptsächlichste Wirksamkeit erst in einigen Monaten bei den Neuwahlen zum Reichstage entfalten. Inzwischen hat sich jedoch der Streit der Meinungen so weit abgeklärt, daß sich über die durch das ungewöhnliche Ereigniß geschaffene Sachlage ein ruhiges Urtheil gewinnen läßt. Die freisinnige Partei hat keine Veranlassung, von dem Standpunkte, den sie von vornherein eingenommen hat, zu weichen. Ein Theil der cartellistischen Organe, allen voran natürlich die „Nordd. Allg. Ztg.“, macht ihr den Vorwurf, daß sie durch das Verhalten ihrer Presse den Kreuzzeitungsleuten zu Hilfe komme, ein Vorwurf, gegen den sich zu vertheidigen eigentlich nicht der Mühe verlohnt. Die freisinnige Partei stimmt der kaiserlichen Erklärung nach ihrer negativen Seite hin von ganzem Herzen zu; jede Verurtheilung des Treibens der Kreuzzeitungsgruppe, deren gesammte Weltanschauung ihres Erachtens das schlimmste Hinderniß des Culturfortschritts der Menschheit bildet, ist ihres Beifalls gewiß; aber sie kann deswegen nicht ihre constitutionellen Grundsätze verleugnen, denen zufolge sie sich stets gegen das Hineinziehen der Krone in den Kampf der Parteien gewehrt hat. Auf der anderen Seite verhehlt sie sich freilich nicht, daß der positive Theil jener Erklärung, das entschiedene Eintreten für das Cartell, seine Spitze ebenso sehr gegen sie selbst wie gegen die Gefolgschaft der Kreuzzeitung kehrt; denn sie hält das Cartell für eine den wahren Interessen des Reichs, der freiheitlichen Entwicklung seiner politischen, wirthschaftlichen und socialen Einrichtungen in hohem Grade schädliche Vereinigung und wird es nach wie vor mit den ihr zu Gebote stehenden Kräften bekämpfen. Es ist übrigens erstaunlich, wie schnell heutzutage politische Schriften durch die Ereignisse überholt werden. Eine kürzlich bei J. G. Findel in Leipzig erschienene Broschüre, betitelt „Zahme Briefe an einen Nationalliberalen. Ein Aufklärungsgefecht für die Reichstags-Wahlschlacht“ macht gegenwärtig schon einen ganz veralteten Eindruck. Der Verfasser dieser Briefe bemüht sich, denjenigen Elementen der nationalliberalen Partei, welche noch nicht völlig alle liberalen Neigungen vergessen hätten, und welche namentlich das Wachsen des Einflusses der Kreuzzeitungspartei mit Besorgniß und Unruhe betrachteten, ins Gewissen zu reden und sie zur Emancipation von der unbedingten Kanzlergefolgschaft und zu näherem Anschluß an die Freisinnigen anzuspornen. Mit derartigen schönen Gedanken ist es nun fürs Erste gründlich vorüber; die Kreuzzeitung ist vorläufig an die Wand gedrückt und das Cartell fester geschlossen als je zuvor. Sollten sich aber wirklich innerhalb der nationalliberalen Partei ketzerische Bestrebungen geltend gemacht haben, welche ihrerseits einen Zerfall des Cartells besorgen ließen, wenn den Umtrieben der Kreuzzeitungsleute nicht ein Riegel vorgeschoben würde? Sei dem, wie es wolle, in jedem Falle hat das Cartell eine eminente Stärkung erfahren. Die „Post“ tritt denn auch mit offenem Visir auf den Plan. Sie giebt zu, daß die Aussichten des Cartells für die künftigen Wahlen in Folge verschiedener, auch von unserer Zeitung hervorgehobener Umstände beträchtlich ungünstiger gewesen seien, und daß es namentlich an einer zugkräftigen Wahlparole gemangelt habe. Diese Wahlparole ist jetzt gegeben, und hierin liegt, wie auch von auswärtigen Blättern, so z. B. von der „Neuen Freien Presse“, anerkannt wird, die vornehmste Bedeutung der kaiserlichen Kundgebung für die Gestaltung unserer politischen Verhältnisse. Das Cartell wird sich fortan nicht mehr auf den Namen des Kanzlers, sondern wie es schon bei den Septennatswahlen versucht worden ist, unmittelbar auf den Namen des Kaisers wählen lassen; die Partei Bismarck dankt ab zu Gunsten der kaiserlichen Partei. Für die freisinnige Partei hat sich damit nichts verändert. Sie verlangt von den Wählern immer nur das Eine, daß sie ihre eigene Ueberzeugung bei der Stimmabgabe zum Ausdruck bringen. Wer sich hierin durch irgend welche Rücksichten beirren läßt, der verkennt seine Pflicht gegen das Vaterland und gegen den Kaiser selbst, den ersten Vertreter des Vaterlandes, und macht von seinem verfassungsmäßigen Rechte, das zugleich eine Pflicht ist, einen Gebrauch, der es im letzten Grunde überhaupt aufhebt. Der Kaiser hat es von den Wählern zu beanspruchen, daß sie ihm klipp und klar heraussagen, was sie nach bestem Wissen und Gewissen für recht befinden.

[Das Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment] rüstet sich zur Jubelfeier seines 75jährigen Bestehens und hofft, daß dasselbe unter Theilnahme des Kaisers von Rußland wird begangen werden können. Das Regiment wurde während der Befreiungskriege am 14. October 1814 dadurch gebildet, daß drei vorher nicht zusammengehörige Grenadier-Bataillone auf Befehl des Königs unter dem Namen „Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment“ vereinigt wurden. Diese drei Grenadier-Bataillone waren das „Leib-Grenadier-Bataillon“, jetzt 1. Bataillon, ferner das „1. Ostpreußische Grenadier-Bataillon“, jetzt 2. Bataillon, und das „2. Ostpreußische Grenadier-Bataillon“, jetzt Füsilier-Bataillon. Das jetzige 1. Ostpreußische Grenadier-Regiment, das Stamm-Regiment der 5. und 6. Compagnie, ist die älteste Truppe des preußischen Heeres. Es wurde auf Befehl des Kurfürsten Georg Wilhelm im Jahre 1619 errichtet und hieß zuerst kurfürstliche Garde zu Fuß. Die Fahne dieser Garde behielten die 5. und 6. Compagnie, sie ist jetzt die Fahne des 2. Bataillons und stellt die älteste und ehrwürdigste Fahne der ganzen preußischen Armee dar. Unter dem Nachfolger des Großen Kurfürsten, dem späteren König Friedrich I. kämpften die jetzigen drei ersten ostpreuß. Grenadier-Regimenter, also auch das ganze 2. Bataillon und die 9. und 10. Compagnie des jetzigen Alexander-Regiments gegen die Türken, dann unter dem „alten Dessauer“ gegen die Franzosen. Großen Ruhm erwarb sich die 7. und 8. Compagnie am 16. August 1705 im Kampfe gegen die Franzosen bei Cassano. Zur Erinnerung daran erhielten die 7. und 8. Compagnie eine Auszeichnung, die im ganzen Heere einzig in ihrer Art ist: Cavalleriesäbeltroddeln von Leder, welche sie noch jetzt tragen. Die Geschichte des Regiments ist voll von glorreichen Waffenthaten, welche unter Friedrich dem Großen, in den Freiheitskriegen und in den drei letzten Feldzügen vollbracht worden sind. Seit dem Juli 1860 führt das Regiment seinen jetzigen Namen: „Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1“; die Kaserne wurde dem Regiment im Jahre 1815 übergeben. Das Exerzierhaus vor dem Prenzlauer Thor besteht jetzt gerade 60 Jahre. Der erste Commandeur des Regiments von 1814 bis 1825 war der Oberst v. Schachtmeyer, jetzt ist es Oberst v. Rauchhaupt.

[Die Garnisonverpflegungszuschüsse,] deren Höhe nach den Preisen gewisser Lebensmittel für die einzelnen Standorte von Vierteljahr zu Vierteljahr festgesetzt werden, sind in andauerndem Steigen begriffen. Die im letzten „Armee-Verordn.-Bl.“ für das 4. Vierteljahr 1889 veröffentlichten Zahlen ergeben, daß seit dem vorigen Quartal die Zuschüsse gestiegen sind in 107 Garnisonen um 1 Pfennig pro Tag und Mann, in 40 um 2 Pf., in 7 um 3 und in 1 um 4 Pf., gesunken dagegen in 30 um 1 und in 4 um 2 Pf. Die Steigerungen waren im Westen am zahlreichsten, besonders sind in den Bezirken des VIII. (rheinischen), XI. (hessischen), XIV. (badischen) und XV. (elsaß-lothringischen) Armeecorps fast alle Garnisonen daran betheiligt, während im äußersten Osten (I. Armeecorps) die Herabsetzungen den Erhöhungen gleich sind. Den niedrigsten Zuschuß haben Bartenstein in Ostpreußen mit 6 und Ortelsburg und Rastenburg mit 7 Pf., den höchsten Aachen und Harburg mit 23 Pf. In Berlin, Potsdam und Lichterfelde beträgt der Zuschuß 15, in Charlottenburg 14, in Spandau 16 Pf. Ein Vergleich mit den Zahlen für das IV. Quartal 1888 ergiebt, daß in 117 Garnisonorten die Zuschüsse ebenso hoch waren, wie im vorigen Jahre; in 116 sind sie um 1, in 58 um 2, in 33 um 3, in 12 um 4 und in 1 (Hadersleben in Schleswig) um 8 Pfennig gestiegen; dagegen nur in 25 um 1 und in 1 um 2 Pf. gesunken.

[Der Abgeordnete Eugen Richter] hielt am Montag Abend einen öffentlichen Vortrag im deutschfreisinnigen Arbeiterverein von Charlottenburg über „Fürst Bismarck und die Lebensmittel-Vertheuerung“. Der Saal der Gambrinus-Brauerei, nach dessen Größenverhältnissen nur 1000 Einlaßkarten ausgegeben werden konnten, war schon lange vor der festgesetzten Stunde vollständig besetzt. Von stürmischem Beifall begrüßt, nahm Herr Richter das Wort, um in großen Zügen die Lebensmittel-Vertheuerung kritisch zu beleuchten. Daß eine solche Theuerung besteht, führte Redner nach einem Bericht der „Voss. Z.“ ungefähr aus, unterliegt keinem Zweifel, das merkt jeder Familienvater und jeder Arbeiter. Hier und da sind die Arbeitslöhne in letzter Zeit ja erhöht, diese Erhöhung wird aber wieder wett gemacht durch die Vertheuerung der Lebensmittel; die Sparkassen setzen den Zinsfuß herab, und neuerdings heißt es, daß der Eisenbahnminister Theuerungszulagen an die unteren Beamten beabsichtigt. Die Conservativen schieben den Grund der Theuerung sehr bequem auf die Zwischenhändler, auf die hohen Verdienste der Bäcker und Schlächter. Wenn es den letzteren wirklich unausgesetzt so brillant gehen würde, dann würden die Rittergutsbesitzer ihre Söhne wohl vorwiegend Bäcker und Schlächter werden lassen, was aber bekanntlich nicht der Fall ist. (Beifall.) Der Grund liegt vielmehr darin, daß die Engrospreise sich erhöht haben, und dies liegt weniger in Witterungsverhältnissen, als in politischen Verhältnissen. Der Zoll ist es, welcher diesseits der Grenze die Preise für Lebensmittel erhöht hat, und wenn man sich an die Grenze begiebt, so sieht man, daß in großen Massen die Deutschen um ein paar Pfund Mehl und Fleisch über die Grenze gehen, um Mehl und Fleisch billiger zu kaufen, als diesseits der Grenze. Jetzt zeigt es sich, daß die seit 11 Jahren eingeführte Wirthschaftspolitik, welche ein Delbrück und Camphausen nicht verantworten zu können glaubten, eine Vertheuerungspolitik ist. Diese Politik begann mit dem neuen Reichstag, der nach den Attentaten gewählt wurde; damals wurde die Behauptung, daß damit 200 Millionen neuer Steuern verbunden seien, möglichst laut verdammt; heute sind wir über 200 Millionen längst hinaus. Alles, was zu des Menschen Nothdurft und Nahrung gehört, wurde mit Zoll belegt; 1881 kam die neue Stempelsteuer hinzu, bis 1884 hatte dann Deutschland Ruhe, 1885 wurde der Getreidezoll verdreifacht, die Viehzölle wurden erhöht, andere Zölle wurden verschärft. Im Jahre 1887 nach dem Septennatsspektakel, wurden die Kornzölle nochmals erhöht, die Zuckersteuer erhöht und die Verbrauchssteuer auf Branntwein eingeführt, und so ist es gekommen, daß 1878 die Reichseinnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern 250 Millionen betrugen, in diesem Jahre aber 650 Millionen Mark, so daß sich eine Steigerung von 400 Millionen ergiebt. Davon entfallen 5/8 oder 250 Mill. Mark auf die Erhöhung alter und Einführung neuer Zölle, 100 Mill. auf eine höhere Besteuerung des Branntweins, der Rest kommt auf neue Stempelsteuern, Erhöhung der inländischen Tabaksteuer und eine andere Gestaltung der Zuckersteuer. Dabei sind die alten Steuern und Zölle geblieben, doch sagt man, daß auf einige Giftstoffe die Zölle ermäßigt sind. (Heiterkeit.) Diese 400 Mill. Mark stellen aber noch nicht den ganzen Umfang der Belastung des bürgerlichen Haushalts durch die neue Wirthschaftspolitik dar, denn wenn für die Artikel, die wir vom Ausland haben müssen, in Folge des Zolles die Preise höher werden, werden auch die Preise für die im Inlande producirten Artikel gleicher Art, welche der Reichskasse keinen Pfennig zuführen, in gleichem Maße höher, und das Volk wird auch nach dieser Richtung hin belastet. Das ist ganz besonders beim Korn der Fall, und der Arbeiter muß bei zehnstündiger Arbeitszeit etwa eine Stunde mehr arbeiten, um die Vertheuerung des Korns wieder auszugleichen. (Sehr richtig!) Redner beleuchtete dann die Rückwirkung der erhöhten Getreidezölle auf die Futterpreise, die Viehzucht und die Fleischpreise. Die inländische Viehzucht hat sich in Folge der hohen Futterpreise eingeschränkt, man bedarf der Einfuhr von Auswärts, doch da kommen dann die Viehzölle und das Einfuhrverbot dazwischen! Für letzteres ist die Maul- und Klauenseuche als Grund angegeben — es zeigt sich aber, daß das nationale Schwein in Maul- und Klauenseuche eben so viel leistet, wie das ungarische. (Heiterkeit.) Die Belastung unseres Haushalts durch die neue Wirthschaftspolitik geht also weit über die Ziffer von 400 Mill. hinaus, und diese Politik hat sich Fürst Bismarck selbst wiederholt als ureigenstes Verdienst angerechnet; er wollte dem Steuerzahler den unbequemen Rock der directen Steuern ausziehen und den bequemen Schlafrock der indirecten Steuern anziehen. Der Steuerzahler hat aber zu seinem Schaden zu sehen, daß er nicht nur einen Rock der directen Steuern hat, sondern auch noch den dickwattirten Rock der indirecten Steuern dazu hat — und letztere werden nicht durch den Executor, sondern durch den Hunger eingetrieben. (Beifall.) Für die herrschende Richtung ist allerdings die indirecte Steuer eine sehr bequeme, weil man den Grund der Theuerung auf die Zwischenhändler schieben und den letzten Grund, die falsche Wirthschaftspolitik, bemänteln kann. Wir aber wollen, daß Jeder weiß, was er dem Staate an Steuern zu leisten hat, um daran die Güte der Wirthschaftspolitik prüfen zu können. Die directen Steuern werden von den Einnahmen bezahlt, die indirecten aber von den Ausgaben, und dabei zeitigen sie die größten Ungerechtigkeiten, um so mehr, als bei ihnen nur Massenartikel eine Bedeutung haben. Vom finanzpolitischen Standpunkte bedeutet daher die neue Wirthschaftspolitik eine Zuwälzung der Staatslast auf die minder begüterten Klassen in einem Umfange, wie es bis dahin noch niemals der Fall war. Die Steuererlasse aber, welche s. Z. in Aussicht gestellt wurden, und welche damals Prinz Handjery mit einem „Extrablatt der Freude“ begrüßte, stellen nicht mehr dar, als ein Achtel von dem, was dem Volke an Mehrbelastung durch indirecte Steuern auferlegt ist. Auch der Grund, daß die Arbeiter so viel verdienen, daß sie die indirecten Steuern gar nicht merken, dürfte auf großen Widerspruch stoßen, denn bis jetzt kennt man noch keinen Zoll auf ausländischen Arbeiterbezug, ja gewisse Kreise haben ja sogar schon dem Import von chinesischen Arbeitern das Wort geredet. Es ist auch durchaus falsch, daß die Beschränkung der Einfuhr die inländische Arbeitsgelegenheit vermehrt, und was die „nationale Seite“ der Politik betrifft, so klingt das sehr schön, man vergißt nur, daß doch nicht nur der Producent, sondern auch der Consument ein Deutscher ist und daß die letzte Weisheit der Agrarier ist: Wenn ich meine Hammel nach Auswärts um eine Mark höher verkaufen kann, als im Inlande, dann pfeife ich auf die „nationale Wirthschaftspolitik!“ (Lebhafter Beifall.) Dazu kommt, daß man beim Zucker und Spiritus dem Auslande noch große Summen zuzahlt, wenn sie nur unsere Producte verzehren, und gleiche Verhältnisse walten bei den Kohlen ob, deren Ausfuhr nach fremden Staaten möglichst verbilligt wird, während die Zufuhr von Außen möglichst erschwert wird. Mit der Kohlenvertheuerung hängt dann wieder die Vertheuerung des Eisens zusammen, und die „Ringbildung“ bewirkt es dann vollends, daß das Eisen für das Inland theurer und für das Ausland billiger

wird. Aus alledem geht hervor, daß die jetzige Wirthschaftspolitik vielleicht für einzelne Klassen, für die Großgrundbesitzer und Großindustriellen von Vortheil, aber für die Gesammtheit der Consumenten, namentlich für die große Klasse der Arbeiter um so nachtheiliger ist. Falsch ist der Vorwurf der Socialdemokratie, daß die Deutschfreisinnigen die Interessen der Capitalisten und Wohlhabenden vertreten. Die Politik der Deutschfreisinnigen wird nicht von persönlichen, sondern von sachlichen Motiven geleitet. Wir haben die frühere Politik des Fürsten Bismarck, die Politik der Verwohlfeilung der Lebensmittel unterstützt. Die jetzige Politik haben die Conservativen vollzogen; in dem Augenblicke, wo Fürst Bismarck schwenkte, haben auch sie geschwenkt. Wir halten an unseren als richtig erkannten Ansichten fest, sollten dieselben auch falsch sein nach Ansicht des Kanzlers oder des Kaisers. Wir beugen uns nicht gleich, wie es die Conservativen gethan, vor dem Ausdrucke des Mißfallens von höchster Stelle, nicht aus Trotz, sondern weil wir stets Niemandem zu Liebe und Niemandem zu Leide stimmen, sondern stets unserer wohl erwogenen Ueberzeugung folgen. (Stürmischer Beifall.) Wäre es anders, dann brauchten wir keine Wahlen und keine Volksvertretung, dann wäre der Absolutismus mit der ausschließlichen Verantwortlichkeit der Krone vorzuziehen. (Beifall.) Wir machen es deshalb noch nicht so, wie die Vorsitzenden der conservativen Wahlvereine und ziehen uns nicht in den Schmollwinkel zurück. Wir würden in solchem Falle erst recht die Verpflichtung in uns fühlen, doppelt und dreifach dahin zu arbeiten, daß die Ansichten, die wir für die richtigen halten, auch Gemeingut des Volkes werden. Redner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß in dem Augenblick, wo das Volk Ursachen und Wirkungen der neuen Wirthschaftspolitik erkannt haben wird, diese Politik, als verderblich für die Volkswohlfahrt, auch aufgehoben werden wird. Dieselbe würde einen solchen Umfang auch gar nicht angenommen haben, wenn die Bürgerschaft nicht durch die socialdemokratische Partei gespalten wäre. Den Nachstellungen der freisinnigen Partei durch die Socialdemokraten sei es ja auch zu danken, daß dieser Wahlkreis (Teltow-Beeskow ꝛc.) an den Prinzen Handjery verloren wurde. Mit besten Wünschen für den freisinnigen Arbeiterverein schloß Abg. Richter seinen Vortrag. Als Dank brachte ihm die Versammlung auf Anregung ihres Vorsitzenden, Georg Isaac, ein dreimaliges stürmisches Hoch dar.

[Dampfschiffe.] Während zu Anfang des Jahres 1879 im preußischen Staate nur 609 Schiffe mit 702 Dampfkesseln und 623 Dampfmaschinen, ohne die der kaiserlichen Marine angehörenden, gezählt wurden, waren 1889 nach der neuesten statistischen Aufnahme 1482 Schiffe mit 1836 Dampfkesseln und 1674 Dampfmaschinen vorhanden. Hat sich die Zahl der Fahrzeuge hiernach verdoppelt, so stieg die Zahl der Kessel und Maschinen auf weit über das Doppelte; die Leistungsfähigkeit der Letzteren hat sich aber mehr als verdreifacht; dieselbe betrug 1879 nämlich 50 309, 1889 dagegen 154 189 Pferdestärken. Zu Anfang 1889 befanden sich unter den Dampfkraft benutzenden Schiffen 448 Seedampfer, 820 Flußdampfer und 214 sonstige Fahrzeuge, als Dampfbagger, Dampfkrähne ꝛc.

[Bei den kaiserlichen Disciplinarkammern] in Düsseldorf, Oppeln, Posen, Schleswig, Schwerin in Mecklenburg und Trier sind Stellen von Mitgliedern zur Erledigung gelangt. Der Bundesrath hat sich mit der Wiederbesetzung dieser Stellen beschäftigt und, wie die Kr.-Ztg. hört, für dieselben in Vorschlag gebracht: für Düsseldorf den Ober-Postdirector Fabricius in Köln, für Oppeln den Königlich Preußischen Militär-Intendantur-Rath Titz in Breslau, für Posen den Königlich Preußischen Intendantur-Rath Laue daselbst, für Schleswig den Ober-Postdirector Borgmann in Bremen, für Schwerin in Mecklenburg den Vorstand der 17. Division, Königlich Preußischen Militär-Intendantur-Assessor Biestert daselbst und für Trier den commissarischen Ober-Postdirector Postrath Knauf in Metz. — Für die zur Erledigung gelangte Stelle eines Mitgliedes der Disciplinarkammer für Elsaß-Lothringische Beamte und Lehrer in Straßburg ist der Landgerichtsrath Dr. Meyer in Straßburg in Vorschlag gebracht worden.

[Savine.] Durch Mittheilungen Genfer Blätter wird erst jetzt bekannt, daß der russische Abenteurer Savine in Genf zweimal verhaftet worden ist. Dem Eigenthümer des Hotel de Russie, wo Savine abgestiegen war, hatte dieser eines Tages die Eröffnung gemacht, daß er abreisen und ihn bezahlen werde, sobald er Geld habe. Darauf ließ ihn der Hotelbesitzer festnehmen; einige Stunden später that dem Letzteren die Sache leid, zumal die Summe, um welche er geprellt worden, nicht allzu hoch war, und er veranlaßte nun Savine's Freilassung. Hätte der Russe sich jetzt aus dem Staube gemacht, so würden die Behörden wohl länger nach ihm haben suchen müssen. Der Ex-Cornet blieb aber, logirte sich in einem zweiten Gasthofe ein und versuchte hier selbst von den Kellnern Geldvorschüsse zu erlangen, indem er von großen Summen fabelte, die ihm bald zugehen würden. Als er damit kein Glück hatte, suchte er mehrere Bankhäuser auf und präsentirte dort Wechsel über Beträge von zwei- und dreitausend Rubel, aber auch hier ließ man sich nicht täuschen und so zog „Mr. Georges Lambert, Comte de Méran", wie er sich in Genf genannt, mit leeren Händen von dannen. Inzwischen war, zum Unglück des „Grafen von Méran", eine Depesche der Berliner Criminalpolizei eingelaufen, welche die Festnahme des Pseudografen unter Mittheilung des Sachverhalts verlangte. Daraufhin wurde Savine zum zweiten Male verhaftet. Savine hatte, nach der Genfer „Tribüne", 12 Francs 40 Cent. im Augenblick seiner zweiten Verhaftung bei sich.

[Vom Landgericht Stettin] ist vor einigen Tagen ein Maurergeselle, Hartmann aus Stargard, wegen Betruges zu einem Jahre Zuchthaus, zu zwei Jahren Ehrverlust und 300 M. Geldstrafe, bezw. noch 40 Tage Zuchthaus verurtheilt worden. Er war in Stettin erschienen und hatte sich dort als Abgesandter der Maurer Leipzigs ausgegeben, der den Auftrag habe, die Lohnverhältnisse der Stettiner Fachgenossen, insbesondere derjenigen, die in der Stettiner Chamottefabrik beschäftigt seien, zu untersuchen, und, wenn möglich, zu regeln. Obwohl er ferner die handgreifliche Unwahrheit behauptete, der Oberbürgermeister habe ihn empfangen und ihm polizeilichen Schutz bei Ausführung seiner Aufträge zugesichert (in Stettin ist nicht der Bürgermeister, sondern der staatliche Polizeidirector Träger der Polizeigewalt), wurde Hartmann doch von den Stettiner Maurern freundschaftlich aufgenommen und zur Erleichterung seiner Aufgaben mit Geldmitteln, die durch Sammlungen aufgebracht wurden, versehen. Glücklicher Weise wurde ihm zunächst nur ein Theil des gesammelten Betrages ausgehändigt; bevor er den Rest erhalten konnte, hatten einige Männer, da er ihrer Aufforderung, sich auszuweisen, nicht nachgekommen war, Erkundigungen eingezogen und ihn als Schwindler entlarvt. Die Höhe der Strafe begründete der Gerichtshof außer durch mehrere Vorstrafen hauptsächlich durch die seinen Collegen gegenüber an den Tag gelegte ehrlose Gesinnung.

1. **Leipzig,** 7. Oct. [Ist der Fleischbeschauer ein Beamter?] Diese Frage wurde kürzlich vom 3. Strafsenate des Reichsgerichtes geprüft und sodann verneint oder doch mindestens zweifelhaft gelassen. Der Fall, welcher hierzu den Anlaß bot, war folgender: Der Uhrmacher Johann Konstantin Bernhard Faller in Mutzschen, welchem im September v. J. von der Prüfungscommission der Thierarznei-Schule in Dresden der Befähigungsnachweis für die Untersuchung von Fleisch auf Trichinen und Finnen ausgestellt ist, wurde sodann von den Gemeindebehörden seines Wohnortes und mehrerer Nachbarorte als Fleischbeschauer bestellt und von der Amtshauptmannschaft in Grimma mittelst Handschlages in Pflicht genommen. Er hatte kaum ein Vierteljahr diese Beschäftigung ausgeübt, als er den Entschluß faßte, es einmal mit der Pflicht nicht so genau zu nehmen. Am 21. December hatte er in Chemnitz einen Termin wahrzunehmen und mußte deshalb vom frühen Morgen bis zum Abend von seinem Wohnorte abwesend sein. Da er annehmen konnte, daß für jenen Tag einige zu schlachtende Schweine würden angemeldet werden, so machte er mehrere Tage vorher den Versuch, einen anderen Fleischbeschauer als Stellvertreter für den fraglichen Tag zu gewinnen, aber vergeblich. Als nun am Abend des 20. December ein Einwohner zwei Schweine und ein anderer eines für den nächsten Tag anmeldete, da machte Herr Faller folgendes Manöver. Er schrieb für jedes der Schweine einen Schein, welcher auf Trichinenfreiheit lautete, und außerdem je einen solchen, welcher das Vorhandensein von Trichinen constatirte. Dann legte er es seiner Frau, falls sie nicht am nächsten Tage einen Fleischbeschauer als Stellvertreter noch finde, nahe, das Fleisch selbst zu untersuchen und je nach dem Befunde die einen oder die anderen Scheine den Schweinebesitzern auszuhändigen. Frau Faller, die keine Prüfung bestanden und vielleicht nur durch ihren Mann die Handhabung des Mikroskopes kennen gelernt hatte, traute sich hinreichende Gewandtheit zu und ließ durch ihre beiden Kinder das zu untersuchende Fleisch holen. Der Regel nach muß dies der Fleischbeschauer selber thun. Frau Faller veranlaßte daher, um nicht Verdacht zu erregen, die Kinder, bei den Leuten zu sagen, der Vater sei zu Hause und könne nicht geben. Die Kinder trugen dann auch die auf Trichinenfreiheit lautenden Scheine hin. Glücklicherweise hatte nicht nur Frau Faller keine Trichinen gefunden, sondern es waren auch in den Schweinen wirklich keine vorhanden gewesen. Diese Geschichte kam den Behörden zu Ohren und die Folge davon war, das das Landgericht Leipzig am 9. Mai Faller zu 4 Monaten und seine Frau zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilte, ersteren, weil er als Beamter drei öffentliche Urkunden falsch ausgestellt, und letztere, weil sie ihm dazu Beihilfe geleistet habe. — In der Revision, welche beide Angeklagte gegen das Urtheil eingelegt hatten, rügten sie die Annahme der Beamteneigenschaft als rechtsirrig und im Widerspruch stehend mit den Verordnungen der sächsischen Regierungsbehörden. Das Reichsgericht gab ihnen hierin Recht, hob das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. In den Gründen wurde gesagt, der Annahme des Landgerichts, daß die Fleischbeschauer Beamte im Sinne des § 348 des Str.-G.-B. seien, könne nicht beigetreten werden. Bis jetzt sei noch nicht nachgewiesen, daß ein Fleischbeschauer ein Beamter ist, zu dessen Befugnissen die Aufnahme öffentlicher Urkunden gehört, und nach der sächsischen Gesetzgebung sei auch nicht anzunehmen, daß der Fleischbeschauer ein im mittelbaren Dienste des Staates stehender Beamter ist. Bezüglich der Frau Faller erklärte das Reichsgericht es nicht für ausgeschlossen, daß ihre That als Anstiftung zur Urkundenfälschung angesehen werde.

Oesterreich-Ungarn.

X. **Wien,** 7. October. [Fernere Abstinenz der Deutschen in Böhmen. — Eine Rede Pleners. — Deutsch-liberale Parteiversammlungen.] Der Club der deutschen Landtagsabgeordneten in Böhmen, der gestern in Prag eine Versammlung abhielt, hat der Welt keine Ueberraschung bereitet. Man wußte im Vorhinein, es werde der Beschluß gefaßt werden, sich auch weiterhin von den Verhandlungen des Landtages fernzuhalten, und so ist es auch geschehen. Nicht Eine Stimme hat sich gegen die Fortsetzung der Abstinenzpolitik ausgesprochen. Die Bedeutung der gestrigen Versammlung liegt denn auch nicht so sehr in diesem Beschlusse, als in einer Rede Pleners, in welcher dieser Parteiführer den jüngsten durch den Fürsten Schönburg veranlaßten Ausgleichsplan erörterte und die Haltung der Deutsch-Liberalen bei dieser Gelegenheit rechtfertigte. Man weiß, wie sehr die deutschen Vertrauensmänner von der officiösen Presse verschimpfirt wurden, weil sie als eine Hauptbedingung, ehe sie in irgendwelche Verhandlungen eintraten, die hinstellten, daß Graf Taaffe eine Erklärung darüber abgebe, wie die Regierung in der Frage der Königskrönung denke. Die Rede Pleners war eine meisterhafte Widerlegung dieser Anklagen und zugleich in knappester Form eine ungemein lichtvolle Darstellung unserer inneren Situation, soweit dieselbe in dem deutsch-czechischen Conflict ihren Ausdruck findet. Verlangen denn die Deutschen etwas so Ungeheuerliches — frug Plener — daß die Regierung nicht nachgeben könnte? Anerkennung des deutschen Sprachgebietes, Abgrenzung der Gerichte und Verwaltungsbezirke an der Hand der bereits bestehenden nationalen Abgrenzung der Schulbezirke, in der Sprachenfrage im Wesentlichen Rückkehr zu dem Zustande vor der Sprachenverordnung, ein deutscher Senat beim Prager Obergericht, nationale Sectionen im Landesculturrath, wie sie in Tirol gesetzlich bestehen, eine ähnliche Organisation des Landesschulraths, wobei die Frage der nationalen Curien im Landtage, als die Regierung weniger direct berührend, mehr einer Verständigung mit dem anderen Volksstamme vorbehalten bleibt. Diese Punkte, deren Durchführbarkeit zum großen Theile selbst von Gegnern zugestanden wird, enthalten nichts, was dem Staate oder den wohlverstandenen Interessen der Czechen abträglich wäre, und diese kann man sich nicht entschließen, im Princip zuzugestehen? Den Kernpunkt der Plener'schen Ausführungen bildete die Frage der Königskrönung. Nicht die Deutschen haben dieselbe aufgeworfen, die Discussion sei vielmehr durch einen ganz bestimmten Regierungsact hervorgerufen worden, durch die Ernennung des Grafen Thun, der im vorigen Landtage die Krönungsfrage in optima forma aufgeworfen, zum kaiserlichen Statthalter in Böhmen. Auch sei es kein zufälliges Zusammentreffen, daß zu gleicher Zeit der czechische Abg. Zucker in Anwesenheit Riegers öffentlich die Forderung der Königskrönung ganz bestimmt aufstellte. Die Deutschen haben daher die Frage nicht aufgeworfen, aber das Recht haben sie, ihre Meinung darüber zu sagen und zu verlangen, daß Klarheit über diese staatsrechtliche Frage allerersten Ranges geschaffen werde. Man habe die Krönung als einen

Wiener Plaudereien.

Wien, 6. October.

Eröffnung der Habsburgwarte. — Wilbrandt's Project eines Salzburger Sees. — Theaterchronik. — Smareglia's „Vasall von Szigeth". — Hof- und Privatbühnen.

Der Herbst giebt die letzten Gala-Vorstellungen. Nach einem September, der den geduldigsten Ausflüglern als unzeitige, grausame Winterfrische dauernd in unangenehmer Erinnerung bleiben wird, lassen sich die ersten Octobertage sonnigwarm an; glückliche Wetterzeichen leuchten also über der heute stattfindenden Eröffnung eines neuen Aussichtsthurmes auf dem Hermannskogel, einer allbekannten, sagenverklärten Höhe des Wienerwaldes, die von der Kuppe des Kahlenberges aus bequem in einer schwachen Gehstunde zu erreichen ist. Zu Füßen des Hermannskogels liegt Sievering, die Jägerwiese, das Agnes-Bründl, durchwegs Stätten, die, durch die heidnische Mythe und die christliche Legende geweiht, auch in den Tagen der Türkenbelagerung der Schauplatz der herzbewegendsten Liebesgeschichten geworden sind. Heut aber treiben sich in diesen Geländen nicht mehr Odins wilde Jagd und die Glaubensboten der neuen Heilslehre, Köhlerkinder und Kara Mustafas Leute umher, sondern einzig und allein Sommerfrischler, Weinbauern und die sich stets neu ergänzende Heerschaar der Lotterie-Schwestern, die in dem Wasserspiegel des Jungfern-Bründls (nicht gerade Farkas'sche) Glücks-Nummern zu erblicken glauben.

Der Gipfel des Hermannskogels selbst aber gewährt mit die weiteste Umschau über Niederösterreich; vom Schneeberg bis zum Leithagebirge breitet sich das schöne Land mit Thälern, Wiesen, Wäldern vor uns aus, durchzogen vom Silberband der Donau, überspannt mit einem vielmaschigen Netz von Eisenbahnen, die nach Ost und West, nach Nord und Süd ausgreifend, Leben und Bewegung in das Naturbild bringen. Die alte, hölzerne Warte war vor Jahren in Verfall gerathen; allmälig schoß auch der junge Wald in die Höhe, jeden Aus-, geschweige jeden Fernblick hemmend. Nichts begreiflicher, als daß unser rüstiger, verdienter Touristen-Verein vor ein paar Jahren Sammlungen ins Werk setzte, mit dem Endzwecke, auf freier abgeholzter Höhe eine steinerne „Habsburg-Warte" im Stil der vor wenigen Jahren auf dem Kahlenberg aufgeführten „Stefanie-Warte" aufzurichten. Irren wir nicht, so begann der Vorstand des Touristen-Vereins, Herr A. Silberhuber, sein Unternehmen unter der besonderen Billigung und Förderung seines persönlichen Gönners, des zeither verewigten Kronprinzen Rudolph. Bei der heutigen Festfeier waltet als Protector des Kaisers ältester Bruder, Erzherzog Carl Ludwig.

Der luftige, schmucke neue Thurm macht keine üble Figur; aus der Ebene, von allen großen Donaubrücken ist dies jüngste Wahrzeichen des Wienerwaldes bequem und gefällig zu schauen, wie denn überhaupt Neu-Wien seine Errungenschaften nicht blos auf den Ring und die Bauten auf den „enteren Gründen" beschränkt, sondern rüstig immer ausgiebiger die Vororte, ja die Vordörfer durch neueingeschobene Zwischenglieder und Villenviertel in seine Kreise zieht.

Bei dem märchenhaften Anwachsen unserer modernen Großstädte, bei der stetig zunehmenden Entvölkerung der kleineren Ortschaften, bei der Entwickelung unserer neuen Verkehrsmittel währt es vielleicht nicht mehr lange, bis auch die Hänge des Kahlenberges und Hermannskogels mit Häusern und Cottages besetzt werden. Auf dem Reitrad, vielleicht gar auf elektrischen Schlitten und Prunkwagen kehrt der Beamte, der Schreibstuben-Flüchtling, der Geschäftsmann dann Abend für Abend wieder in frischere Luft zurück; eine recht vernünftige, gesunde Sitte, die sich bei Londonern und Parisern, in den Cottages von St. Johns Wood, in den reizenden Chalets von Auteuil, Passy ꝛc. längst eingebürgert hat. Eifern wir diesen Pfadfindern mit Glück und Erfolg nach, dann wird die Habsburg-Warte uns bald mehr als das höchste Lusthaus in einem der jüngeren Stadtbezirke von Neu-Wien gelten. Vor Jahresfrist eröffnete der Kaiser persönlich den Türkenschanz-Park: den krönenden Abschluß des Währinger Cottage-Viertels. Der Monarch selbst, nicht wenig überrascht von der Entwicklung dieser prächtigen Villenstadt auf Gründen, die noch in den fünfziger Jahren Wüsteneien, Gottesäcker für Opfer der Cholera, bestenfalls Getreidefelder gewesen, sprach damals das vielbejubelte Wort: daß nun auch die Linienwälle fallen, die Vororte mit der Stadt Wien vereinigt werden sollten. Die edle Absicht des Monarchen stand und steht außer Frage: nach wie vor aber ist Alles beim Alten geblieben. Und fast ist zu besorgen, daß sich eher Adolph Wilbrandts kühner, Eingangs seines letzten Romans „Die Kinder Adams" erzählter Dichtertraum verwirklichen und zum Heil der Salzburger Sommerfrischler aller Nationen ein künstlicher See um den Untersberg ausbreiten, als Wien mit Währing, Döbling, Hernals ꝛc. zu Einem Gemeinwesen zusammenschließen wird.

Während der frühere Leiter unseres Burgtheaters so phantastische Ausstattungsstücke für eine der schönsten Schaubühnen unter Gottes freiem Himmel ausheckt, haben die Directoren der Wiener Hof- und Privat-Theater ihre liebe Noth im Wettkampfe mit einander. Director Förster versucht es mit den alten Künstlern in neuen Stücken und mit neuen Darstellern in altbewährten Dichtungen. Nach der Neu-Scenirung der Jüdin von Toledo soll nächstens Lear mit Sonnenthal erscheinen. Seit Jahren rüstet der Meister zu dieser Leistung, und nicht ohne Zusammenhang mit diesen Sorgen und Mühen dürfte es sein, daß er die Hauptrolle in Wilbrandt's „Markgraf Waldemar" an Robert abgegeben hat. Von Neuigkeiten sind einstweilen nur noch Blumenthal's „Zaungast" und Ibsen's „Volksfeind" in Aussicht genommen. Bei einer Neuaufnahme von Dumas' unmöglicher „Fremden" hat die trefflichste Molière-Soubrette des Deutschen Theaters, Frau Mitterwurzer, als Nachfolgerin der Wolter in der Rolle der Mrs. Clarkson einen ausgiebigen Mißerfolg erlebt, den sie bei der morgen stattfindenden ersten Aufführung im neuen Hause von Gottschall's „Pitt und Fox" redlich wett machen dürfte. Nach wie vor sichern aber die bewährten älteren Gesammt- und Einzel-Leistungen den Haupt-Erfolg auch in finanzieller Beziehung. So lockte es mich mit vielen, vielen Anderen neulich wiederum zu Grillparzer's Medea, die Charlotte Wolter mit einer dämonischen Kraft, Größe und Wahrheit vergegenwärtigte, die es mir außer Zweifel setzt, daß auch Sophie Schröder ihrerzeit die Aufgabe vielleicht anders, vielleicht gleich anziehend, keineswegs aber besser dargestellt haben kann. So lange Charlotte Wolter an dem Burgtheater wirkt, ist die Tragödie hohen Stils in sicherer Hut. Zu bedauern bleibt nur, daß Förster nur dieses Schlußstück der Grillparzer'schen Trilogie „Das goldene Vließ", nicht aber den „Gastfreund" und „Die Argonauten" vorangehen läßt. Siebenachtel der jüngst erschienenen Zuschauer erbauten sich wohl an der Musterschöpfung der großen Tragödin, blieben aber in Zweifel über so manches aus dem Vorspiel herüberragende Moment der Handlung.

In der Oper hat ein gebürtiger Polaer, also ein wälscher Oesterreicher, Smareglia, mit einem Musikdrama, „Der Vasall von Szigeth", großen Erfolg davongetragen. Als Tondichter wandelt der noch junge begabte Künstler die Wege der „Neu-Verdi"-Schule; er bekennt sich zum Stil der „Aida", des „Otello", des Boito'schen „Mefistofele". Das Textbuch ist dagegen nur eine Modernisirung des altverdischen, bekanntlich aus Spanien stammenden „Troubadour": zwei feindliche, um den Sopran hadernde Brüder, Tenor und Bariton, die gleich dem Löwen der „Fliegenden Blätter" einander des Einen Beutestückes wegen bis auf die letzten Endchen auffressen. Entscheidend für den durchgreifenden Sieg wirkte die heldenhafte Erscheinung und Stimme des besten Bayreuther Parsifals: Herr Van Dyck erregte und verdiente Enthusiasmus.

Das „Deutsche Volkstheater" zehrt von den Abfällen des seligen Stadttheaters: Reprisen der „Bluthochzeit" und der Erckmann-Chatrion'schen „Rantzau" fanden wohl regen Zuspruch und lebhaften Anklang: die stärksten Einnahmen aber erzielten bisher Anzengrubers „Fleck auf der Ehr": über 20000 Fl. in sechs Vorstellungen: ein Fingerzeig für die Theaterleitung, Volksschauspieler vom Range Martinelli's und Tyrolts auch in den „Kreuzelschreibern", in „Alpenkönig und Menschenfeind", in guten, alten Nestroypossen zu erproben. Was sonst von Schwank-Novitäten angekündigt wird, erweckt vorläufig wenig Vertrauen. Blumenthals „Schwarzer Schleier" soll demnächst, wenn auch von der Censur arg zerfetzt, von den Brettern flattern. Hohe Zeit wäre es aber auch, Stücke von Saar, Nissel, vielleicht sogar Immermanns „Trauerspiel in Tirol", Grabbe's Historien ꝛc. zu versuchen.

Im Carltheater hat sich die Berliner Firma Mannstädt mit der „Himmelsleiter" den Wiener Platz wohl für Jahre hinaus verdorben und im Wiedener Theater hat gestern Abend Dumas' „Fall Clémenceau" — im Vorjahre bekanntlich der Schutzgeist, nicht der Rettungsengel des Lessing-Theaters in Berlin — einen Neugier-Erfolg davongetragen. Unter den Mitspielern errang nur Frau Wilbrandt-Baudius einen echten, d. h. einen Burgtheater-Erfolg. Sonst galt dem Bildhauer Tilgner als freiwilligem Arrangeur des Atelier-Bühnenbildes, kurzum dem Beiwerk und Schaugepränge, mehr Antheil und Aufmerksamkeit, als dem Bühnenautor und seinen Darstellern: so aber soll der Begriff Schauspiel denn doch nicht verzerrt werden.

E.

Vom National-Denkmal für Kaiser Wilhelm.

Die Namen der aus der Concurrenz um das Kaiser Wilhelm-Denkmal als Preisträger hervorgegangenen Architekten resp. Bildhauer sind bereits mitgetheilt worden; ebenso ist bereits von unserem Berliner #-Correspondenten das für die Stellung des Preisgerichts gegenüber dem Project charakteristische Facit gezogen worden, daß 1) das Princip, wonach auf die architektonische Seite der Lösung der Aufgabe der Hauptnachdruck gelegt wird, anerkannt worden sei, und daß 2) der Königsplatz, resp. der Thiergarten, also das, was man im Gegensatz zum kurfürstlichen und königlichen Berlin das kaiserliche Berlin nennen könnte, als geeignetste Stelle für das Denkmal er-

harmlosen kirchlichen Act hinstellen wollen, allein eine Königskrönung sei keine Frohnleichnamsprocession, sie ist nicht denkbar ohne Krönungseid. Die Befürworter der Königskrönung wollen eine besondere staatsrechtliche Stellung Böhmens, und deren Anerkennung würde nothwendig den Inhalt des Königseides ausmachen. Ein solches politisches böhmisches Staatsrecht besteht aber nicht in unserer Verfassung, die nur ein Gelöbniß auf die Staatsgrundgesetze kennt. Zum Schluß verwies Plener darauf, wie alle Versuche, eine Spaltung in der deutsch-böhmischen Wählerschaft herbeizuführen, mißlungen seien. Doch dürfen die Deutschen Böhmens auch heute noch nicht die Hände in den Schooß legen. Sie haben den ihnen aufgezwungenen nationalen Kampf fortzuführen; sie stehen in erster Schlachtlinie in dem Kampfe, der gegenwärtig um den Charakter und die Zukunft Oesterreichs geführt wird. Ihre Sache ist gerecht, sie verlangen nichts, was dem Staate schädlich ist, aber sie wollen Deutsche bleiben, das ist ihr gutes Recht und daran halten sie fest. Die Rede Pleners fand eine begeisterte Aufnahme, von mehreren Seiten wurde constatirt, daß die deutsche Wählerschaft mit der Haltung des Executiv-Comités allüberall und durchaus einverstanden sei, und eine von Lippert beantragte Resolution, in welcher der Club der deutschen Abgeordneten seine vollste Zustimmung zu den vom Executiv-Comité auf die Anfrage des Fürsten Schönburg hin abgegebenen Erklärungen ausdrückt, fand einmüthige Annahme. — In Niederösterreich scheint die deutsch-liberale Partei sich endlich aufzuraffen und ihre bisherige passive Haltung gegenüber dem immer mehr um sich greifenden Antisemitismus und Clericalismus aufgeben zu wollen. Es sollen Wanderversammlungen veranstaltet werden, auf denen hervorragende Mitglieder der Partei Reden halten sollen. Eine solche Versammlung hat gestern in Baden bei Wien, das im Reichsrathe durch den Antisemiten Fiegl vertreten ist, stattgehabt. Es sprachen Dr. Kopp, Hofrath Exner, Weitlof u. A., und alle Reden fanden Beifall. Allein wie aus dem Inhalte derselben hervorgeht, scheinen die Herren noch immer der Vogel Strauß-Politik huldigen zu wollen. Man vermied es geradezu peinlich, das Wort „Antisemitismus" auszusprechen und begnügte sich mit einigen harmlosen Seitenhieben. Mit einer solchen Taktik wird man nicht weit kommen und der Racenverhetzung, wie sie von den Lueger, Vergani und Genossen im ganzen Lande unausgesetzt betrieben wird, schwerlich ein Ziel setzen.

Frankreich.

Paris, 6. Octbr. [Boulanger.] Dem „Matin" zufolge gedenkt **Boulanger** sich schon morgen auf **Jersey** zurückzuziehen. Von seinen sieben Secretären sind sechs verabschiedet, und nur einer folgt ihm in die neue Verbannung. Pferde und Wagen bleiben in London zurück, wo die neuen Eigenthümer sie wohl bald abholen werden. „Graf" Dillon, der im Gegensatze zu Déroulède und Anderen ein schönes Vermögen in der Boulange gesammelt haben soll, bleibt vorläufig noch in London. Wie neulich von einem Zerwürfniß zwischen Rochefort und Boulanger, verlautet heute von einem Bruche zwischen dem General und dem Herrn „Grafen". Boulanger, der das Bedürfniß fühlt, Andere für den Zusammenbruch seiner Luftschlösser verantwortlich zu machen, soll Dillon mit Vorwürfen überhäuft haben, weil dieser es war, der ihm rieth, in das Lager der Rechten überzugehen, was ihn zu Falle brachte. Dillon entgegnete, und nun hatte Boulanger einen seiner Zornanfälle, in welchem er dem guten Freunde die Thüre wies. Viele Boulangisten gehen in ihren Beschuldigungen gegen Dillon noch weiter.

Rußland.

Riga, 3. Octbr. [Ein neuer Schritt auf dem Wege zur Russificirung der Universität Dorpat] ist, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, in diesen Tagen gethan worden: der seit mehr als fünf Jahren erledigt gewesene Lehrstuhl des Staatsrechts ist soeben mit einem Russen besetzt worden. — Nach dem Ausscheiden des Professors Löning wurde im März 1884 der Docent Dr. Bergbohm, der sich durch mehrere Schriften, so z. B. durch ein Werk über die bewaffnete Neutralität, in der wissenschaftlichen Welt vortheilhaft bekannt gemacht hatte, vom Universitätsrath mit großer Mehrheit zum ordentlichen Professor des Staats- und Völkerrechts gewählt. Die Minderheit war über diese Wahl so erbittert, daß sie zunächst gegen die wissenschaftliche Befähigung des Gewählten anstritt, wogegen die Mehrheit das sehr günstig lautende Gutachten hervorragender Staatsrechtslehrer Deutschlands ins Feld führte. Trotzdem brachte die Minderheit diese Angelegenheit vor den Curator und Minister, und die russische Presse unterstützte dieses Vorgehen lebhaft, indem sie Dr. Bergbohm für einen zu entschiedenen baltischen Deutschen und für politisch unzuverlässig erklärte, letzteres, weil er in seinem obenerwähnten Werke das Andenken der Kaiserin Katharina II. beleidigt haben sollte! Noch nie war es vorgekommen, daß der Minister einer Wahl des Dorpater Universitätsraths seine Bestätigung verweigert hatte. Im vorliegenden Falle ließ der Minister die Wahlfrage unentschieden und schlug vor, die Professur in zwei selbstständige Lehrstühle zu zerlegen, einen für Völkerrecht, der dem Dr. B. zu übertragen wäre, und einen für Staatsrecht. Letzterer sollte aus den besonderen Mitteln der Universität, nicht aus dem Staatsschatz erhalten werden und auch die bisher zu der Professur des russischen Rechts gehörigen Vorlesungen über russisches Staatsrecht übernehmen, welche dann in russischer Sprache gehalten werden sollten. Der Universitätsrath konnte weder die dauernde Belastung der knappen „besondern" Mittel der Hochschule noch die Russificirung eines Lehrstuhls gutheißen. Nachdem nun durch Befehl vom 2. Februar d. J. die vollständige Russificirung der juristischen Facultät verordnet worden, ist jetzt ein Russe, der Staatsrath Dr. Ditätin, zum ordentlichen Professor des Staatsrechts ernannt worden. Nach diesen Erfolgen geht das Streben des Curators Kapustin nun in erster Reihe auf Aufhebung des der Universität Dorpat verliehenen besonderen „Statuts" vom Jahre 1865 und auf Lostrennung der theologischen Facultät von der Universität, welche durch ein protestantisches Seminar, sei es in Petersburg, sei es in einer andern russischen Stadt, jedenfalls nicht in den baltischen Provinzen, ersetzt werden soll.

Amerika.

[Ueber die Bedeutung des Congresses der drei Amerika] urtheilt die „Newyorker H.-Ztg." folgendermaßen: „Die Newyorker Handelskammer und andere commerzielle Körperschaften werden die Delegaten in entsprechender Weise fetiren, und seitens unseres Auswärtigen Amtes in Washington sind Vorbereitungen getroffen worden, den Herren die Industrie-Centren unserer Republik zu zeigen, um ihnen einen Begriff von der Größe der Vereinigten Staaten zu geben. Daß der Congreß sehr viel thun kann, um die gegenseitigen commerziellen Beziehungen zu fördern, haben wir stets betont und darauf hingewiesen, daß der Weg zur Anbahnung eines engeren Geschäftsverkehrs mit den central- und südamerikanischen Ländern in erster Reihe in der Etablirung regelmäßiger Dampferverbindungen unsererseits mit den Haupthäfen der betreffenden Nationen besteht, und daß wir ferner unsere Einfuhrzölle auf ein Niveau bringen müssen, welches die Anknüpfung geschäftlicher Verbindungen mit anderen Ländern möglich macht. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können wir uns keine großen Erfolge von dem Congresse versprechen, und von den amerikanischen Geschäftsleuten ist wohl keiner so sanguinisch, vorläufig irgend ein greifbares Resultat von den Berathungen der Delegaten zu erwarten. An die Gründung eines Zollvereins der amerikanischen Nationen, welche man in Europa, namentlich in Frankreich ernstlich fürchtet, ist entschieden nicht zu denken. Die Hauptpunkte, welche die Theilnehmer an dem Congresse zu berathen haben werden, sind folgende: Aufrechterhaltung der friedlichen Beziehungen, sowie Förderung des Gedeihens der einzelnen amerikanischen Nationen; Gründung eines amerikanischen Zollvereins; Hebung des Schifffahrtsverkehrs zwischen den einzelnen Ländern; Einführung eines gleichmäßigen Zoll- und Quarantäne-Systems in den unabhängigen amerikanischen Staaten. Ferner Etablirung eines gleichmäßigen Maß- und Gewichtssystems, gleichmäßiger Patentgesetze, eines allgemeinen Verlagsrechtes, gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern und gegenseitiger Sicherstellung der Handels-Schutzmarken (trade marks); Einführung einer gemeinsamen Silbermünze, welche in allen amerikanischen Staaten als gesetzliches Zahlungsmittel bei commerziellen und finanziellen Transactionen giltig sein soll; Einsetzung eines Schiedsgerichts behufs friedlicher Beilegung aller zwischen den interessirten Staaten entstehenden Differenzen u. s. w. Nun, wie man sieht, ist das Programm ein sehr hübsches und zweckentsprechendes, aber, wie bereits erwähnt, wir versprechen uns kein besonderes Resultat von den Berathungen des Congresses."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. October.

Die neuesten Monatsberichte des Statistischen Amts der Stadt Breslau geben eine Zusammenstellung von Daten zur Illustrirung des Schulwesens in folgenden preußischen Städten mit über 100 000 Einwohnern: Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt am Main, Königsberg i. Pr., Hannover, Düsseldorf, Danzig, Magdeburg, Elberfeld, Altona, Barmen. (Die Ziffern beziehen sich auf das Jahr 1886.) Die nachstehende Tabelle bezieht sich auf die Zahl der Klassen, überhaupt und der Klassen, die auf eine Schule kommen, die Zahl der Kinder einer Klasse, den Antheil der Volksschulkinder an der Zahl der schulpflichtigen Kinder und die Zahl der gemietheten Klassenräume:

Zahl der Schulen, Klassen, Schulkinder 2c. in	Volksschulen	Auf 1 Schule Klassen	Auf 1 Klasse Kinder	Von 1000 Schulpflichtigen besuchten die Volksschule	Klassen mit überschüssiger Frequenz besuchten		Davon gemiethete Klassenräume	
					Kinder	%	Zahl	%
Berlin	166	16	56	806	12321	8,2	120	6,4
Breslau	91	6	64	786	13080	35,2	126	22,4
Köln	29	12	61	868	5039	23,9	5	1,4
Frankfurt a. M.	18	12	55	556	1205	10,0	—	—
Königsberg i. Pr.	24	9	66	716	6995	46,4	2	0,9
Hannover	16	14	66	685	4325	30,3	5	2,2
Düsseldorf	25	10	70	861	8202	48,8	2	0,8
Danzig	19	10	62	662	3205	27,7	—	—
Magdeburg	31	11	60	840	6535	31,6	4	1,1
Elberfeld	34	8	67	892	7939	44,6	5	1,9
Altona	21	11	71	814	11861	70,2	6	2,9
Barmen	40	6	74	884	12895	69,8	8	3,1

Wie aus dieser und den folgenden Uebersichten erhellt, bestehen in den einzelnen Städten je nach der Neigung und nach den besonderen örtlichen Bedürfnissen und Mitteln die verschiedensten Schuleinrichtungen. Die Anforderungen an das Volksschulwesen sind sehr ungleich. Am stärksten ist der Besuch der Volksschule im Vergleich zur Gesammtzahl der Schulpflichtigen in Elberfeld (mit 89 pCt.), am

---

achtet wird. Die Entscheidung des Preisgerichts hat, wie vorauszusehen war, von den verschiedensten Seiten die verschiedenste Beurtheilung erfahren. Wir citiren nachstehend einen Theil der Ausführungen der Kreuzzeitung, weil sie vor Allem das mit dem ersten Preise gekrönte Project der Architekten Rettig und Pfann an der Hand des Erläuterungsberichts schildert. Hiernach werden den Königsplatz rings umgebende Säulenhallen Reichstagsgebäude, Kaiserdenkmal und Siegessäule zu einem an äußerer Pracht und durch seinen inneren Zusammenhang hoch bedeutenden Ganzen verbinden und einen Platz erstehen lassen, wie ihn großartiger keine Stadt der Welt aufweisen kann. . . . Das Denkmal liegt auf einer 6 Meter hohen Terrasse. Es besteht aus einer 130 Meter langen Säulenhalle und einem dahinter liegenden 40 Meter weiten Kuppelbau. Der Fußboden des Kuppelbaues liegt um weitere 4½ Meter höher als derjenige der Säulenhalle, und wird von der letzteren aus erreicht durch einen 10 Meter breit aufsteigenden Treppenlauf. Aus der Mitte des Fußbodens des Kuppelraums ist ein 20 Meter weiter Raum ausgeschnitten, dessen Fußboden um etwa 5 Meter tiefer liegt, als der des oberen Kuppelraums, also noch um einige Stufen tiefer, als der Boden der vorderen Säulenhalle. Der Zugang zu diesem unteren Raum erfolgt gleichfalls von dieser Säulenhalle aus, und zwar zu beiden Seiten der großen Mitteltreppe. Die Terrasse trägt ferner eine als Wandelgang geplante freie Säulenhalle, welche den großen Rundbau nach dem Thiergarten hin umgiebt. Das Gewölbe der Kuppel wird von einer doppelten Reihe starker Quaderpfeiler getragen, zwischen welchen breite Freitreppen zur Besteigung des Gebäudes hinaufführen, den Beschauern einerseits die verschiedensten Standpunkte zur Betrachtung des Innenraums und andererseits den Ausblick über die Parkanlagen des Thiergartens und auf die Stadt Berlin selbst darbietend. Die Wölbung der Kuppel ist nach oben mit einer weiten runden Oeffnung durchbrochen. Man sieht von unten durch diese Oeffnung frei hinauf in den Raum des äußeren, aus Quadersteinen und durchbrochenen Einsätzen aufgebauten Kuppelhelmes und seiner Laterne. Alle Oeffnungen der umfassenden Wände und der Ueberwölbung sollen frei bleiben und mit keinerlei Verschluß versehen sein, so daß das Innere des Kuppelraums von Licht und Luft durchfluthet wird und das Denkmal mit seiner Umgebung gleichsam unter freiem Himmel steht. Die äußere Kuppel ist aus hellem Granit in durchbrochenem Aufbau zusammengewölbt, mit Einsätzen von ehernen vergoldeten Reichsadlern geschmückt, und mit einer ebenfalls aus Granit gebauten Laterne bekrönt. Das Ganze ist etwa so hoch wie die gegenüberliegende Kuppel über dem Reichstagsgebäude. In diesem mächtigen Kuppelraum soll das in Erz gegossene und vergoldete Reiterstandbild des großen Kaisers aufgestellt werden. Der Standpunkt desselben ist frei, und zwar vor der in der Mitte der Rückwand eingebauten Rundbogennische, und mit seinem aus polirtem Granit gemachten Unterbau hinabreichend in den unteren Raum, welcher als Versinnlichung des „unterirdischen Schlosses" das Denkmal des Kaisers Friedrich Barbarossa enthält. Ringsum auf dem Fußboden des oberen Kuppelraums stehen die in Bronze gegossenen Standbilder der deutschen Fürsten, welche in dem ewig denkwürdigen Jahre 1871 das neue Deutsche Reich gegründet haben. Vor den Pfeilern des unteren Raumes stehen in der Runde die Kaiser des alten Reiches, aus Stein gehauen, zu beiden Seiten sich anschließend an den vor dem Unterbau des Standbildes Kaiser Wilhelms auf seinem Stuhle sitzenden, durch die Errichtung des neuen Reichs erlösten und von dessen Glanz erwachenden Kaiser Rothbart.

Die große Säulenhalle soll auf ihrer Rückwand rechts von der Mitte das Gemälde der Schlacht am Teutoburger Wald tragen, — in den Wolken die alten Götter im Kampf mit den römischen Gottheiten, — in dieser Weise die erste Regung deutscher Kraft und Einigkeit darstellend; links von der Mitte die sinnbildliche Darstellung der Errichtung des neuen Reichs. Vor diesen Gemälden sind die Standbilder der Dichter, Staatsmänner und Feldherren aufgestellt, welche für die Einigung des deutschen Volks gedacht, gearbeitet und gekämpft haben; auf der oberen Terrasse die Reiterdenkmäler der hervorragendsten Führer in diesem Kampf. Am Gewölbe der Kuppel in den zwischen den steinernen Gurtbögen freibleibenden Feldern Mosaikbilder sinnbildlichen Inhalts auf Goldgrund. Auf dem Hintergrund der großen Nische hinter dem Standbild Kaiser Wilhelms der Reichsadler schwarz auf Goldgrund, die Wappen der deutschen Staaten auf seinen Flügeln tragend.

„Gewiß ein schöner und großartiger Entwurf, dessen architektonische Gestaltung von hervorragender Schönheit ist. Aber," so sagt die Kreuzzeitung, „die Kaisergestalt auf hochaufbäumendem Rosse, in einer, wenn auch allseits offenen Kuppelhalle, entspricht sie wohl der Anschauung des deutschen Volkes über ein National-Denkmal für Kaiser Wilhelm? Den Architekten Rettig haben wir als begabten Zeichner und Schüler Wallots rühmen gehört; Pfann ist völlig unbekannt. Selbstständige Leistungen haben die Künstler in den letzten Jahren nicht ausgeführt, da sie für den Reichstagsbau thätig waren. Uebrigens hat das Meisterwerk Wallots den jungen Architekten als im Stil höchst nachahmenswerthes Vorbild gedient.

Bruno Schmitz (Entwurf „Für Kaiser und Reich"), welcher gleichfalls einen ersten Preis davongetragen, ist bereits bekannter in der Künstlerwelt. Er hat die Concurrenzen um zwei amerikanische Krieger-Denkmäler gewonnen und ebenso den Sieg in dem Wettbewerb um die Wettersäule auf dem Schloßplatz davongetragen. Als Platz für seinen Entwurf wählt dieser Architekt die Kreuzung der Siegesallee und der Charlottenburger Chaussee. Er plante in der Mitte einen Triumphbogen, an den sich beiderseitig Säulenhallen in Viertelkreisstellung angliederten, zu denen als Gegenstücke gleichgeformte Ruhebänke mit Wasserkünsten angeordnet waren, so daß ein großer architektonisch schön umrahmter Platz entstand, in dessen Mitte sich das Reiterbild auf einfachem Sockelbau erhob. Auch an diesem Denkmal ist der monumentale Charakter der Architektur zu rühmen. Ueber dem Triumphbogen erhebt sich kühn anstrebend eine Kuppel, vor den Säulen sind auf der zur Halle führenden Freitreppe, auf einfachen Sockeln Plätze für zahlreiche Standbilder hergestellt, während die Wände der Säulenhalle mit Gemälden geschmückt gedacht sind. Die Hochgestalt des Kaisers ist — in römischer Imperatorentracht (!) dargestellt. Der Kaiser hält das gezückte Reichsschwert herab und blickt betend nach oben. Gegen diese Stellung wendet sich die „Nat.-Ztg.": „Das Standbild eines betenden Fürsten mag in einer Grabeskirche oder in einem Kaiserdom wohl am Platze sein. Doch da das Concurrenzprogramm ausdrücklich einen öffentlichen Platz vorgeschrieben hat, so ist ein derartiges Standbild durchaus ungeeignet. Selbst das Mittelalter hat keins seiner zahlreichen betenden Standbilder auf öffentlicher Straße aufgestellt.

Die Frage nach dem besten Standbilde des Kaisers ist erst bei der Verleihung des zweiten Preises berücksichtigt. Von Schilling's Modell des ruhig auf dem still stehenden Pferde sitzenden Kaisers heißt es in dem genannten Blatt: „Schilling hat nicht den herkömmlichen Triumphator der alten Denkmalsplastik dargestellt, sondern die streng historische Erscheinung im einfachen Uniformüberrock und mit der Pickelhaube. Auch in dem Roß, das für den Gesammtanblick eines jeden Reiterstandbildes so wichtig ist, hat der Bildhauer die Formen des historischen Reitpferdes unserer Zeit mit den Forderungen einer charakteristischen und schönen Monumentalwirkung vortrefflich zu vereinigen gewußt. Der Bildhauer des Niederwalddenkmals hat mit dieser Arbeit eine seiner genialsten Schöpfungen gegeben. Allerdings der Triumphbogen, den er mit dem Architekten Gräbner aus Dresden als Hintergrund für dieses Standbild projectirt hat, ist künstlerisch recht nichtssagend und plump ausgefallen." Recht wenig vom Wesen Kaiser Wilhelms I. giebt dagegen, wir folgen auch weiter dem Gewährsmann der „Nat.-Ztg.", der Entwurf von Fritz Schaper wieder. Der Kaiser hat einen schweren Mantel theatralisch um die Schulter geworfen und hält ebenso pomphaft den Feldherrnstab auf den Oberschenkel gestützt. Das Pferd in seinem feierlichen Triumphalschritt ist in seinen Proportionen ein wenig schlanker als der herkömmliche Denkmalsgaul der alten Schule. Der Schritt ist richtiger studirt als sonst, doch der Gesammteindruck bleibt der des herkömmlichen Triumphators, und gerade dieser Zug ist der Erscheinung Kaiser Wilhelms im Leben stets fremd gewesen. Den trefflichen Realisten, der die Standbilder Bismarcks und Moltke's für Köln geschaffen hat, sucht man in diesem Entwurfe vergeblich. Die in sanften Bogen geschwungene Säulenhalle, welche den Hintergrund des Denkmals bildet, ist eine recht phantasielose, obwohl akademisch correcte Arbeit des Architekten Ferber. — In Karl Hilgers' Reiterstandbild hält der Kaiser ein kolossales Reichsschwert in der Mitte der Scheide gefaßt und auf den Oberschenkel gestützt. Außerdem trägt der Kaiser den Hermelinmantel und auf dem Haupte den Lorbeerkranz. Gewiß ist der Ausdruck in den Zügen des Gesichts recht gut und angemessen getroffen. Doch wer kann in unseren vom Kohlenstaub der Fabrikschornsteine schwarz gewordenen bronzenen Reiterstandbildern genau die Linien des Gesichts erkennen? Was uns in's Auge fällt, ist immer wesentlich nur die gesammte Umrißwirkung, und diese ist mit dem rein symbolischen Krönungsmantel und dem ebenso rein symbolischen Schwert so fremdartig als nur irgend möglich. Selbst wenn dieser Mantel und dieses Schwert richtig nach den Reichsinsignien geformt wären, würde Niemand in diesem Ornat sein Idealbild Kaiser Wilhelms I. wiederfinden. Daß Karl Hilgers einer unserer talentvollsten Bildhauer ist, hat er bereits bei mancher unserer großen Denkmals-Concurrenzen bewiesen. Doch ein Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. sollte in erster Linie nach seiner historischen Treue und nicht nach seinem Werthe als ästhetische Kunstleistung prämiirt werden. — Der Bildhauer Adolf Hildebrand in Florenz, sicher sonst einer der talentvollsten Meister der Gegenwart, hat das Denkmal als eine Grabkapelle in den schwersten und wuchtigsten Formen construirt. Er bringt eine Art Pantheon und hat damit etwas ganz anderes gegeben, als ein Denkmal des Kaisers sein soll.

schwächsten in Frankfurt a. M. (mit 56 pCt.) Es ergiebt sich, daß in den genannten 12 Städten 6 bis 16 Klassen im Durchschnitt auf eine Schule kommen. Von besonderem unterrichtspolitischem Interesse sind die Zahlen über die durchschnittliche Klassenfrequenz und über die einem Lehrer durchschnittlich zufallende Arbeitsmenge. Die durchschnittliche Klassenfrequenz schwankt in jenen Städten zwischen 56 (Berlin) und 74 (Barmen), **Breslau** nimmt mit 64 eine **Mittelstellung** ein. Als normaler Zustand wird eine Frequenz bis zu 70 Schülern pro Klasse in mehrklassigen Schulen angesehen. Mehr als $1/3$ aller Volksschulklassen in Breslau sind sonach (1886) überfüllt. In keiner der genannten Städte war die **miethweise** Unterbringung von Klassenräumen größer als in Breslau.

Zahl der Lehrkräfte und die Besoldungsverhältnisse	Vollbeschäftigte Stellen für: Lehrer	Lehrerinnen	Lehrer und Lehrerinnen	Auf 1000 Schulkinder kommen Lehrkräfte	Unter 100 Lehrkräften sind Lehrerinnen	Handarbeitslehrerin.	Durchschnittl. jährl. Stelleneinkommen*) für vollbeschäftigte Lehrkräfte: Lehrer ℳ	Lehrerin. ℳ	Ortsübl. Werth d. Wohnung und Feuerung f. vollbeschäft. Lehrkräfte ℳ
Berlin	1814	850	2664	18	32	675	1913	1166	407
Breslau	432	147	579	16	25	181	1536	1087	473
Köln	187	158	345	16	46	162	1690	1162	353
Frankfurt am Main	186	53	239	20	22	53	1954	1023	580
Königsberg in Preußen	171	56	227	15	25	30	1247	831	260
Hannover	198	18	216	15	8	30	1297	833	313
Düsseldorf	140	101	241	14	42	103	1565	1061	290
Danzig	115	81	196	17	41	—	1188	745	394
Magdeburg	309	48	357	17	13	107	1273	906	292
Elberfeld	251	17	268	15	6	65	1744	1369	292
Altona	180	56	236	14	24	35	1360	763	361
Barmen	202	44	246	13	18	56	1839	1306	279

Die Höhe des **durchschnittlichen Stelleneinkommens** in den einzelnen Städten hängt sehr von dem durchschnittlichen Lebens- bezw. Dienstalter der Lehrer ab. Das Einkommen der Lehrer stellt sich am höchsten in Frankfurt a. M. und Berlin, am niedrigsten in Danzig und Königsberg. Der ortsübliche Werth der Wohnung und Feuerung ist in Frankfurt a. M. und Breslau am höchsten, in Königsberg und Barmen am niedrigsten. Die **persönlichen** Kosten der öffentlichen Volksschulen setzen sich zusammen aus dem gesammten Stelleneinkommen der vollbeschäftigten Lehrkräfte, aus den persönlichen und Dienstalterszulagen und den Aufwendungen für Hilfslehrkräfte, sowie aus dem Ruhegehalte für emeritirte Lehrer und Lehrerinnen und den gesetzlichen Leistungen für Versorgung der Lehrer-Wittwen und -Waisen. Unter den **sonstigen** sächlichen Aufwendungen sind enthalten die Kosten: für Beschaffung, Einrichtung und Unterhaltung von Unterrichtsräumen und Lehrerwohnungen, Miethen u. dgl., sowie für Ausstattung der Schule mit den erforderlichen Einrichtungs-Gegenständen; für Beschaffung des Feuerungsbedarfs für die Schule und Lehrerwohnung, für Heizung und Reinigung der Schulräume; für Miethsentschädigungen an die Lehrer und Lehrerinnen. Ueber diese Verhältnisse giebt nachstehende Tabelle Aufschluß:

Persönliche und sächliche Schulkosten in	Persönliche Schulunterhaltungskosten ℳ	Oder im Durchschnitt auf 1 Schulkind ℳ	Gesammtbetrag der Ausgaben für die Volksschulen ℳ	Oder im Durchschnitt auf 1 Schulkind ℳ	Von den Gesammtausgaben wurden aus Mitteln der Stadtgemeinde beschafft %
Berlin	4 943 514	33	8 388 767	56	96,4
Breslau	962 445	26	1 502 913	40	95,0
Köln	546 795	26	855 509	41	85,9
Frankfurt a. M.	485 108	40	1 305 860	108	87,0
Königsberg i. Pr.	286 806	19	526 615	35	88,0
Hannover	296 715	21	689 690	48	82,2
Düsseldorf	334 199	20	578 499	34	87,2
Danzig	215 853	19	372 176	32	94,2
Magdeburg	508 207	25	881 522	43	78,6
Elberfeld	487 392	27	837 025	47	99,9
Altona	309 379	18	505 042	30	80,3
Barmen	442 534	24	674 966	37	91,1

— Ueber die **Frequenzverhältnisse der hiesigen Universität** machen die neuesten Monatsberichte des Städtischen Statistischen Amtes interessante Angaben, die bis auf das Jahr 1830/31 zurückgehen. Damals hatte die Universität 1129 Hörer, von denen 139 = 12,3 pCt. aus Breslau waren. Zehn Jahre später, im Jahre 1840/41 hatte sie nur 631 Hörer mit 86 = 13,6 pCt. Breslauern. Im Jahre 1850/51 zählte die Universität 823 Hörer mit 79 = 9,6 pCt. Breslauern. 1860/61 war die Zahl der Hörer wieder auf 766 gefallen, darunter waren 90 = 11,7 pCt. Breslauer. 1870/71 betrug die Zahl der Studirenden wieder 892; davon waren aus **Schlesien** 671 = 75,2 pCt., aus **Breslau** 92 = 10,3 pCt. Für die Folgezeit stellte sich das Verhältniß so: 1875/76: 1116 Hörer, davon 787 = 70,5 pCt. Schlesier, und hiervon wiederum 116 = 10,4 pCt. Breslauer; 1880/81: 1281 Hörer, davon 879 = 68,6 pCt. Schlesier und hiervon wiederum 175 = 13,7 pCt. Breslauer; 1885/86: 1330 Hörer, davon 1005 = 75,6 pCt. Schlesier und unter diesen wieder 308 = 23,2 pCt. Breslauer; 1888/89: 1281 Hörer, davon 961 = 75,0 pCt. Schlesier und hiervon wiederum 327 = 25,5 pCt. Breslauer. Der Antheil der Studirenden aus **Schlesien** ist daher, so lange sie als solche aufgeführt sind, großen Schwankungen nicht unterworfen gewesen; er betrug im Durchschnitt annähernd $3/4$ aller auf der hiesigen Universität Studirenden. Der Antheil der Breslauer schwankte zwischen 10,3 pCt. im Minimum und 25,5 pCt. im Maximum, das im Studienjahr 1888/89 erreicht war. In den einzelnen Facultäten ergeben sich folgende Besuchsminima und -Maxima: Evang. Theologen 39 im Jahre 1875/76, 276 im Jahre 1830/31; Katholische Theologen 76 im Jahre 1875/76, 253 im Jahre 1830/31; Juristen 107 im Jahre 1840/41, 422 im Jahre 1875/76; Mediciner 86 im Jahre 1850/51, 385 im Jahre 1888/89; Philologen 180 im Jahre 1860/61, 366 im Jahre 1880/81; Mathematiker und Naturwissenschafter 45 im Jahre 1870/71, 142 im Jahre 1880/81. Im letzten Berichtsjahre 1888/89 zählten die Facultäten an Hörern: Ev. Theologen 180 mit 142 Schlesiern, davon 26 Breslauer; kath. Theologen 162 mit 152 Schlesiern, davon 15 Breslauer; Juristen 204 mit 147 Schlesiern, davon 53 Breslauer; Mediciner 385 mit 286 Schlesiern, davon 115 Breslauer; Philologen 189 mit 118 Schlesiern, davon 57 Breslauer; Mathem. und Naturw. 96 mit 72 Schlesiern, davon 32 Breslauer; Cameralisten und Landwirthe 20 mit 15 Schlesiern, davon 6 Breslauer; Pharmaceuten 45 mit 29 Schlesiern, davon 23 Breslauer.

*) Excl. der Beträge für freie Wohnung und Feuerung.

Stadt-Theater.

Sollte man es glauben, daß Donizetti's „**Tochter des Regiments**", diese harmlose und lustige Oper, ehemals stark politisch anrüchig gewesen ist? In Berlin wie in Wien gestattete man lange Zeit hindurch die Aufführung des unterhaltenden Stückes nur unter der Bedingung, daß die französischen Grenadiere in österreichische umgewandelt würden. Man hielt es für unpatriotisch, die Armee des ersten Kaiserreichs auf der Bühne zu verherrlichen. Natürlich wurde durch diese Metamorphose der Charakter der Oper bis zur Unkenntlichkeit verwischt; was in der Regimentstochter geschieht, kann eben nur vom speciell französischen Standpunkte aus erklärt und für möglich gehalten werden. Die Vorstellung am vorigen Montage erfreute sich eines außergewöhnlich starken Besuches, nicht etwa, weil die Oper jetzt noch ein Lieblingsstück des theaterbesuchenden Publikums ist, sondern lediglich deshalb, weil die Kunstenthusiasten aus Namslau, Bernstadt, Groß-Zöllnig und Hundsfeld, welche ein Extrazug nach Breslau befördert hatte, bei den Meiningern nicht mehr unterkamen und, um doch etwas zu sehen, ins Stadttheater strömten. Sie können von Glück sagen, daß an diesem Abende nicht der „Tannhäuser" oder der „Lohengrin" gegeben wurde. Die Regimentstochter hat unserem Stadttheater entschieden viele Freunde in der Provinz gewonnen. Es ging Alles wie am Schnürchen, und selbst die dürrsten Partien der Partitur, die Circusmusik der Ouverture und die trivialen Chöre vermochten nicht die gute Laune der Zuhörer zu stören. Man amusirte sich prächtig, und Mancher mag im Stillen darüber nachgedacht haben, ob es nicht besser sei, kleine und leichte Opern gut aufzuführen, als große und schwere schlecht. — Frl. **Rödiger** sah recht martialisch aus und hätte, wenn man von ihren ganz unreglementsmäßigen hohen Absätzen absieht, sehr wohl in Reih und Glied eintreten können, ohne die militärische Schlagfertigkeit der Truppe zu gefährden. Ihre Leistungen in der Handhabung der Trommel waren geradezu bewunderungswürdig, und wenn etwa Jemand behaupten sollte, ihre Triller, Staccati und der übrige Coloratur-Krimskrams hätte nicht auf gleicher Höhe gestanden, so müßte man ihm entgegnen, daß einer Sängerin, die von fortwährenden Hustenanfällen geplagt wird und dennoch tapfer weiter singt, vollständige Indemnität eingeräumt werden muß. Eine ungemein ansprechende Figur war der Feldwebel Sulpiz, den Herr **Grosser** so charakteristisch und humoristisch darstellte, daß selbst die ärgsten Hypochonder sich des Lachens nicht erwehren konnten. Wenn Herr Grosser auf die Eigenthümlichkeit verzichten wollte, jeder auf einen Consonanten ausgehenden Endsilbe ein nachschleppendes „e" anzuhängen, so würde dies die Wirkung seiner Darstellungsweise noch bedeutend erhöhen. Diese saloppen Anhängsel geben der Sprache etwas Weichliches und Unbestimmtes und passen zu der stramm soldatischen Haltung, die Herr Grosser als Grundzug seiner Rolle stets festhielt, ganz und gar nicht. — Herr **Heuckeshoven** hat sich das, was ihm im vorigen Jahre über die Auffassung des Tonio gesagt worden ist, auch gesagt sein lassen. Die ans Burleske streifenden Nuancen waren zum großen Theil verschwunden und hatten einer mit dem Charakter der Rolle mehr harmonirenden Haltung Platz gemacht. Mit dem hohen c ging Herr Heuckeshoven wieder einmal so verschwenderisch um, als ob seine Stimme unverwüstlich wäre. Es gelang zwar nicht immer, wird aber wohl auch in dieser Form unseren Gästen aus der Provinz imponirt haben. — Den Haushofmeister der Marchesa von Maggiorivoglio repräsentirte Herr **Bischof** mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Geschicklichkeit; die beiden Vertreterinnen des hohen und höchsten italienischen Adels (Frau **Funk-Schirmer** und Frau **Köth-Schäfer**) vervollständigten das Ensemble in bester Weise. — Die Vorstellung wurde, wie sie es auch in jeder Hinsicht verdiente, wohlwollend und beifällig aufgenommen.

E. B.

---

* **Prinz Albrecht** trifft Dinstag Abend 9 Uhr 50 Min. hier ein und reist 10 Uhr 45 Min. nach Berlin weiter.

*** **Die Bevölkerung der Stadt Breslau** betrug nach Ausweis der Monatsberichte des Städt. Statistischen Amts am 31. August d. J. 314 343 Seelen, 694 mehr als am 31. Juli. Außerdem wurden 10 147 vorübergehend anwesende Personen (Fremde) gemeldet. Von den 314 343 Einwohnern zahlten Communalsteuern von einem Einkommen **über** 3000 Mark 6219 Personen, von einem Einkommen **unter** 3000 Mark 80 102 Personen.

*** **Ueber den Personenverkehr auf den Bahnhöfen der Station Breslau** in der Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 macht das neueste Heft der Monatsberichte des Städtischen Statistischen Bureaus folgende Angaben: Es wurden verkauft 1 187 990 Tourbillets, 261 494 Retourbillets, 27 538 Sonntagsbillets, 25 918 Extrazugsbillets, 64 477 Militärbillets, zusammen 1 567 417 Personenbillets gegen 1 589 162 im Jahre 1887/88, gegen das Vorjahr also **weniger** 21 745 = 1,37 pCt. Von den verkauften Billets kamen auf: die I. Klasse 10 849, die II. Klasse 135 681, die III. Klasse 572 952, die IV. Klasse 847 935.

—d. **Von der Universität.** Der Rector und Senat der königlichen Universität Breslau bringen den Studirenden zur Kenntniß, daß der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten im Einverständniß mit dem Finanzminister durch Rescript vom 6. Juli c. die Bestimmung über die Erhebung von Auditoriengeldern dahin abgeändert hat, daß vom Winter-Semester 1889/90 ab nicht mehr für jede einzelne Vorlesung im Semester ein Betrag von 50 Pf. bezw. 1 M., sondern von jedem Studirenden für alle von ihm während eines Semesters anzunehmenden Vorlesungen ein Gesammtbetrag von 5 M. an Auditoriengeld bei der Belegung auf der Quästur zu entrichten ist.

—d. **Universitäts-Stipendien.** Am 1. November c. werden folgende unter Verwaltung des Magistrats stehende Stipendien frei: **Büttner** IIb, zunächst für arme Verwandte des Stifters, sodann für hier geborene Studirende, von denen vorzugsweise evangelische Theologen zu berücksichtigen sind, auf 5 Jahre (101 M. jährlich); **Finger** II, für arme in Schlesien geborene ehemalige Schüler des Gymnasiums zu St. Elisabet bürgerlichen Standes, welche Philologie, Theologie oder Medicin auf der hiesigen Universität studiren, auf 3 Jahre (jährlich 150 M.); **Kaulitz**, zunächst für Abkömmlinge aus der Familie Kaulitz oder Rindfleisch, bezw. für einen armen hiesigen Bürgerssohn, ohne Facultätsbestimmung, auf 3 Jahre (jährlich 120 M.); **Klein**, für hiesige evang. Bürgerssöhne, ohne Facultätsbestimmung, auf 2 Jahre (jährlich 57 M.); **Krebs**, für in Halle evangelische Theologie Studirende, welche in Hermsdorf und Kynast bezw. in Breslau geboren sind, auf 3 Jahre (jährlich 124 M.); **Krull** I, vorzugsweise für Söhne derjenigen Professionisten, welche zum Genusse der Krullschen Stiftung berufen sind, Zeitdauer unbestimmt (jährlich 120 M.); **Poppius**, für Söhne der Geistlichen zu St. Elisabet, St. Maria-Magdalena und St. Bernhardin; evang. Theologie Studirende sind vorzugsweise zu berücksichtigen, Zeitdauer unbestimmt (jährlich 305 M.); **Sachs von Löwenheim** I, für einen ehemaligen Schüler des Elisabetans, ohne Facultätsbestimmung, auf 3 Jahre (jährlich 120 M.); **Suschke**, für einen armen auf der hiesigen Universität evang. Theologie Studirenden, Verwandte der Stifterin haben das Vorzugsrecht, auf 3 Jahre (jährlich 60 M.); **Twardy** I, II u. III, für Verwandte des Stifters und deren Nachkommenschaft, bezw. für die Söhne des Predigers bei St. Christophori, event. für evang. Studirende aus dem Teschen'schen, Zeitdauer unbestimmt (je 334 M. jährlich); **Vincentianum** I, II u. III, zunächst für die ehelichen Nachkommen der Söhne der Brüder des Stifters, dann für Söhne hiesiger Goldarbeiter, event. für Söhne hiesiger Geistlichen und Lehrer, ohne Facultätsbestimmung, Zeitdauer unbestimmt (je 82 M. jährlich). Die Gesuche um genannte Stipendien müssen mit den vorgeschriebenen Zeugnissen bis spätestens den 1. Novbr. cr. beim Magistrat eingegangen sein. — Das Acciserath **Michael Franz Schneider**'sche Stipendium im Betrage von 205 M. ist sofort durch den Magistrat zu Frankfurt a. O. an einen Sohn eines dortigen Bürgers oder Einwohners, der auf der Universität Breslau Jura studirt, auf 3 Jahre zu vergeben. Die Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse an den Magistrat zu Frankfurt a. O. zu richten. — Aus dem Zinsenertrage eines vom Vorstande der hiesigen Synagogen-Gemeinde verwalteten Legats der hierselbst verstorbenen Frau Kreisgerichts-Director **Anna Hilse**, geb. Pick, sind einige Stipendien für Studirende an Universitäten, technischen Hochschulen und Kunstakademien in Jahresbeträgen von 100 bis 300 M. zu vergeben. Die Empfänger müssen der Synagogen-Gemeinde angehören und sich über ihre Befähigung für eine wissenschaftliche Laufbahn, ihren Fleiß und ihre sittliche Aufführung genügend ausweisen. Bewerber, welche die Unterstützung nachweislich zur Bestreitung der Kosten der abzulegenden Staats- oder Universitätsprüfung oder zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit bedürfen, sollen vorzugsweise berücksichtigt werden. Zu den gedachten Zwecken kann das Stipendium auch in dem Falle gewährt werden, wenn die Ablegung der bezüglichen Prüfungen oder die Ausführung der wissenschaftlichen Arbeit sich nicht unmittelbar an die Beendigung der Universitätsstudien anschließen. Die Bewerbungsgesuche sind nebst den erforderlichen Ausweisen bis zum 20. d. M. im Bureau der Synagogen-Gemeinde einzureichen.

* **Beginn des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen am Laubhüttenfeste** am 9. und 10. d. M.: Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr, Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr, Predigt 10 Uhr.

* **Vom Stadttheater.** Da Herr Forest durch Heiserkeit noch am weiteren Auftreten verhindert ist, so wird ein anderer Bewerber um das Heldenfach, Herr **Robert de Vries**, sich am Donnerstag dem Publikum vorstellen.

* **Von den Meiningern** haben wir zu berichten, daß die Aufführung des Fitger'schen Trauerspiels „**Die Rosen von Tyburn**", welches morgen, Mittwoch, Abend zum ersten Male in Scene geht, nur an zwei Abenden stattfinden kann, indem die Intendanz des Herzoglichen Hoftheaters an der Einhaltung der noch in Aussicht stehenden Gastspielrepertoirestücke unbedingt festhält. Der Erfolg der „**Rosen von Tyburn**" gelegentlich der Aufführungen in Frankfurt a. M. und namentlich in Prag hat sich seit der Inscenirung am Meininger Hoftheater so ungewöhnlich gesteigert, daß die Aufnahme des effectvollen Bühnenwerkes in das Gastspielrepertoire der „Meininger" nur gerechtfertigt ist, denn außer Fräulein **Amanda Lindner** in der Rolle der Lady Hollam, des Herrn **Barthel** als lebensfroher König und Herrn **Weiser** in der nämlichen Hauptrolle, sind noch **Leopold Teller**, **Paul Richard**, **Schmidt-Häßler** und Frau **Marie Berg** mit interessanten schauspielerischen Aufgaben betraut. Am 22. October beschließen die „Meininger" ihr diesmaliges Gastspiel. — Als triftiger Grund dafür, daß nur zwei Aufführungen der „**Rosen von Tyburn**" stattfinden, wird uns noch angegeben, daß die Rolle der Magdalena zu anstrengend ist, als daß Fräulein Lindner dieselbe öfter als an zwei aufeinander folgenden Abenden spielen könnte.

* **Vom Thalia-Theater.** Morgen, Mittwoch, kommt das Wildenbruch'sche Schauspiel „Die Quitzows" zum **letzten Male** zur Aufführung.

♂ **Theaterzug.** Der gestern Abend 12 Uhr von Breslau bis Namslau abgelassene Sonder-Personenzug war außerordentlich stark besetzt.

—d. **Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt.** Die Versammlung vom 7. d. M., an der auch Damen theilnahmen, eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordnete **Weinhold**, mit der Mittheilung, daß der Vorstand den Comités zur Beschaffung warmen Frühstücks für arme Schulkinder 50 Mark aus der Vereinskasse bewilligt habe. Die gleiche Summe habe der Vorstand zur Unterstützung des Vereins für Kinder-Ferien-Colonien und des Vereins zur Heilung armer, kranker Kinder in ländlichen Heilstätten in Aussicht genommen. Am 26. d. M. werde der Verein in Friedrich's Local ein Herren-Abendbrot veranstalten. Nach einem kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Sommer hielt der Frauenarzt Dr. **Weinhold** den angekündigten Vortrag „über die englische Krankheit, ihre Folgen und ihre Verhütung". Für die allgemein faßliche Darstellung des Wesens genannter Krankheit und ihrer Folgen, sowie für die vielfachen praktischen Winke, wie der Krankheit zu begegnen sei, bezeugte die Versammlung ihre Anerkennung durch reichen Beifall. Hieran knüpfte sich die Mittheilung, daß zur Sammlung von Beiträgen für die vom Verein in Aussicht genommene Weihnachtsbescheerung die Genehmigung des Ober-Präsidenten eingegangen sei. Derselbe habe jedoch in dem Antwortschreiben die Bemerkung hinzugefügt, daß **er im Hinblick auf die in unserer Stadt vorhandene große Anzahl von Wohlthätigkeits-Anstalten, welche lediglich auf die Opferwilligkeit der Bewohner angewiesen seien, in Zukunft derartige Gesuche von Bezirksvereinen nur nach einem gewissen, etwa einen Zeitraum von 3 Jahren umfassenden Turnus berücksichtigen könne.** Der Fragekasten enthielt zahlreiche Fragen. Unter Anderem wurde eine Vermehrung der hiesigen Schutzmannschaft gewünscht, weil dieselbe in ihrer jetzigen Zahl unzureichend sei. Es wurde ferner lebhaft Klage darüber geführt, daß bei Gelegenheit des Gastspiels der Meininger in der Halle des Lobetheaters Abends von $9\frac{3}{4}$ bis nach 10 Uhr Schußsalven abgefeuert würden. (Doch wohl nicht jeden Abend? D. Red.) Nicht nur in der nächsten Nähe, sondern auch in entfernter gelegenen Häusern seien die Kinder aus dem Schlafe geweckt worden. Ferner wurde der Wunsch laut, daß der Promenadentheil zwischen dem Oberen Bär und dem Schulgrundstück an der Kirchstraße besser entwässert würde, weil derselbe bei Regenwetter unpassirbar werde. Endlich wurde noch gerügt, daß vor Beginn der Turnstunden in der Lessinghalle die Schüler sich überaus lärmend verhielten und allerhand Unfug verübten.

s. **Untere Verwaltungsbehörde.** Aus Anlaß eines Specialfalles wobei es sich um die Frage handelte, was man unter „untere Verwaltungsbehörde" zu verstehen habe, hat der Königliche Regierungs-Präsident zu Breslau entschieden, daß unter „untere Verwaltungsbehörde" im Sinne des Zuständigkeitsgesetzes und der Verordnung vom 31. December 1883 der **Landrath** zu verstehen ist. Darnach ist auch die in der Reichsgewerbe-Ordnung genannte „für den Niederlassungsort zuständige Verwaltungsbehörde" der **Landrath**. Nach diesen Bestimmungen sind nicht die Ortspolizeibehörden im Allgemeinen, sondern in Landkreisen der Landrath zur Ausstellung, Versagung und Zurücknahme der „Legitimationskarte" und der „Gewerbelegitimationskarte" zuständig.

—s— **Für Jagdpächter.** Der königliche Regierungspräsident zu Breslau hat unter dem 26. v. M. nach erfolgter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Breslau eine Verfügung erlassen, der zufolge eine Afterverpachtung der Jagd ohne Einwilligung der Gemeindebehörde mit einer Geldstrafe von zwanzig bis dreißig Mark, event. verhältnißmäßiger Haft bestraft wird. Als eine Afterverpachtung gilt auch jede Ausstellung eines Jagderlaubnißscheines gegen Entgelt.

B. **Verein ehemaliger Kameraden des Husaren-Regiments von Götzen (2. Schles.) Nr. 6.** Der Verein hat seine Sitzungen nach dem kleinen Saal der Breslauer Actien-Bierbrauerei verlegt. An dem ersten daselbst stattgefundenen Vereinsabend betheiligten sich der Regimentscommandeur Oberstlieutenant Freiherr von Sauerma und andere Offiziere des Regiments aus Leobschütz. Die Herren wurden in dem festlich geschmückten Vereinslocal durch den Vereinsvorsitzenden Habel bewillkommt und ihnen gleichzeitig der Dank des Vereins für den Besuch zum Ausdruck gebracht. Freiherr von Sauerma hielt an die zahlreich versammelten Mitglieder und deren Frauen eine Ansprache, in welcher er seiner Freude für das treue Zusammenhalten der ehemaligen Kameraden Ausdruck gab und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Die Gäste verweilten dann noch mehrere Stunden unter den Vereinsmitgliedern, bei ihrem Abschiede versprachen sie baldige Wiederkehr.

ββ **Von der Promenade.** Die Promenade hat sich schon in allen Theilen in ihr Wintergewand gekleidet. Die im Freien aufgestellt gewesenen Kübel und Topfgewächse sind alle nach den Gewächshäusern an der Ziegelbastion überführt worden. Die Fontainen sind außer Function gesetzt. Die Restaurationen auf der Liebichshöhe und im Peristyl derselben sind bis zum nächsten Frühjahr geschlossen. Der Zugang zu dem Aussichtsthurme der Liebichshöhe wird nun erst um 10 Uhr Vormittags geöffnet. Infolge der reichen Niederschläge und des jähen Temperaturwechsels fällt das Laub der Bäume und des Strauchwerks in Fülle, so daß die Promenade in kurzer Zeit ganz entlaubt sein dürfte. In die Beete am Zwingergarten, welche den Teppichpflanzen gedient haben, werden gegenwärtig Liliaceenzwiebeln gelegt zum Zwecke eines Ueberwinterungsversuches. Den sogenannten Wassergang entlang, unterhalb der Liebichshöhe, werden gegenwärtig anstatt des einfachen Drahtzaunes compacte, über feste Schmiedeeisenrahmen gespannte Drahtgitter gestellt. Es wird hierdurch das Ueberschreiten der Umfriedung wirksamer verhindert, was auch insbesondere im Winter für die Eisbahnpächter von praktischem Nutzen ist.

ββ **Hochwasser im Ohlau-Gebiet.** Die das östlichste Weichbildgebiet der Stadt streifende Ohlau ist in Folge des Wachswassers aus

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ihren Ufern getreten und hat die Zedlitzer, Marienauer und die sogenannten Holland-Wiesen überschwemmt. Es sind hierdurch weite Wasserflächen entstanden, aus deren Spiegel nur die erhöhten Stellen emporragen. Der ohnehin seit jeher in unpassirbarem Zustande verharrende Margarethendamm ist an den tiefer gelegenen Stellen unter Wasser gesetzt. Selbst die Passage von der Kerber'schen, ehemals Spitzer'schen Ueberfähre nach den Marienauer Dämmen und Erfrischungsstätten ist unterbrochen und muß zu Kahn vermittelt werden. Der vom Marienauer Damm unweit des Schubert'schen Etablissements nach dem Zedlitzer Wege führende Fußweg ist gleichfalls überschwemmt.

♂ **Zum Schiffsverkehr.** Nachdem in den letzten Wochen der Schiffsverkehr anhaltend außerordentlich stark war, hat ihn das dauernde Steigen der Oder während der letzten Tage wesentlich beeinträchtigt. Noch in der vergangenen Woche gelangten täglich weit über zweihundert Wagen Kohle an den hiesigen drei Wasser-Umschlagstellen zur Verladung in die Schiffe, wogegen jetzt die Zahl der derartig zu befördernden Frachten eine äußerst geringe ist, weil die Entladung wegen des hohen Wasserstandes der Oder nur mit großer Schwierigkeit vor sich gehen kann. Auch an dem Landungsplatze an der Königsbrücke hat der sonst so rege Verkehr erheblich abgenommen.

⊜ **Hirschberg,** 7. October. [Jahresversammlung des evangel. Kirchenmusikvereins.] Die auswärtigen Mitglieder und Freunde des evangelischen Kirchenmusikvereins, die zur hiesigen Jahresversammlung eintrafen, wurden auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern des Empfangscomités freundlichst begrüßt und von der Wohnungscommission in die bereit gehaltenen Quartiere geleitet. Um $4^3/_4$ Uhr versammelten sich die Festgenossen im Confirmandensaale des evangel. Kantorhauses, um sich von dort aus im Zuge nach der festlich erleuchteten Gnadenkirche zum liturgischen Festgottesdienste zu begeben. Als sie vor dem prächtig geschmückten Altar Platz genommen, wurde die Liturgie durch die Gesänge des Chors unter der Leitung des Cantors Riepel eröffnet. Der Gottesdienst selbst wurde vom Pastor prim. Finster abgehalten. In der Festpredigt wendete Superintendent Ueberschär-Oels die Worte des Psalms: Lobet den Herrn in seinem Heiligthum! Lobsinget dem Allmächtigen! auf den evangelischen Kirchengesang an. Der Besuch des Gottesdienstes war ein überaus zahlreicher. Die Beleuchtung der Kirche und die Ausschmückung des Altars verriethen eine sachkundige Leitung. Der morgigen Hauptversammlung ging heute Abend eine Vorversammlung im Concerthause voran.

⊙ **Bolkenhain,** 7. Octbr. [Die Flußregulirungen im Kreise Bolkenhain.] In den Jahren 1883 und 1886 und auch wiederum im laufenden Jahre, ja sogar in neuester Zeit, ist der Kreis Bolkenhain gleich andern Gebirgskreisen von schwerem Hochwasserschaden betroffen worden. Die bei starkem Regenfall von allen Seiten in die Thäler niederströmenden Wassermassen rissen mit ihrer durch das Gefälle erhöhten furchtbaren Gewalt alles nieder, was sich ihrem Abflusse und ihrer Ausbreitung entgegensetzte. Viele Häuser wurden beschädigt oder zerstört und darin sich befindliche Hausgeräthe, Vorräthe an Holz, Früchten und Lebensmitteln u. s. w., ja sogar einige Thiere fortgeschwemmt und vernichtet. Fruchtbare Grundstücke, Gärten, Wiesen und Aecker wurden theils ganz fortgespült, theils der Krume beraubt, zerrissen und ausgelocht, theils verschlämmt und fußhoch mit Geröll und Sand bedeckt. Das auf den Wiesen lagernde Heu schwamm fort, und die Früchte der überschwemmten Aecker, Getreide und Hackfrüchte, wurden beschädigt oder ganz verdorben. Besonders groß aber war der Schaden an allen Uferbefestigungen, an Dämmen, Wehren, Steigen und Brücken und an den Chausseen und Dorfstraßen, welche sich in sehr langen Strecken an den Flußläufen hinziehen. Am bedeutendsten waren die Zerstörungen in den Thälern der wüthenden Reisse, des Striegauer Wassers und der schnellen Reisse. Nach den amtlichen Schätzungen betrug der Hochwasserschaden in den Jahren 1883 und 1886 zusammen nahezu 1 Million. Der große Wasserschaden des Jahres 1883 erregte in dem Kreis-Ausschusse den lebhaften Wunsch, die Wiederkehr ähnlicher Verhältnisse durch eine sachgemäße Correction unserer Flußläufe zu verhindern, und das günstige Ergebniß, welches die theilweise vorläufig mit 45 000 Mk. Kostenaufwand bereits ausgeführte Correction der wüthenden Reisse hatte, ist ihm ein weiterer Antrieb geworden, dieses Unternehmen trotz aller demselben entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht aufzugeben, sondern immer aufs Neue wieder anzuregen. Behufs Ausarbeitung eines Projectes zur Regulirung der wüthenden Reisse und des Striegauer Wassers gewährte der Minister für Landwirthschaft 5700 M. Dasselbe wurde von dem Meliorations-Bauinspector v. Münstermann zu Breslau ausgeführt und bis zum 1. Mai 1887 fertiggestellt. Sein Project bezweckt eine vollständige und systematische Regulirung der genannten beiden Flüsse in ihrem untern Laufe bis zur Kreisgrenze. Es soll darnach der Hochwasserspiegel theils durch Beseitigung, theils durch Beweglichmachung der das Hochwasser anstauenden Mühlwehre gesenkt, der Flußsohle ein gleichmäßiges Gefälle und dem Flußbette überall die zur unschädlichen Abführung des Hochwassers erforderliche Breite gegeben werden. Zu scharfe Krümmungen der Flußläufe sollen abgeflacht, die dem Abbruche ausgesetzten Ufer regelrecht abgeböscht und durch Steindecken befestigt und alle sonst gefährdeten Uferstrecken durch Faschinen und Weidenpflanzung geschützt werden. Der Kostenaufwand für diese Arbeiten stellt sich: a. bei der wüthenden Reisse auf 140 000 M., b. bei dem Striegauer Wasser auf 250 000 M., zusammen auf 395 000 M., bei einer zu regulirenden Flußlänge von 19 000 und resp. 15 450 Metern, zu welcher letzterer noch 1000 Meter des in das Striegauer Wasser mündenden Zeisbaches hinzutreten. Die Höhe des Kostenaufwands ließ dieses erste Project aber für unausführbar erscheinen, und so arbeitete Herr von Münstermann ein neues Project aus, dessen Kostenanschlag sich a. bei der wüthenden Reisse auf 58 000 M., b. beim Striegauer Wasser auf 100 500 M., zusammen auf 158 500 M. stellte. Es stellen sich darnach die Kosten für den Meter Regulirungsstrecke bei der wüthenden Reisse auf 3 M. 3 Pf. und bei dem Striegauer Wasser auf 6 M. 50 Pf.; sie sind bei dem ersteren Flusse noch nicht halb so hoch, wie bei dem letzteren, weil für die Regulirung der Reisse schon nach dem ersten Hochwasserschaden von 1883, wie oben bemerkt wurde, viel durch den Kreis geschehen war. In seiner Sitzung vom 15. Februar d. J. und auf Grund einer vom königl. Landrath von Lösch verfaßten umfangreichen und die fragliche Regulirung der genannten Flüsse mit größter Genauigkeit behandelnden Denkschrift erhob der Kreistag einen dahingehenden Antrag des Kreisausschusses zum Beschluß, in der sicheren Erwartung, daß von Seiten des Staates und der Provinz je ein Drittheil des Kostenaufwands übernommen werden würden und der Kreis aus eigenen Mittel nur das letzte Drittel mit etwa 76 500 M. aufzubringen hätte, da schließlich auch noch die schnelle Reisse mit in das Project hineingezogen werden soll. Diese obige Summe soll nach Vorschlag des Kreis-Ausschusses als eine mit 4 pCt. zu verzinsende und mit 1 pCt. zu tilgende Anleihe bei der hiesigen Kreis-Sparkasse aufgenommen werden, wofür an Zins- und Tilgungsbeiträgen während der Tilgungsperiode von $41^1/_{12}$ Jahren jährlich 3835 M. aufzubringen sind. An Unterhaltungskosten für die Flußläufe in dem Zustande der Regulirung treten noch pro Jahr 3180 M. zu jenen 3825 M. hinzu, so daß der Gesammtaufwand des Kreises für diese Regulirungen während der Tilgungsperiode der vorerwähnten Kreisanleihe sich auf jährlich 7000 M. stellt. Handelt es sich hierbei allerdings wieder um eine neue bedeutende Last unseres durch Chaussee- und Eisenbahnbauten ohnehin schwer belasteten kleinen Kreises, so halten die Kreis-Corporationen diese jährliche Ausgabe von 7000 M. dennoch nicht nur für gerechtfertigt, sondern im Interesse des Kreises sogar für unbedingt geboten solchen Schäden gegenüber, wie sie die Jahre 1883 und 1886 mit sich brachten. Von jenen 7000 M. übernimmt der Kreis jährlich im Ganzen 2722 M. 50 Pf., während auf die Adjacenten der Rest von 4282 M. 50 Pf. entfällt. Während der Ausführung des Baues, welcher voraussichtlich 3 Jahre in Anspruch nehmen wird, sind Unterhaltungsbeiträge nicht zu zahlen. Die Aufbringung der Adjacenten-Beiträge erfolgt laut Kreistagsbeschluß vom 30. v. Mts. in der Weise, daß alle an der qu. Regulirung betheiligten Gemeinden während der Tilgungsperiode einen nach dem größeren oder geringeren Interesse abgestuften Procentsatz an Mehrsteuern als Zuschlag zur Kreiswegebausteuer zu entrichten haben; die Vertheilung dieser Mehrsteuer innerhalb der einzelnen Gemeinde-Verbände erfolgt unter denselben Gesichtspunkten nach Interessenten- oder Gefahrenklassen zum Procentsatze von 5, 10 und 16. Gelingt es, das oben des Näheren ausgeführte Project der Flußregulirungen unseres Kreises in der geplanten Weise auszuführen, so dürfte ferneren Hochwasserschäden, die sich voraussichtlich früher oder später wiederholen werden, hinsichtlich ihrer Ausdehnung eine Grenze gezogen sein, und die gegenwärtigen Kreis-Corporationen, vor Allem aber der derzeitige königl. Landrath von Lösch sich durch ihre Fürsorge und Umsicht in der Verbesserung der ganzen Verkehrsverhältnisse durch den Ausbau des Kreis-Chausseenetzes, durch Förderung des Eisenbahnbaues u. s. w. den dauernden Dank der gegenwärtigen und späteren Kreis-Insassen erworben haben.

s. **Waldenburg,** 7. October. [Krieger-Verbandsfest.] An dem gestrigen Verbandsfeste des Waldenburger Kreis-Kriegerverbandes betheiligten sich die Vereine zu Altwasser, Charlottenbrunn, Freiburg, Friedland, Gottesberg, Görbersdorf, Langwaltersdorf, Nieder- und Ober-Salzbrunn, Polsnitz, Waldenburg, Weisstein, Wüstegiersdorf und Wüstewaltersdorf mit zusammen über 600 Mann. Zur Feier war auch eine Anzahl Ehrengäste, darunter der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. v. Strauß und Torney als Vertreter der königl. Regierung und Generaldirector Dr. Ritter in Vertretung des Fürsten von Pleß, sowie ein zahlreiches Offiziercorps erschienen. Um 12 Uhr Mittags fand auf dem in der Nähe des Conradschachtes gelegenen Festplatze Feldgottesdienst statt, bei welchem Pastor Seibt die Festpredigt hielt. Derselben folgte die Begrüßung der Ehrengäste durch den Verbandspräses, Bergwerksdirector Wegge, und die Ansprache des Vertreters der königl. Regierung, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Vorsitzende des Waldenburger Kriegervereins, Kaufmann Hentschel, widmete dem Protector des Verbandes, dem Fürsten von Pleß, ein Hoch, während Generaldirector Dr. Ritter Namens des Letzteren den gesammten Verband zur Feier des Tages beglückwünschte. Der vorbeschriebene Theil der Festlichkeit schloß mit Parademarsch, an dem sich sämmtliche Kriegervereine betheiligten. Darauf traten die Sanitätscolonnen des Verbandes, welche durch den Stabsarzt a. D. Dr. Petruschky ausgebildet worden waren, in Thätigkeit und führten ihre Uebungen vor den Ehrengästen und der zahlreichen Volksmenge mit großer Präcision aus. Der Ober-Regierungsrath sprach den Sanitätscolonnen und ihren Führern in anerkennenden Worten seinen Dank aus. Der letzte Theil der Festlichkeit bestand in kameradschaftlichem Zusammensein und Concert.

≈ **Schönau** (Katzbach), 6. October. [Bahnsache. — Viehmarkt.] Am 15. October wird hierselbst ein Kreistag abgehalten werden, auf dessen Tagesordnung u. A. auch die Beschlußfassung über den Bau einer Eisenbahn zweiter Ordnung von Goldberg über Schönau nach Merzdorf steht. Da der Kreis Schönau bis jetzt so gut wie von jeder Bahnverbindung ausgeschlossen ist, so ist im Interesse des Kreises der Bau dieser Eisenbahn höchst wünschenswerth, so daß der Kreistag die bei Nebenbahnen vom Minister der öffentlichen Arbeiten aufgestellten üblichen Forderungen gewiß bewilligen wird, obgleich noch im Frühjahre die Majorität im Kreistage für diese Strecke eine nicht große war. Eventualverträge mit den Grundbesitzern sind vor einiger Zeit bereits durch eine Commission, bestehend aus Rittergutsbesitzer Bietze-Nieder-Roversdorf, Fabrikbesitzer Friedrich Siegert-Kauffung, Bürgermeister Malt-Schönau und Rentier Hoffmann-Neukirch, abgeschlossen und an das kgl. Eisenbahnministerium abgesandt worden. Der Bau dieser Katzbachbahn bietet, da sie normalspurige Secundärbahn werden wird, wenig Schwierigkeiten und verursacht auch nicht allzu hohe Kosten. Die Bahn läuft meist neben der Chaussee hin, auch ist die Anlage vieler Brücken und sonstiger Kunstbauten nicht nöthig. Ein reich gesegnetes Thal, das wegen seiner hohen landschaftlichen Schönheit schon jetzt das Ziel zahlreicher Touristen ist, würde durch die geplante Verbindungsbahn dem Verkehr erschlossen. Namentlich würden auch zahlreiche industrielle Etablissements des oberen Katzbachthales von der Bahnstrecke einen großen Nutzen haben. Dazu gehören zunächst die bekannten Marmorbrüche bei Kauffung und das Etablissement von Siegert und Promnitz, in welchem täglich etwa 200 Centner Marmorsteine zu Mehl für Glas- und Mineralwasserfabriken verarbeitet werden. Auch am Ketzelberge befinden sich Marmorbrüche. In nächster Nähe der Endstation (Bahnhof Merzdorf) befindet sich auch die gegen 400 Arbeiter beschäftigende große Spinnerei der Actien-Gesellschaft für schlesische Leinen-Industrie (vormals E. G. Kramsta und Söhne) und bei Rohnau am Fuße des Scharlachberges das große Schwefelkies-Bergwerk der Silesia, Verein chemischer Fabriken in Saarau 2c. Die Interessentenkreise blicken voller Erwartung auf das Resultat der Verhandlungen. — Der Michaelis-Viehmarkt war schwach besucht. Das Geschäft ging flau, und die Preise waren gedrückt. Es waren aufgetrieben 65 Pferde, 139 Stück Rindvieh und ein Wagen mit Ferkeln.

—n **Kattowitz,** 7. Octbr. [Die gräflich Schaffgotsch'sche Verwaltung] hat ihre sämmtlichen Obersteiger und Werkmeister zum Besuch der Unfall-Verhütungs-Ausstellung entsandt und ihnen eine Reiseunterstützung von je 100 Mark gewährt.

⊙ **Königshütte, OS.,** 7. October. [Versammlung des polnischen Bergarbeiter-Vereins.] Am verflossenen Sonntag hielt in Rabsteins Saale der hiesige „Bergarbeiter-Verein" eine ordentliche Sitzung ab. Es wurde nur polnisch verhandelt. Als erster Redner trat der Häuer Wittek auf. In längerer Ausführung berichtete er über die Erfahrungen, welche er seit jenen Tagen gemacht hat, wo er als Beauftragter der Grubenbelegschaft vor der königlichen Strike-Commission vernommen worden, und knüpfte die Mahnung daran, fest zu einander zu halten und treue Kameradschaft zu pflegen. Diese Aufgabe werde am besten erfüllt, wenn seine Berufsgenossen die Vereinssitzungen fleißig besuchen. Die zahlreich Erschienenen zollten seinen Ausführungen lebhaften Beifall. Hierauf sprach der Vorsitzende, Herr Spika, und legte dar, aus welchem Grunde er an die Bildung eines localen Bergarbeiter-Vereins und nicht, wie beispielsweise in Beuthen beabsichtigt worden, eines allgemeinen Arbeiter-Vereins geschritten sei. Nach ihm ergriff das Wort Herr Zborek, Redacteur des „Głos ludu górnośląskiego". Auch er sprach über dasselbe Thema, verbreitete sich aber in Anknüpfung daran über die eigentlichen Aufgaben des Vereins, besonderen Nachdruck darauf legend, daß der Arbeiter eifrig bemüht sein müsse, sein Verhältniß zum Brotgeber zu einem möglichst freundlichen zu gestalten, was er namentlich dadurch erzielen werde, wenn er sich eines sittlichen Lebenswandels und Wohlanstandes befleißige. Hierdurch würden zweifellos auch diejenigen unter den Unterbeamten entwaffnet werden, die sich durch Ausstoßung roher Scheltworte und durch ungeziemenden Verkehr mit dem Arbeiter bemerkbar machen; denn so wahr es ist, daß der Untergebene nur so ist, wie er vom Vorgesetzten erzogen werde, so unumstößlich wahr sei es auch, daß der Vorgesetzte so auftrete, wie es der Untergebene verdiene. Auch Zborek erntete reichen Beifall. Zum Schluß wurde constatirt, daß der „Głos ludu górnośląskiego" in diesem versöhnenden Sinne redigirt werde und sich daher zum Halten besonders empfehle, um so mehr, als er — im Gegensatz zu den meisten polnischen Zeitungen Oberschlesiens — von patriotischem Geiste getragen werde und ihm nichts ferner sei, als national-polnische Bestrebungen.

♁ **Laurahütte,** 7. Oct. [Gasbeleuchtung. — Wagenmangel. — Flaggenbaum.] Dem gesteigerten Verkehr entsprechend, besteht die Absicht, die Geleise beim hiesigen Bahnhof zu vermehren, auch wird er mit Gasbeleuchtung versehen werden. — Die hiesigen Gruben klagen zur Zeit wieder über Wagenmangel. Das Eisenbahn-Wagenamt hat angeordnet, daß den Gruben Wagen nur nach der festgesetzten Verhältnißzahl gestellt werden. Die betreffenden Versandstellen müssen am Ende jeder Woche den voraussichtlichen Bedarf für die nächste Woche angeben. — Die Beamten der hiesigen Gruben gaben am Sonnabend Abend Markscheider Auft in Königshütte aus Anlaß seines Uebertritts in Staatsdienste ein Abschiedsfest, an dem auch ein großer Theil der zu derselben Gewerkschaft gehörenden Königshütter Gruben- und Hüttenbeamten theilnahm. Die Feier fand in Wandels Hotel zu Königshütte statt. Bergwerksdirector Gelhorn hielt an den Scheidenden eine herzliche Abschiedsrede.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Laßwitz.** [Ueber das Eisenbahnunglück] berichtet das „Liss. Tgbl.": Am Donnerstag Abend 10 Uhr 25 Min. ist der Personenzug Nr. 1410 mit dem Güterzuge Nr. 3407 infolge vorzeitigen Anfahrens des Güterzuges in der östlichen Weiche auf der Haltestelle Laßwitz zusammengefahren. Der Güterzug hatte auf dem Bahnhofe zu Laßwitz einen Aufenthalt von 35 Minuten. Er sollte so lange warten, bis die Personenzüge von Fraustadt und Lissa durchgefahren waren. Durch ein noch nicht festgestelltes Versehen fuhr aber der Güterzug vor dem Einpassiren des von Lissa kommenden Personenzuges ab und stieß, da gerade der Zug von Lissa nahte, einige Meter hinter der Weiche mit diesem zusammen. Beide Züge erlitten durch den Zusammenstoß bedeutende Beschädigungen. Von dem Güterzuge wurde die Locomotive, der Packwagen und ein Wagen dritter Klasse, welcher nicht besetzt war, arg mitgenommen. Ein Viehwagen wurde umgestürzt. Derselbe fiel aber so glücklich, daß die darin befindlichen Stücke Vieh unverletzt blieben. Von dem Personenzuge sind die Locomotive, der Packwagen und der Postwagen beschädigt. Leider hat der Unfall auch den Tod eines Menschen zur Folge gehabt, indem der Postbeamte Hoffmann dabei ums Leben kam. Der Getödtete ist der einzige Ernährer seiner alten Mutter, die nun ihrer Stütze im Alter beraubt ist. Verletzt wurden sieben Personen des die Züge begleitenden Beamten-Personals. Eine rührende Scene spielte sich in dem Tumult ab. Ein Heizer trug einen Beinbruch bei dem Zusammenstoß davon. Obwohl nun der Vorgesetzte des Heizers, der Locomotivführer Stiller, selbst verletzt war, so galt seine erste Sorge doch dem schwerer verletzten Heizer, und mit den Worten: „Sorgt nur für meinen armen Heizer" wehrte er jede Hilfeleistung für seine Person ab. Durch eine seltsame Fügung wurden die beiden Postsecretäre und ein Unterbeamter, die mit dem Beamten Hoffmann in demselben Wagen fuhren, verschont. Der Postwagen zerbarst in zwei Theile, und während nun der Theil, auf welchem der Beamte Hoffmann stand, vollständig zertrümmert wurde, blieb der andere, worauf sich die Secretäre und der Unterbeamte befanden, von größeren Beschädigungen verschont. Diesem Umstande haben die auf diesem Theil befindlichen Personen ihr Leben zu danken. Die erste Hilfe leisteten in aufopfernder Weise der in Laßwitz stationirte Beamte Herr Knackstädt und seine Frau. Letztere war unermüdlich im Herbeischaffen von Verbandstoffen; ja, sie gab sogar eigene Wäschestücke zum Verbinden der Verwundeten her und legte selbst, wo es noth that, mit Hand an. Glücklicherweise fuhr mit dem Zuge auch ein Arzt, der sich der Verunglückten in bereitwilligster Weise annahm. Gegen $^1/_2$1 Uhr traf aus Lissa ein Sonderzug ein, welcher Aerzte und Rettungspersonal nach der Unglücksstätte brachte. Die Kunde von dem traurigen Ereigniß verbreitete sich gar bald auch in das nahegelegene Dorf Laßwitz, und wie jedes große Unglück das Mitleid der Mitmenschen herausfordert, so war es auch hier der Fall. Ein großer Theil der Bewohnerschaft des Ortes begab sich in Eile zu der Unglücksstätte und leistete hier thatkräftige Hilfe. Fuhrwerk und Stroh stellte Herr Andreas Lamprecht in bereitwilligster Weise zur Verfügung, um die Verletzten bequem fortzuschaffen respective zu betten. Namentlich zeichneten sich bei den Rettungs-Arbeiten Gutsbesitzer Herr Peschel nebst Sohn und deren Arbeiter aus. Auf der Haltestelle Laßwitz befindet sich seit Kurzem ein Kasten mit Verbandstoffen. Gar mancher hat eine derartige Einrichtung nicht für nothwendig gehalten. Das traurige Ereigniß aber hat gezeigt, von welchem Vortheil diese Einrichtung unter Umständen werden kann.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 8. October. [Landgericht. Strafkammer I. — Wissentlicher Meineid.] Der Fleischergeselle Robert Markotsch besorgte bei dem Restaurateur Stein das sogenannte Hausschlachten, das heißt, er schlachtete die durch Stein gekauften Schweine im Hofe des Restaurationsgrundstücks. Als er eines Tages im Januar d. J. wieder daselbst beschäftigt war, kam der Hund einer der Hausbewohner in die Waschküche, wo Markotsch das zum Abbrühen des Schweines nöthige Wasser heiß machte. Markotsch soll nun trotz der Warnungen des mit ihm zusammenarbeitenden Fleischergesellen Nestler den Hund mit einer Kelle heißen Wassers begossen haben, um ihn zu vertreiben. Auf die durch den Eigenthümer des Hundes gemachte Anzeige wurde gegen Markotsch die Anklage wegen Thierquälerei und Sachbeschädigung erhoben. Der Hund hatte nämlich durch das heiße Wasser an mehreren Stellen des Körpers die Haare verloren; dadurch war er unansehnlich geworden und dementsprechend im Werthe gesunken. In der am 22. Februar vor dem Schöffengericht stattgehabten Verhandlung trat gegen Markotsch außer Nestler auch das Dienstmädchen Anna Heinze auf; dieselbe bekundete, sie habe gesehen, wie Markotsch das heiße Wasser einschöpfte und damit den Hund begoß. Es erfolgte in jenem Termine die Verurtheilung des Markotsch. Auf seine dagegen eingelegte Berufung gelangte die Sache am 17. Mai vor der Strafkammer aufs Neue zur Verhandlung. Hier gab die Heinze die Erklärung ab, sie habe im ersten Termin theilweise die Unwahrheit gesagt; sie habe gar nicht sehen können, woher Markotsch das Wasser nahm, da sie in ihrer neben dem Waschhause liegenden Küche beschäftigt gewesen sei. Diese Erklärung hielt die Heinze auch dann noch aufrecht, als sie vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sie sich dadurch selbst des wissentlichen Meineids bezichtige. Ihre Aussage wurde genau protocollirt und sie darauf nochmals vereidet. Der Staatsanwalt hat dann die Anklage wegen Meineids gegen sie erhoben. Zur Verhandlung über dieselbe stand heut vor der ersten Strafkammer Termin an. Die Heinze bekannte sich auch des Meineids schuldig; die unrichtigen Angaben vor dem Schöffengericht wollte sie lediglich auf Veranlassung des Nestler gemacht haben. Während der Staatsanwalt mit Rücksicht auf das noch nicht volle strafmündige Alter der Angeklagten nur 6 Monate Gefängniß in Antrag brachte, erachtete der Gerichtshof nach § 57 des Str.-Ges.-B. das Mindestmaß der Strafe in Höhe von 1 Jahr Gefängniß für geboten und erkannte demgemäß. Gleichzeitig wurde die Angeklagte dauernd für unfähig erklärt, als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

—r. **Schweidnitz,** 8. October. [Schwurgericht.] 2. Tag. Von den 38 Angeklagten sind 37 des schweren Landfriedensbruchs beschuldigt. Als Rädelsführer sind angeklagt: der Bergmann Berthold Taube aus Fellhammer und der Coaksarbeiter Anton Tölg aus Altwasser; — wegen Gewaltthätigkeiten gegen Personen: Lehrhauer Franz Falzmann aus Fellhammer, Berghauer Paul Anders von dort, Schlepper Paul Müller ebendaher, Schlepper Josef Poppe aus Neuhobendorf, Schlepper Paul Klinke aus Nieder-Hermsdorf, Schlepper Paul Hübner aus Neuhain, Kesselhausarbeiter August Peterhansel aus Nieder-Hermsdorf, Schlepper Franz Langer aus Gottesberg, Schlepper Franz Teuber aus Dittersbach, Schlepper August Grüttner aus Ober-Hermsdorf, Schlepper Josef Weidlich aus Nieder-Hermsdorf, Schlepper Wilhelm Schiller aus Althain, Grubenarbeiter Heinrich Rosner aus Ober-Hermsdorf, Schlepper Max Grüttner aus Gottesberg, Schlepper Anton Pradel aus Ober-Hermsdorf, Kohlenwagenschieber Johann Loske aus Waldenburg; — wegen Vernichtung oder Zerstörung von Sachen: Schlepper August Röther aus Neuhain, Schlepper August Kummer aus Weißstein, Schlepper Paul Gottwald aus Weißstein, Grubenarbeiter Josef Richter aus Ober-Waldenburg, Schlepper Albert Steiner aus Fellhammer (letzterer auch wegen Plünderns von Sachen), frühere Schlepper, jetzige Maurer Reinhold Michael aus Waldenburg, Schlepper Eduard Beier aus Waldenburg, Schlepper Josef Just aus Nieder-Hermsdorf, Schlepper Paul Achtzehn aus Waldenburg, Schlepper Alois Weniger aus Nieder-Hermsdorf, Schlepper Josef Stehr aus Nieder-Hermsdorf, Schlepper Josef Wilsch aus Nieder-Hermsdorf, Schlepper Wilhelm Scholz aus Nieder-Hermsdorf, Schlepper Carl Springer aus Nieder-Hermsdorf, Schlepper Ambros Bruschke ebendaher, Bergmann Paul Tschöke von dort, Grubenarbeiter Carl Adolph von dort, Schlepper Josef Hattwig aus Ober-Altwasser; — wegen Anstiftung zur Zertrümmerung von Sachen: Berghauer Josef Schmidt aus Ober-Waldenburg; — wegen einfachen Landfriedensbruchs: Schlepper August Schmindler aus Nieder-Hermsdorf. Zur heutigen Beweisaufnahme sind 92 Zeugen geladen, darunter 13 Strafgefangene, die im Juli verurtheilt worden sind. Die ersten Vernehmungen betrafen den Angeklagten Taube, gegen den bereits in der vorigen Schwurgerichtsperiode mit verhandelt wurde; damals mußte die Sache vertagt werden, weil Taube die ihm zur Last gelegten Strafthaten bestritt und die Behauptung aufstellte, daß er mit einem anderen Bergmann, der gleich ihm eine Kürassiermütze getragen habe, verwechselt worden sein müsse. Die Anklage behauptet, Taube sei auf den Schwesterschächten als einer der Haupträdelsführer aufgetreten; er habe die Rotten aufgefordert, ihm zu folgen und sei an deren Spitze bald in dieses, bald in jenes Gebäude eingedrungen; u. a. soll er dem Kreis-Wachtmeister entgegengetreten sein und ihn vor die Brust gestoßen haben, dann wieder mit aufgestreiften Hemdärmeln durch ein zerschlagenes Fenster in das Verwaltungsgebäude eingestiegen sein, rufend: „Mir nach, ich muß noch einmal hinauf!" Fast alle Belastungszeugen haben den Angeklagten nur an der Kürassiermütze erkannt, sowie daran, daß er an der einen Hand blutete; er soll sich dieselbe beim Zerschlagen einer Fensterscheibe verletzt und dann mit einem Stück Handtuch verbunden haben. Taube gesteht zwar ein, Abends in der neunten Stunde in Begleitung des Hauers Brockof und dessen Schwester auf dem Schwesterschacht gewesen und dort auch in das Verwaltungsgebäude gegangen zu sein, weil ihm aus einem Fenster heraus ein Actenstück auf die Nase geworfen worden sei, doch will er gleich wieder umgekehrt sein, weil er wegen des Menschengedränges die Treppe nicht passiren konnte. Der Kürassier mit der blutigen Hand soll durchaus ein anderer gewesen sein. Nachdem bereits über 20 Zeugen vernommen waren, erschien die Sache noch immer nicht aufgeklärt, und es wurde auf

Antrag des Vertheidigers beschlossen, noch eine Anzahl neuer Zeugen für morgen telegraphisch zu laden. Hiernach wurde die Beweisaufnahme betreffs der übrigen Angeklagten fortgesetzt. (Forts. folgt.)

* **Königshütte,** 7. Octbr. [Majestätsbeleidigungsproceß.] Die „Königshütter Zeitung" theilt mit: Der seiner Zeit wegen Majestätsbeleidigung in Haft genommene Eisenbahnarbeiter Borzutzki von hier, hatte sich am Sonnabend vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts in Beuthen wegen dieses Vergehens zu verantworten. Der Angeklagte wurde für nichtschuldig befunden und freigesprochen, nachdem er acht Wochen in Untersuchungshaft gesessen hatte.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Mißhandelt A. in der rechtswidrigen Absicht, den B. zu mißhandeln, einen Dritten (den C.), den er für den B. hält (Irrthum in der Person), so ist er nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straffenats, vom 25. April 1889, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu bestrafen. Bei der Strafzumessung sind allerdings die bei einer Körperverletzung des B. zu Gunsten des Thäters (A.) zu berücksichtigenden Umstände ebenfalls zu berücksichtigen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 8. Octbr. Wie die „Post" versichert, steht die Reise des Kaisers nach Kiel nicht eben mit dem Besuche des Kaisers Alexander in Verbindung, der erst am Freitag erwartet wird, sondern Kaiser Wilhelm begrüßt, wie schon gemeldet, als englischer Admiral die heut dort eintreffende Canalflotte und trifft morgen hier wieder ein. Nach endgiltiger Bestimmung wird der Kaiser von Rußland am 11. d. M. hier eintreffen und hier in der russischen Botschaft absteigen; dort wird ein Diner mit dem Kaiser Wilhelm und dessen Gemahlin stattfinden. Am Abend ist Gala-Diner im Weißen Saale, dann Gala-Oper (ein Act aus „Orpheus" und das Ballet „Die vier Jahreszeiten"), am Sonnabend Hofjagd in Letzlingen, Sonntag früh Gottesdienst in der Capelle der russischen Botschaft, dann Frühstück beim Kaiser Alexander-Regiment, Abends Abreise.

Die bereits erwähnte große Hoffestlichkeit zu Ehren der Prinzessin Sophie wird am 14. d. M. stattfinden und in einem Galadiner und in einer Cour mit darauf folgendem Hofconcert im Weißen Saale und den angrenzenden Gemächern bestehen.

Fürst Bismarck wird morgen in Berlin erwartet.

Nach dem Hofbericht hat der Kaiser gestern den Staatsminister a. D. Hobrecht empfangen. Hierzu bemerkt die „B. B.-Z.": Von einigen Seiten ist man geneigt, dieser Audienz eine besondere politische Bedeutung unterzulegen; andererseits nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß es sich dabei lediglich um die Beziehungen der Krone zu der ostafrikanischen Gesellschaft gehandelt hat. Bekanntlich hat s. Z. die Krone resp. Kaiser Wilhelm I. eine bedeutende Summe, wenn wir nicht irren eine Million Mark, zu dem Unternehmen gezeichnet. Da nun Hobrecht einer der vom Reichskanzler ernannten Curatoren des Unternehmens ist, ist man wohl bei der veränderten Sachlage der ostafrikanischen Gesellschaft zu der Annahme berechtigt, daß sich Kaiser Wilhelm II. bei demselben über die veränderte Sachlage Raths erholt hat.

Bezüglich der Vermuthung, daß das Resultat der Landtagswahlen in Melsungen von den jüngsten Erörterungen über das Parteiwesen beeinflußt worden ist, bemerkt die Kreuzzeitung: Das ist unzweifelhaft zutreffend, wenigstens scheint uns das Fortbleiben von 19 conservativen Wahlmännern, die sonst den Ausschlag gegeben hätten, sehr deutlich dafür zu sprechen. Man wird ähnliche Erfahrungen wohl noch öfter machen.

Die von der Akademie der Wissenschaften in Berlin vollzogene Wahl des ordentlichen Professors in der philosophischen Facultät der Friedrich-Wilhelms-Universität, Geh. Regierungsraths Dr. Karl Weinhold zum ordentlichen Mitglied der philosophisch-historischen Klasse der Akademie ist bestätigt worden.

Ueber die Expedition des Lieutenants Fischer, welcher mit dem Dampfer „Zanzibar" von Hamburg zur Unterstützung des Hauptmanns Wißmann abgegangen ist, berichten die „Hamb. Nachr.": Die Batterie soll aus gezogenen Ballongeschützen bestehen; die zu befördernde Munition beträgt 10 Tonnen. Außerdem nimmt der Dampfer noch eine Anzahl Gewehre, Revolver, Säbel und mehrere Kisten mit Kleidungsstücken für die Expedition auf.

Die russische Regierung hat nach langem Schwanken die Einführung des kleinkalibrigen Gewehrs beschlossen. An den Finanzminister ist die Frage der allerdings etwas schwierigen Beschaffung der nothwendigen Geldmittel herangetreten.

In Paris ist der ausgezeichnete französische Landschaftsmaler Jules Dupré gestorben. Derselbe war 1812 in Nantes geboren.

Als Faidherbes Nachfolger im Großkanzleramt der Ehrenlegion wird General l'Allemand genannt, der Besieger des großen Araberaufstandes im Jahre 1871. Die Ernennung soll heut erfolgen.

Die neue französische Kammer besteht, wie schon gemeldet, aus 365 Republikanern und 211 Oppositionellen, nämlich 167 Monarchisten und 44 Boulangisten. 26 Departements haben ausschließlich Republikaner, 4 nur Oppositionelle gewählt; in 9 Departements haben die Oppositionellen, in 15 Departements die Republikaner nur 1 Sitz, in 6 Departements sind Republikaner und Oppositionelle numerisch gleich vertreten. Die Mehrheit der Kammer besteht angeblich aus 265 Gemäßigten und 100 Radicalen, doch scheint diese Berechnung zu Gunsten der Gemäßigten optimistisch gefärbt zu sein. Es scheint deshalb sehr zweifelhaft, ob die Regierung über eine sichere Majorität von annähernd 300 Stimmen verfügen wird. — Das Ministerium Tirard-Constans wird, wie dem „B. T." gemeldet wird, nach der Wahlprüfung der Kammer seine Demission anbieten. Schon bei der Wahlprüfung wird die Regierung wegen ihres Verhaltens bei den Wahlen interpellirt werden.

Die Monarchisten fangen schon an, die Boulangisten bei Seite zu schieben. Herr Mayer erklärt heute im „Gaulois": Nachdem der gemeinsam unternommene revisionistische Feldzug wenigstens vorläufig gescheitert, sei es natürlich, daß die Situation sich kläre und Jeder wieder dahin zurückkehre, wohin ihn seine politische Verwandtschaft ziehe. Den Boulangisten der Rechten werde man mit offenen Armen entgegenkommen, denen der Linken „Empfehle mich Ihnen, meine Herren!" zurufen. — Hervé ist im „Soleil" nicht sehr zärtlich gegen Boulanger und die Boulangisten. „Ich weiß nicht," schreibt er, „ob Boulanger im Augenblick seiner Vorladung vor den Senatsgerichtshof sich seine schon stark verfahrene Lage noch hätte heben können; jedenfalls hat er sie nicht dadurch herausgerissen, daß er selber ausgerissen ist. Jeder kann nicht Held sein. Unglücklicherweise hat er die Rolle nicht angenommen, die man ihn spielen lassen wollte." Von den neuen boulangistischen Deputirten spricht Hervé sehr abfällig: „Die 44 Mann werden höchstens eine Kammergruppe mehr bilden, um deren Führung sich Naquet und Laguerre streiten mögen. Wer obsiegen wird, weiß man nicht. Laguerre hat mehr Talent, Naquet ist intriganter. Wenn Boulanger nicht einen kühnen Streich wagt, der nicht in seinem Temperament zu liegen scheint und wenig Aussicht auf Erfolg hat, so wird binnen Kurzem die letzte Spur seines Einflusses verwischt sein, wie die Furche eines im Meer verschwindenden Schiffes." — Die Boulangisten, wie Le Hérissé und Déroulède, schwören dagegen Jedem, der es hören will, daß sie treu an dem General hängen. Als ihr Kammerprogramm kündigen sie eifrige Beschäftigung mit den socialen und ökonomischen Fragen, Abschaffung aller Ausnahmegesetze und Pflege des französisch-russischen Bündnißgedankens, sowie Anhänglichkeit an die verlorenen Provinzen an.

In Lyon circuliren seit einigen Tagen 10 Centimes-Stücke mit dem Bildniß Boulangers und der Umschrift „Empire français, Ernest I."

Auf Grund des Socialistengesetzes sind verboten: 1) Der Fachverein der Schreiner und verwandter Berufsgenossen in Düsseldorf, 2) die Zahlstelle Düsseldorf des deutschen Tischlerverbandes mit dem Hauptsitz in Stuttgart, 3) die Filiale des Vereins deutscher Schuhmacher (früher Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher) mit dem Hauptsitz in Nürnberg.

Die allgemeine Preissteigerung veranlaßte die hiesige Tischlerinnung, sämmtliche Tischlermeister und Tischlerarbeitgeber Berlins zu einer gestern Abend stattgehabten Versammlung einzuladen. Es waren etwa 1800 Personen, unter diesen trotz scharfer Controle einige Gesellen, erschienen. In mehrstündiger Erörterung wurde von sämmtlichen Rednern übereinstimmend bemerkt, die Rohproducte, Löhne, sowie alle übrigen Ausgaben seien derartig gestiegen, daß eine Preissteigerung der Tischlerarbeiten dringend geboten sei, und schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Preise für fertige Tischlerarbeiten mit den hochgestiegenen Preisen für Rohmaterialien, Miethen, Zuschüsse zu der Kranken- und Unfallversicherungskasse und mit den anderen Geschäftsunkosten nicht gleichen Schritt gehalten haben und daß deshalb eine Erhöhung der bisher gezahlten Preise eintreten muß. Die Versammlung ist aber auch der Ueberzeugung, daß ein vereinzeltes Vorgehen nur von Nachtheil sein kann und daß lediglich eine Massenbewegung Aussicht auf Erfolg hat. In Erwägung dessen halten es die versammelten Tischlermeister und Tischlerarbeitgeber für angezeigt, die Preise für sämmtliche Tischlerarbeiten um 10 pCt. zu erhöhen, und erklären es für Ehrensache, ohne diesen Preisaufschlag keine neue Bestellung entgegen zu nehmen."

Auch die Schuhmachermeister wollen eine Preiserhöhung für ihre Arbeiten eintreten lassen. Eine Commission von 7 Mitgliedern der Schuhmacherinnung und ebensovielen Mitgliedern des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins hat eine Vorlage ausgearbeitet, welche der nächsten Quartalversammlung der Schuhmacherinnung am 14. d. Mts. unterbreitet werden soll.

Etwa 1000 Bildhauergehilfen Berlins waren am Montag Abend versammelt, um die Fragen der Verkürzung der Arbeitszeit und der Abschaffung der Accordarbeit zu erörtern. Als zu erstrebendes Endziel der Bewegung stellte man einen Mindestlohn von 20 Mark die Woche auf und nahm mit Einhelligkeit eine Erklärung dahin an, in Ansehung des Nothstandes mit allen Kräften für die sofortige Einführung der neunstündigen täglichen Arbeitszeit einzutreten. Vor 7 Uhr Morgens sei nicht anzufangen, auch eine Mittagspause von mindestens 1½ Stunden sei inne zu halten. Ein Ausschuß von 7 Mitgliedern soll für die Beseitigung der Accordarbeit und die Einführung der Stunden- oder Wochenlöhnung wirken.

Das Dunkel, in welches die Einzelheiten der verwegenen Flucht des russischen Abenteurers Savine bisher gehüllt waren, ist nunmehr gelichtet. Aus Posen wird hierüber Folgendes berichtet: Als Savine am Sonntag, 15. v. M. in der Nähe von Posen vom Trittbrett des Zuges abgesprungen war, lief er in ein benachbartes Dorf, wo er zunächst seine Kleider reinigte; dann miethete er bei einem Bauern einen Wagen und ließ sich nach Moschin fahren. Dort angelangt, ging er zum Apotheker, ließ sich einige Pflaster geben und verklebte sich die Wunden an der Stirn und an den Wangen, die er beim Hinausspringen erlitten hatte. Sodann ging er zu einem Schneider und bot demselben den kostbaren Pelzkragen seines Jaquets zum Kauf an. Da der Schneider denselben nicht kaufen wollte, ließ Savine ihn abtrennen und einen andern aufnähen. Ferner kaufte er bei dem Schneider ein Jaquet und Hosen und brachte bei dieser Gelegenheit sein mit Geld gespicktes Portemonnaie zum Vorschein. Bei dem Schneider blieb er auch in der Nacht vom Sonntag zu Montag und fuhr dann am Montag nach Czempin, wo er sich in der dortigen Apotheke ebenfalls Pflaster geben ließ. Die Nacht zum Dinstag brachte er in Czempin zu. Am Dinstag fuhr er von da nach Kosten, und zwar wiederum mit einem Wagen, und logirte dort in einem Hotel. Von dort soll er mit der Bahn nach Breslau gefahren sein. Der in Moschin stationirte Gendarm versichert, daß, wenn die Moschiner Polizeiverwaltung am 15. September von der Posener Polizei telegraphisch von der Entweichung benachrichtigt worden wäre, sie unbedingt Savine am Sonntag oder Montag verhaftet hätte, aber erst am 25. erhielt die Moschiner Polizei ein Regierungs-Circular mit der Nachricht der Flucht. In diesem Circular, welches das Signalement noch obendrein sehr unvollkommen brachte, war als Tag der Entweichung der 17. angegeben, während dieselbe thatsächlich am 15. stattgefunden hatte. In dieser Weise erklärt sich wenigstens zum Theil das fabelhafte Glück, welches Savine bei seiner jüngsten Entweichung gehabt hat.

* **Berlin,** 8. October. Dem Landrath des Kreises Neurode, Grafen Pfeil auf Schloß Hausdorf ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Landgerichtsrath von Kurnatowski in Breslau, bisher in Posen, der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Der Vorsteher und erste Lehrer Marwan von der Präparanden-Anstalt zu Landeck ist unter Beförderung zum ersten Seminarlehrer an das Schullehrerseminar zu Ober-Glogau versetzt worden.

† **Frankfurt a. M.,** 8. October. Der „Frankf. Ztg." wird aus Rom geschrieben: Der italienische Gesandte in Paris, General Graf Menabrea theilte mit, daß die Zustimmung Frankreichs zur Verlängerung der Münzconvention gesichert ist.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 8. Octbr. Der Kaiser richtete bei dem Empfange an den Bürgermeister Fuß mehrere auf die Entwicklung der Stadt bezügliche Fragen, insbesondere über die wachsende Bauthätigkeit in den dem Nordostseecanal zugewandten Stadttheilen, und auf den Einfluß des Canalbaues auf die Erwerbsverhältnisse der Stadt. Der Kaiser war sichtlich befriedigt darüber, daß das Verhalten der zahlreichen Canalarbeiter zu Klagen keinen Anlaß gab. Vormittags nahm der Kaiser den Vortrag des Staatssecretärs Heusner entgegen, begab sich Mittags nach dem Offiziercasino und besichtigte Nachmittags die kaiserliche Werft, sowie das auf der Germaniawerft erbaute Panzerschiff „Siegfried".

Kiel, 8. October. Zu Ehren der Offiziere des englischen Canalgeschwaders, welches Nachmittags 4 Uhr hier eintrifft, findet im Schlosse Galatafel statt.

Kiel, 8. Octbr. Das englische Canalgeschwader machte sich heute Nachmittag um 4 Uhr an den Bojen des Kriegshafens fest. Viceadmiral Knorr, welcher dem Geschwader auf der Stationsyacht entgegengefahren war, begab sich sofort an Bord des Flaggschiffes „Northumberland" und begrüßte Admiral Baird. Sodann kamen der englische Consul Kruse und der Militärattaché Domville an Bord. Nach Besichtigung der Werften umfuhr der Kaiser die englischen Kriegsschiffe sofort nach ihrem Eintreffen auf einer Dampfbarkasse ohne Standarte, kehrte um 4½ Uhr nach dem Schlosse zurück und empfing die englischen Admirale Baird und Tracey. Domville hatte am Frühstück im Marinecasino theilgenommen. Das englische Geschwader geht am 15. October nach Karlskrona.

Berlin, 8. October. Die Abendzeitungen melden, mit Kaiser Alexander werde auch Großfürst Georg hier eintreffen.

Berlin, 8. October. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Directors des Reichsamts des Innern Bosse zum Unterstaatssecretär, und des Geheimen Oberregierungsraths Nieberding zum Director des gedachten Reichsamts.

Wien, 8. Octbr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Petersburg: Giers kehrt heute nach Petersburg vom Ausfluge nach dem Gouvernement Tambow zurück.

Jersey, 8. October. Boulanger ist Vormittags hier eingetroffen.

Stockholm, 8. Octbr. Gutem Vernehmen nach tritt Staatsminister Baron Bildt zurück und wird durch den Minister des Auswärtigen Akerhielm ersetzt, an dessen Stelle der Pariser Gesandte Lewenhaupt tritt. Staatsrath Krusenstjerna wird Generalpostdirector, Staatsrath Lovén Präsident des Kammergerichts.

Kopenhagen, 8. October. Heute fand eine große Hofjagd statt, an welcher der König, der Kronprinz, der Czar und der Prinz von Wales theilnahmen.

Kopenhagen, 8. Octbr. Die im Folkething eingebrachte Budgetvorlage weist Einnahmen von 55 Millionen, Ausgaben von 59 Millionen, mithin ein Deficit von ca. 4 Millionen auf, welches durch neue Eisenbahnanlagen veranlaßt ist.

Konstantinopel, 8. October. Die Pforte unterläßt die beabsichtigte Wiederernennung Achmed Eyub Paschas zum Gouverneur von Janina und beläßt ihn als Gouverneur in Kossowo. Die italienisch-türkische Differenz ist damit erledigt. Eyub war von Janina versetzt, weil er den italienischen Consul in Prewesa nicht persönlich besuchte.

Bremen, 7. October. Der Schnelldampfer „Werra", Capt. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 28. September von Bremen und am 29. September von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 8. October.

* **Etablissement Tivoli.** Die an den letzten Abenden veranstalteten Soiréen der Leipziger Couplet-Sänger-Gesellschaft unter der Direction der Gebr. Lipart, welche im Liebich'schen Etablissement so erfolgreich gastiren, waren sehr gut besucht. Morgen Mittwoch beginnt das bekannte Wiener Schrammel-Quartett ein nur auf 3 Abende berechnetes Gastspiel. Dem Quartett hat sich der Kunstpfeifer „Baron Jean" und der Coupletsänger Exner angeschlossen. — Am 19. d. M. wird in den Saalräumen des Etablissements anläßlich des hier stattfindenden „Deutschen Malertages" eine Ausstellung von allerlei Erzeugnissen der Malerei und verwandter Kunstgattungen veranstaltet und eröffnet werden.

=ββ= **Geschäftsverkehr im städtischen Leihamte.** Der Zugang im Laufe des Monats September belief sich auf 1810 Stück Pfänder mit 48802 M. Pfandcapital; Ende des Monats September verblieb ein Bestand von 12465 Pfändern mit einem Pfandwerthe von 288870 M.

ββ **Straßenbauten.** Die Regulirung des Bürgersteiges an der Nordseite des Blücherplatzes durch Auflegen von Granitplatten an Stelle des bisherigen Kopfsteinpflasters ist beendet. Die Regulirung der beiderseitigen Bürgersteige an dem neugepflasterten Theile der Scheitnigerstraße wird soeben zu Ende geführt. Die Passage ist hierdurch bedeutend erleichtert.

=ββ= **Vom Weidendamm. — Neue Promenade.** Der Weidendamm ist in einen höchst angenehmen Promenadenweg umgeschaffen, welcher sich direct an den Marienauer Damm anschließt. Hierdurch ist für die Breslauer jetzt eine neue Promenade um ganz Morgenau geschaffen.

z. **Ausgesetztes Kind.** Am 26. September Abends wurde auf Bahnhof Fraustadt ein ungefähr halbjähriges Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden. Dasselbe hat hellblondes Haar und blaugraue Augen und war bekleidet mit weißem Jäckchen, grauem mit rothem Bande besetztem Kleid, rothem Unterrock, grauer Capotte mit blauem Besatz. Es ist vorläufig bei der Wittwe Nitsche, zu Fraustadt Graben 20 wohnhaft, untergebracht. Etwaige Mittheilungen über die Herkunft des Kindes wolle man dem nächsten Polizeibeamten machen.

—ρ **Unglücksfall.** Der 7 Jahre alte Knabe Paul Tettke, Sohn eines auf der Kirchstraße wohnenden Hausbälters, wurde gestern beim Spiele von einem anderen Knaben zu Boden gestoßen und fiel so unglücklich, daß er einen Bruch des rechten Armes erlitt. Der Knabe fand Aufnahme in der Kgl. chirurgischen Klinik.

—ρ **Verhaftungen.** Heute wurde ein obdachloses Dienstmädchen festgenommen, welches einem Restaurateur auf dem Bürgerwerder, bei dem es sich zuletzt in Stellung befand, durch fortgesetzte Veruntreuung einen Geldbetrag von etwa 44 Mark entwendet hat. — Gestern erfolgte die Haftnahme eines Arbeiters, der einen Geldbetrag von 15 Mark, den ihm ein Handelsmann zum Einkauf von Waaren übergab, unterschlagen und zu seinem Nutzen verwendet hat. — Endlich wurde gestern ein Arbeiter verhaftet, der in einem Tanzlokale auf der Neudorfstraße einem Bäckergesellen eine silberne Cylinderuhr gestohlen hat.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Die am 29. September aufgefundene weibliche Leiche, von der wir bereits in Nr. 685 berichteten, ist noch immer nicht recognoscirt. Wir machen deshalb von Neuem auf dieselbe aufmerksam mit dem Hinzufügen, daß die Sachen der Verstorbenen im Zimmer 4 des Polizei-Präsidiums besichtigt werden können. — Zu dem gestrigen Bericht tragen wir nach, daß auf der Innenseite der als gestohlen gemeldeten silbernen Remontoiruhr „Anna Müller 1886" eingekratzt ist. — Gestohlen: Einem Dienstmädchen vom Neumarkt 22 Mark, einer Arbeiterfrau von der Adalbertstraße aus ihrer Tasche ein Portemonnaie mit 24 Mark, einem Billeteur von der Breitenstraße ein Wiener Opernglas. — Abhanden gekommen: Einem Oberlehrer aus Reichenbach eine goldene Brille, einer Dame von der Charlottenstraße eine Mosaikbrosche, einem Schuhmacher von der Monhauptstraße ein hellgrauer Sommerüberzieher, einer Kaufmannswittwe von der Alexanderstraße ein Portemonnaie mit etwa 7 Mark und 3 Theaterbillets, einem Kaufmann von der Königsstraße eine Uhrkette aus oxydirtem Silber, einem Ausschänker von der Carlsstraße ein 10-Markstück. — Gefunden: Ein schwarzer Herren-Regenschirm, ein buntgestreiftes wollenes Umschlagetuch, ein Bundesliederbuch, eine Korallenkette, ein goldenes Medaillon, ein Portemonnaie mit Geldinhalt. — In Untersuchungshaft genommen 26, in Strafhaft 6 Personen. — Vermißt wird seit dem 2. October der etwa 20 Jahre alte Schuhmacher und Bahnarbeiter Friedrich Schmidt, Neudorfstraße 20 wohnhaft, mittelgroß, bartlos, mit einem carrirten, dunklen Anzug, Ledergamaschen und einem Filzhut bekleidet. — Unglücksfall. Der Zimmerlehrling Joh. Wittek stürzte beim Abbruch des Fanggerüstes an einem Neubau der Gabitzstraße aus der Höhe eines Stockwerkes herab und zog sich außer einer Verwundung des rechten Armes anscheinend innere Verletzungen zu. — Mißhandlung. Am 6. October wurde der Arbeiter Joseph Zedler in seiner Wohnung auf der Klosterstraße von seiner Frau und seiner Stieftochter gemißhandelt, wobei er so unglücklich zu Falle kam, daß er einen Bruch des linken Oberarmes und des linken Oberschenkels davontrug. Nachdem er mehrere Stunden hilflos liegen geblieben, wurde er nach dem Barmherzigen Brüderkloster geschafft.

Vermischtes.

In der Berliner physiologischen Gesellschaft theilte unlängst, wie man der „T. R." berichtet, Herr Sauermann die Ergebnisse von Versuchen mit, die er über die Wirkung der Fütterung mit organischen Farbstoffen auf das Gefieder der Vögel angestellt. Die Anregung zu dieser Untersuchung gab die Thatsache, daß vor länger als einem Jahrzehnt auf deutschen Vogelausstellungen Kanarienvögel meist aus England kamen, welche durch Fütterung mit Cayennepfeffer roth gefärbt waren. Ueber das Verfahren zum Rothfärben dieser Vögel war bekannt, daß die jungen Thiere vor der Mauser mit dem rothen Pulver des Cayennepfeffers gefüttert werden; doch wird die Färbung erst nach wiederholter Nachzucht in voller Schönheit erreicht. Nach der Mauser bleiben die Vögel den ganzen Winter hindurch gefärbt, auch wenn man während dieser ganzen Zeit keinen Farbstoff mehr giebt; dagegen werden die Vögel nach der folgenden Mauser wieder gelb, wenn nicht schon vor derselben Cayennepfeffer gereicht wird. Feuchte Luft begünstigt die Färbung, directes Sonnenlicht und Kälte üben nachtheiligen Einfluß aus. Herr Sauermann hat nun die Rolle der wesentlichsten Bestandtheile des Cayennepfeffers — Piperin in etwa 10 v. H., ein alkoholisches Extract, meist das Triolein in 24 v. H. und den rothen Farbstoff Capsicin in 4 v. H. — bei dieser Färbung des Gefieders zu ermitteln gesucht. Die Fütterung mit einem Pfefferauszug,

der den Farbstoff, aber kein Triolein und kein Piperin enthielt, gestattete zwar, den Farbstoff in größeren Mengen einzuführen, aber merkwürdigerweise wurden die Kanarienvögel bei dieser Behandlung nicht roth. Diese Versuche mit Einführung des bloßen Farbstoffes wurden drei Jahre hintereinander fortgesetzt, führten indeß niemals zu einem positiven Ergebnisse. Es wurden daher Versuche mit dem Pfeffer selbst begonnen, und zwar wurden damit größere Thiere, nämlich weiße Italienerhühner, gefüttert. Schon am zehnten Tage wurden bei einem Huhn die ersten gelbrothen Federn bemerkt, nach einigen Tagen wurde der Spiegel gelbroth, die Brust färbte sich tiefer roth, und nach vollendetem Wachsthum war das Huhn an der Brust und am Spiegel roth, am übrigen Körper gelbroth. Ein zweites Huhn blieb weiß mit rother Brust; die übrigen zeigten keine Wirkung; die Füße färbten sich bei allen goldorange. Alte Hühner, die gleichzeitig mit Cayennepfeffer gefüttert waren, zeigten keine Aenderung ihres Gefieders, hingegen war das Gelbe ihrer Eier roth und unterschied sich noch dadurch von den gewöhnlichen Eiern, daß es selbst durch zehn Minuten langes, scharfes Kochen nicht hart wurde. Durch einen besonderen Versuch konnte festgestellt werden, daß schon am vierten Tage nach Beginn der Fütterung der Farbstoff im Eigelb nachweisbar und daß es am neunten Tage von demselben ganz durchdrungen ist. Diese schnelle Aufnahme des Farbstoffes ist auf den Trioleingehalt des Eigelbs zurückzuführen, und diese Beziehung des Trioleins zum Farbstoff erklärt auch die oben erwähnten mißglückten Versuche an Kanarienvögeln mit dem Farbstoff ohne Triolein.

Dem **Fernsprecher** haftet der große Uebelstand an, daß die mit dessen Hilfe geführten Gespräche keine Spur hinterlassen, es sei denn, daß der Sprechende so geschickt ist, Frage und Antwort stenographiren zu können, oder daß der Phonograph so weit verbessert wird, daß er auch ganz leise Töne verzeichnet. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, wenn man sich vielfach bemüht, einen Ersatz für die Fälle zu finden, wo der Fernsprecher jenes Mangels wegen im Nachtheil ist. Gelänge es, einen praktischen Schreibtelegraphen zu bauen, d. h. einen Telegraphen, der von Jedem ohne Vorkenntnisse gehandhabt werden kann, so würde ein solcher Apparat in vielen Fällen den Fernsprecher sicher verdrängen. — Unter diesen Umständen verdient eine Nachricht der Newyorker „Electrical Review" vielleicht Beachtung, wonach eine in St. Louis ansässige Gesellschaft auf Grund eines Schreibtelegraphen, dessen Erfinder jedoch nicht genannt ist, in dieser Stadt ein Telegraphennetz zu bauen gedenkt, welches in seinen Einrichtungen genau einem städtischen Fernsprechnetz entspricht. Wer also seinen Anschluß anmeldet und die Gebühren bezahlt, erhält eine Telegraphenlinie ins Haus geführt und einen Schreibtelegraphen. Wünscht er mit einem andern Theilnehmer in Verkehr zu treten, so läßt er sich verbinden und telegraphirt hierauf an den Angeschlossenen, welcher auf demselben Wege antwortet. Frage und Antwort werden in derselben Weise aufgeschrieben, wie es bei den Hughes'schen Telegraphen geschieht. Ein solches Privat-Telegraphen-Netz bietet neben dem Vortheil des Aufzeichnens der Mittheilungen den großen Vorzug, daß diese an ihre Adresse gelangen, auch wenn der Angeredete nicht zu Hause ist. Er findet das Telegramm bei seiner Rückkunft vor und läßt sich dann zur Ertheilung der Antwort mit dem Anfragenden verbinden. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Angaben des Blattes bestätigen.

• **Verbreitung der Diphtheritis durch Katzen.** Ein amerikanischer Arzt, Dr. Bruce Low, berichtet der „Post" zufolge, daß ihm während einer Diphtheritis-Epidemie in Endfield die Erkrankung einer großen Anzahl Katzen auffiel, an der auch viele der Thiere zu Grunde gingen. Es gelang ihm nun auch, den Zusammenhang der Erkrankung der Katzen mit der Diphtheritis-Epidemie aufzudecken. Ein kleiner Knabe war an schwerer Diphtheritis erkrankt, der er auch erlag. Die Hauskatze leckte die von ihm erbrochenen Massen auf dem Fußboden auf. In einigen Tagen bemerkte man, daß sie krank war und scheinbar an Beschwerden, die der Diphtheritis ähnlich waren, litt; man ließ sie noch einige Tage in und außer dem Hause herumlaufen, tödtete sie aber schließlich. Einige Tage später erkrankte die Katze in einem Nachbarhause, welches mit seinem Hofe an den Hinterhof des ersteren Hauses angrenzte; dieselbe genas wieder. Sie war aber der Spielgefährte und Liebling von vier kleinen Mädchen gewesen, welche sie während ihrer Krankheit sehr sorgsam gepflegt hatten. Alle vier Mädchen bekamen Diphtheritis, und deren Mutter sprach die Ueberzeugung aus, daß die Kinder nur von der Katze angesteckt worden sein können, da die Mädchen sonst gar keinen Umgang mit anderen Kindern gehabt haben.

Handels-Zeitung.

• **Neue Stamm-Prioritäts-Actien der Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.** Wir haben im Abendblatt vom Sonnabend den Prospect veröffentlicht, auf Grund dessen die neuen Stamm-Prioritäten der Gesellschaft im Betrage von 600 000 M. in den Börsenverkehr gebracht werden sollen. Es handelt sich hierbei, wie bereits kurz angedeutet, um die Geldbeschaffung für den Ankauf des Oscar Röhrig'schen Walzwerks in Braunschweig. Der Ankaufspreis des erwähnten Walzwerks beträgt 1 200 000 M. Von dieser Kaufsumme sind jedoch 600 000 M. durch Eintragung einer Hypothek in gleicher Höhe auf den Namen des Herrn Oscar Röhrig beglichen. Die Hypothek ist mit 4 pCt. verzinslich und seitens des Herrn Röhrig für die Dauer von 10 Jahren unkündbar, während der Gesellschaft die Kündigung jederzeit freisteht. Der Vorbesitzer hat sich ferner verpflichtet, den seit 1. October 1888 bis 1. Juli 1889 erzielten Reingewinn im Betrage von 135 000 M. der Gesellschaft zu überlassen resp. bei der Auflassung des Etablissements zurück zu vergüten. Dieser Betrag entspricht einem Jahresgewinn von 180 000 M. und zwar nach Abzug der erforderlichen Abschreibungen, Handlungsunkosten etc. Derselbe hat sich, wie uns mitgetheilt wird, bei einem Walzeisenpreise von durchschnittlich 137 M. loco Braunschweig ergeben, während er gegenwärtig 152 M. per Tonne beträgt. Das Röhrig'sche Walzwerk verdankt diese Rentabilität dem Umstande, dass es das nothwendige Rohmaterial durch Ankauf von Alteisen, dem sog. „Schrot" in viel billigerem Maasse zu beschaffen im Stande ist, als die auf Ankauf von Roheisen angewiesenen Werke. Die Erwerbung des Röhrig'schen Walzwerks wird deshalb als günstig für die Tarnowitzer Actien-Gesellschaft betrachtet. Wie uns aus Verwaltungskreisen mitgetheilt wird, darf man selbst bei mässiger Schätzung und unter Annahme sehr bedeutender Abschreibungen und Reservestellungen im laufenden Geschäftsjahre auf eine Dividende von 8 bis 10 pCt. für die Stammprioritäten rechnen.

• **Valutaregulirung in Oesterreich-Ungarn.** Wir entnehmen der „Post" die nachstehende bemerkenswerthe Auslassung, welche aus Budapest datirt ist: Die hochwichtige, so vielfach discutirte Frage der Valutaregulirung in Oesterreich-Ungarn, welche die hiesigen Regierungs- und Finanzkreise unausgesetzt beschäftigt, dürfte demnächst endlich praktisch in Fluss kommen. Gelegentlich der letzten Budgetdebatte im österreichischen Parlamente hatte der Regierungsvertreter die Erklärung abgegeben, es werde in Bälde die Einberufung jener Commission erfolgen, welche von den beiden Regierungen zur Berathung der vorbereitenden Maassnahmen der Valuta-Regulirung in Aussicht genommen wurde. Diese Erklärung hatte, wie vielleicht noch in Erinnerung sein dürfte, grosses Aufsehen hervorgerufen und in einer namhaften Besserung des österreichischen Wechselcourses, welche seitdem constant geblieben ist, ihren Ausdruck gefunden. Nun nähert man sich abermals dem Zeitpunkte, wo der Staatsvoranschlag der Legislative vorgelegt wird, und es ist naturgemäss, dass bei diesem Anlasse auch über den Stand jener für die wirthschaftlichen Verhältnisse des Reiches so wichtigen Angelegenheit Aufschluss gegeben werden muss. Es verlautet, dass in dieser Richtung die Erklärungen des österreichischen Finanzministers ziemlich concret laut werden, indem derselbe auf die diesbezüglichen Auseinandersetzungen mit Ungarn verweisen wird, welche vom besten Erfolge begleitet waren. Während nämlich die Frage der Valuta-Regulirung bisher in Ungarn auf heftige Opposition stiess, weil man daselbst die Dinge lediglich vom Standpunkte des Getreide-Exports aufgefasst hat, der durch den Bestand des Goldagios erleichtert wurde, ist seit Kurzem in dieser Richtung jenseits der Leitha ein bemerkenswerther Umschwung der Auffassung eingetreten. Derselbe hängt mit den plötzlich von Neuem erwachten Ambitionen wegen Schaffung und Cultivirung einer ungarischen Grossindustrie zusammen, in welcher Richtung der energische Handelsminister Herr von Baross wieder einmal die Initiative ergriffen hat. Es ist einleuchtend, dass ein Land, welches auf dem Gebiete des industriellen Schaffens sich eine Stellung erringen will und namentlich hinsichtlich der Rohstoffe auf den Bezug aus dem Auslande angewiesen ist, über die Frage der Valuta-Regulirung anders denken muss, als ein Volk, welches lediglich auf die Verwerthung seiner Bodenfrüchte im Auslande Gewicht legt. Diese Gesichtspunkte sind der ungarischen Regierung von hervorragender kaufmännischer Seite, bei welcher sie sich anlässlich ihrer industriellen Bestrebungen Rath holte, auseinandergesetzt worden, und damit in Uebereinstimmung lauteten auch die Gutachten, welche von den maassgebenden Handels-Corporationen abgegeben wurden. In Folge dessen hat nicht blos in Regierungs-, sondern auch in Parlamentskreisen eine Aenderung der bisherigen Stellungnahme zur Frage der Valutaregulirung Platz gegriffen, und letztere verspricht in den diesjährigen Programmreden und Rechenschaftsberichten der ungarischen Abgeordneten ein vielfach angewendetes Schlagwort zu werden. Der Reichtagsabgeordnete Alexander György, der nicht zum ersten Male das Sprachrohr der Regierung gespielt hat, erklärte bereits vor seinen Wählern, dass nach dem Abschlusse der ungarischen Conversion die Valutaregulirung als ebenso nothwendig wie dringlich Actualität erlangen werde. Derselbe schlägt die Durchführung der Regulirung ungefähr auf der Basis des jetzigen Werthverhältnisses von Gold und Papiergeld vor, wobei der Privatverkehr am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen werde. In jedem Falle aber sei er der Ansicht, dass es die Aufgabe jedes ernsten Politikers sei, in dieser Frage die Regierung mit allen Kräften zu unterstützen. Es ist dies die erste öffentliche Stimme, welche in Ungarn diese Sprache führt, aber derselben werden, wie man schon jetzt weiss, bald andere folgen, so dass es fast den Anschein hat, als wenn Ungarn in der Frage der Valutaregulirung nun selbst die Initiative ergreifen wollte.

• **Der auswärtige Handel Deutschlands** für 1889 einschliesslich, für 1888 ausschliesslich Hamburg und Bremen. Ueberall Doppel-Centner.

	August 1889	August 1888	Januar-August 1889	Januar-August 1888
Einfuhr:				
Baumwolle	100 059	111 329	1 727 564	1 312 142
Baumwollgarne	17 066	17 784	149 087	147 057
Superphosphat	177 751	85 552	781 191	414 252
Cement	39 400	49 079	249 861	276 480
Eisenerze	1 337 882	1 257 227	8 751 008	8 358 655
Weizen	277 932	254 501	3 642 383	1 652 212
Roggen	708 142	642 796	7 184 113	2 071 420
Hafer	302 513	168 201	1 739 239	1 078 739
Gerste	338 917	235 357	3 489 317	1 904 371
Raps und Rübsaat	153 345	76 911	424 957	199 591
Mais	235 088	54 656	1 930 817	426 261
Malz	84 726	47 587	578 345	421 049
Kartoffeln	23 300	17 271	358 982	376 968
Bau- und Nutzholz	3 902 537	3 165 017	16 944 084	14 268 871
Locomotiven und Locomobilen	1 434	2 807	11 711	14 174
Nähmaschinen	2 146	2 092	16 147	18 762
Maschinen	35 131	34 433	249 319	237 919
Kupfer	26 435	5 042	148 945	54 515
Wein und Most in Fässern	43 719	30 747	482 155	395 488
Butter	11 019	11 802	60 343	31 150
Kaffee	97 545	84 908	806 961	795 124
Mehl	11 065	9 256	81 988	57 569
Reis	54 605	78 540	579 032	613 731
Salz	23 047	20 454	162 677	155 834
Thee	1 232	1 361	12 831	11 968
Schmalz	61 935	26 302	384 968	201 136
Petroleum	356 000	297 212	3 542 927	3 082 854
Braunkohle	5 257 058	4 686 074	34 972 121	33 972 417
Steinkohle	4 546 228	3 153 831	29 186 425	19 242 800
Koks	333 601	233 666	2 512 439	1 787 402
Eier	47 565	30 394	367 721	303 088
Schafwolle	85 177	92 994	1 170 792	1 096 269
Wollengarn	18 827	18 757	142 731	123 451
Ausfuhr:				
Baumwollen-Waaren	23 558	25 674	174 850	199 519
Blei	27 762	23 599	223 234	223 173
Soda	24 064	14 142	123 653	120 354
Pottasche	10 594	9 245	69 741	67 366
Bleiweiss	20 578	18 625	137 269	112 949
Chlorkalium	62 270	91 414	491 996	558 904
Schwefelsaures Kali	23 624	46 592	129 974	183 422
Superphosphat	116 373	105 595	582 619	432 940
Cement	375 472	419 265	2 246 659	2 550 238
Eisenerze	1 766 262	1 966 598	14 509 557	14 537 245
Kartoffeln	23 132	51 450	782 606	529 079
Glas	52 001	76 175	402 547	555 140
Glaswaaren	9 840	7 982	70 824	74 727
Bau- und Nutzholz	314 752	463 465	1 829 096	2 574 104
Locomotiven und Locomobilen	2 688	1 638	36 420	53 578
Nähmaschinen	7 497	5 433	50 312	48 854
Hopfen	1 760	4 811	33 111	45 306
Musikinstrumente	10 908	9 927	78 486	72 560
Maschinen	62 146	67 138	435 047	432 875
Kleider	6 838	6 682	34 969	37 528
Lederwaaren	6 494	7 798	36 533	42 350
Bier	90 698	132 861	613 765	896 884
Spiritus	22 878	11 165	83 503	266 478
Butter	3 914	10 773	52 324	110 175
Mehl	152 088	137 517	981 679	799 023
Salz	192 183	137 889	1 034 522	767 461
Melasse	11 881	44 007	109 702	473 697
Zücker	114 189	198 672	3 276 100	2 656 796
davon Rohzucker	80 848	85 208	2 145 944	1 601 640
Papier und Papierwaaren	92 731	89 634	721 755	786 779
Seidenwaaren	6 547	7 024	42 284	45 442
Koks	702 464	785 214	5 382 952	5 629 481
Steinkohlen	7 930 316	7 926 506	56 651 440	58 377 313
Mauersteine	160 722	1 025 401	817 294	5 485 003
Wollene Waaren	32 826	45 270	173 849	196 558
Rohzink	65 488	45 270	369 791	374 465
Gestrecktes Zink	14 351	15 794	86 909	90 408

Ausweise.

Petersburg, 8. October. [Ausweis der Reichsbank vom 7. Oct. n. St.*)]

Kassenbestand	35 751 000	Abn. 4 633 000	Rbl.
Discontirte Wechsel	23 841 000	Zun. 938 000	-
Vorschüsse auf Waaren	245 000	unverändert.	
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	2 836 000	Zun. 2 000	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	12 698 000	Abn. 29 000	-
Contocurrent des Finanzministeriums	61 167 000	Abn. 1 875 000	-
Sonstige Contocurrente	30 135 000	Abn. 994 000	-
Verzinsliche Depots	26 376 000	Zun. 10 995 000	-

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 30. September.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Eisenbahnwagen.** Die Lieferung von 1) 10 Stück Personenwagen 2. und 3. Klasse, 2) 6 Stück ebensolchen, 3) 4 Stück 3. und 4. Klasse stand bei der Königl. Eisenbahn-Direction in Berlin zur Submission. Die Mindestforderung ad 1 machte die Actien-Gesellschaft Carl Weyer & Co. in Düsseldorf mit 10 400 M. per Stück, ad 2 L. Steinfurt in Königsberg mit 10 450 M., ad 3 Gustav Talbot & Co., Aachen, mit 7650 M. Die Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau und die Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial Görlitz offerirten ad 1 und 2 genau gleich zu 10 700 M., die Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Co., Breslau, nur ad 1 zu 10 720 M. Zu 3 hatte von den schlesischen Fabriken nur die Görlitzer Actien-Gesellschaft mit 7950 M. angeboten. Alle Preise fr. Fabrikstation.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Octbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Obgleich an heutiger Börse tägliches Geld sich fortgesetzt mit 4 pCt. angeboten zeigte, erfuhr trotzdem der Privatdiscont eine abermalige Erhöhung um 1/8 pCt. auf 3 3/4 pCt. Die Disconteure zeigten sich um so mehr zurückhaltend, als gegen Mitte des Monats grosse Rückzahlungen an die Reichsbank aus der Ultimoregulirung erfolgen dürften. — Die heutige Börse stand vorübergehend unter dem Drucke eines Gerüchts, wonach seitens officiöser Blätter die Frage wegen Einsetzung von Regierungs-Commissaren zur Ueberwachung des Börsenverkehrs angeregt werden solle. Die „B. B.-Z." schreibt: An der Börse ging heute der Schatten des Staatscommissars wieder einmal um; man begnügte sich aber nicht mit einem derartigen Aufsichtsbeamten, sondern wusste bereits, dass für jede Bank ein Staatscommissar bestellt werden solle. Der Staatscommissar zur Beaufsichtigung der Börse würde vielleicht verhindern, dass das eine oder das andere Papier eingeführt oder gehandelt wird, aber gleichzeitig für Alles, was sonst an der Börse geschieht, der Regierung in den Augen des Publikums die Verantwortlichkeit zuschieben; das Uebel würde so nur ärger werden. Eine Beaufsichtigung der Geschäfte der Banken durch einen Commissar ist vollends undenkbar; sie wäre auch ganz zwecklos, denn die Banken sind an ihre Statuten gebunden, und jede Verwaltung kennt ihre Verantwortlichkeit in dieser Beziehung ganz genau. Wenn die Commissare etwas nützen sollen, müsste man jedem speculirenden Privatmann in der Provinz einen solchen an die Seite stellen, denn in Wahrheit ist es eben das grosse Capitalistenpublikum, welches die Bewegungen macht. — Die schon an der gestrigen Börse umlaufenden Gerüchte, dass die Darmstädter Bank ein grosses Geschäft abgeschlossen habe, erweiterte sich heute dahin, dass die Bank in Gemeinschaft mit der Dresdener Bank die Actien der Bergwerksgesellschaft Herne-Bochum übernommen habe. Die grossen Käufe in Darmstädter Bankactien und die dadurch erfolgte Courssteigerung derselben dürfte in diesem Geschäft hinreichende Erklärung finden. (Vergl. das Telegramm aus Frankfurt a. M.) — Die bahnamtliche Entladung sämmtlicher seit dem 7. d. Mts. auf den hiesigen Güterbahnhöfen der Berlin-Stettiner Eisenbahn eingegangenen und noch eingehenden Getreidesendungen ist wegen Raummangels eingestellt. — Der „Voss. Ztg." wird berichtet: Auch die Besitzer der Berliner Wollgarnfärbereien sind jetzt zusammengetreten, um die seit Jahren in genannter Branche bestehenden Missstände zu beseitigen. Es hat bereits eine Erhöhung der Färbepreise für die kleinen zur Anfärbung gelangenden Partien unter 2 1/2 resp. 5 Klgr., welche bisher mit den Posten in grossem Quantum zu gleichen Preisen angefertigt wurden, stattgefunden. In den nächsten Tagen wird nun eine Preiserhöhung für sämmtliche Farben eintreten, da die erhöhten Arbeitslöhne, die Steigerung der Preise für Steinkohlen, sowie für sämmtliche Chemikalien und Farbewaaren, ganz besonders Farbhölzer, ein Weiterarbeiten zu den bisherigen Bedingungen zur Unmöglichkeit gemacht hatten. — In der heut Vormittag abgehaltenen Sitzung des Deutschen Walzwerksverbandes wurde eine definitive Einigung wegen der Festsetzung des Grundpreises noch nicht erzielt. Entgegen der bisherigen Annahme dürfte eine Erhöhung von 15,75 Mark auf nur 16,50 Mark beschlossen werden. — Das an der heutigen Börse neuerdings verbreitete Gerücht, dass die Einführung der Actien der v. Tiele-Winckler'schen Actien-Gesellschaft für die nächste Zeit in Aussicht genommen sei, wird der „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet. — In der heut Vormittag abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung der Consolidirten Redenhütte wurden sämmtliche noch im Umlauf befindlichen 6proc. Partial-Obligationen im Betrage von 1 032 000 M., rückzahlbar mit 115 pCt., ausgeloost. Die Rückzahlung erfolgt am 1. April 1890. Nach Ablösung dieser Schuld wird die consolidirte Redenhütte frei von jeglicher Obligationenschuld sein. — Ueber den Checkfälscher wird heut weiter aus Brüssel berichtet: Die Untersuchung in Betreff des festgenommenen Checkfälschers hat bisher ergeben, dass derselbe weder ein Baron, noch der Amerikaner Henry Smith ist. Da der Betrüger aus Holland viele Briefe erhält, auch mit dem Leiter einer Lotterie in Amsterdam in Verbindung gestanden hat, wird seine Persönlichkeit bald festgestellt sein. Er hatte sich hier seit 3 Monaten eingemiethet und sehr eingezogen gelebt. Man fand in seiner Wohnung je 2 Checks auf das Pariser Haus Rothschild und das Brüsseler Bankhaus Mathieu, sowie einen Check von 15 000 Frcs. auf die Banque de Paris et des Pays-Bas. Er hat selbst eingestanden, dass, wenn ihm der erste Versuch gelungen wäre, er alle übrigen Checks präsentirt haben würde.

† **Frankfurt a. M.**, 8. October. Die Dresdner und Darmstädter Bank übernahmen aus belgischem Besitz die Titres der Bergwerks-Gesellschaft Herne-Bochum im Gesammtbetrage von 20 Millionen. — Der „Frankf. Ztg." wird aus Paris die angeblich erfolgte Uebernahme italienischer Eisenbahn-Obligationen durch ein deutsch-englisches Consortium zu einem Preise gemeldet, welcher eine 5procentige Verzinsung lässt.

W. T. B. **Lemberg**, 8. October. Die Verhandlungen über die Offerten wegen Verpachtung der Propinationsrechte sind in 28 Bezirken beendet. Die Ertragssumme übersteigt um 440 000 Gulden den Voranschlag. Demnach steht zu erwarten, dass die Einnahmen mit einem namhaften Ueberschuss das Tilgungserforderniss ohne Anspruchnahme des Zinsenreservefonds decken werden.

Berlin, 8. October. **Fondsbörse.** Während die deutschen Börsen und Wien im gestrigen Abendverkehr der Haltung des hiesigen Platzes willig Folge leisteten, beobachtete Paris schwache Tendenz, die auf Realisationen zurückgeführt wurde. Die hiesige Börse eröffnete in fester Stimmung, auf fast allen Gebieten setzten die Course höher ein; speciell für Montanwerthe, hauptsächlich Laurahütte, und für Darmstädter Bank lagen umfangreiche Kaufordres vor, welche die Course rasch hoben. Die Motive für die Festigkeit sind in den andauernd günstigen Berichten von den Eisen- und Kohlenmärkten zu suchen; zugleich hat die internationale Goldbewegung eine für die europäischen Centralgeldinstitute günstige Strömung genommen, wie der gemeldete grosse Import von Gold in die Bank von England beweist. Obschon in dieser Beziehung die Speculation für den Moment keine grossen Besorgnisse hegt, bleibt die Aufmerksamkeit der Börse doch auf die Geldverhältnisse gerichtet, da die anscheinend starke Ueberladung der Speculation mit Hausse-Engagements zur Vorsicht nöthigen muss, falls Geld wieder anziehen sollte. Auf dieses Moment ist auch wohl die Neigung zu Realisationen zurückzuführen, die bald nach Beginn eintrat und dem Markte das Aussehen theilweiser Schwäche verlieh. Im einzelnen sind nur Courshebungen in bevorzugten Papieren zu verzeichnen, in erster Linie für Laura-Actien und Dortmunder Union, auch Bochumer und Hibernia wurden höher bezahlt, während Harpener wilden Schwankungen unterlagen; Bochumer 230—230,25—229,10—229,50, Nachbörse 229,75, Dortmunder 119,75—119,40—120,10—119,40—119,75, Nachbörse 119,90, Laura 165,25—166,70—165,75—166,80, Nachbörse 166,75, Donnersmarckhütte 82,90—82,40—82,50—82,60—82,40, Nachbörse 82,50. Von Banken war Darmstädter bevorzugt; Credit 164—163,75, Nachbörse 163,60, Commandit 238,20—236,90—237,50, Nachbörse 236,90. Der Eisenbahnmarkt zeigte nur vereinzelt etwas mehr Regsamkeit, das Gros der Werthe lag still, speciell die österreichischen Gattungen, unter denen Franzosen und Lombarden Festigkeit, Duxer eher Schwäche zur Schau trugen. Von deutschen Bahnen waren Marienburger anlässlich der unbefriedigenden Einnahme billiger offerirt, Mainzer aus bekannten Motiven höher und gefragt, auch Ostpreussen etwas besser. Von Schweizer Bahnen waren Gotthard- und Nordostbahn begehrt. Warschau-Wiener litten unter Abgaben (— 2 pCt.). Fremde Renten unbelebt, doch fest, namentlich Italiener (+ 1/2 pCt.). Russische Noten ultimo 211,50—211,25, Nachbörse 211,25, 1880er Russen 93,40—93,30—93,40, Nachbörse 93,50, 4proc. Ungarn 85,80, Nachbörse 85,90. Kassabanken still. Berg- und Hüttenwerke fest; Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 114 (+ 1); Arenberg durch Abgaben gedrückt. Von anderen Industriepapieren waren besser: Neuroder (+ 1,50), Eppendorf (+ 1), Neufeld (+ 1,25), Schwartzkopff (+ 2), Pappen (+ 1,50); Werthermässigungen erfuhren: Petroleum (— 1), Façonschmiede (— 2), Mix & Genest (— 1) Archimedes 148,90. Inländ. Anlagewerthe fast ausnahmslos schwach; es verloren beispielsweise 4procent. Consols 0,10 %, 3 1/2 procent. 0,20 %; auch deutsche Prioritäten vermochten das letzte Niveau nicht zu behaupten; 4proc. Reichsanleihen gewannen 0,05 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten zeigten ziemlich feste Haltung. Russische Prioritäten gelangten in der Mehrzahl zu mässigen Courssteigerungen. Fremde Wechsel documentirten schwache Halung; London kurzer Sicht verlor 2 Pfennige.

Berlin, 8. Octbr. **Productenbörse.** Die auswärtigen Nachrichten lauteten heute zwar ziemlich fest, aber dem hiesigen Verkehr gewährten sie keinen Anlass zur Anregung. Die meisten Artikel hatten wenig reges Geschäft; die Haltung war schliesslich für die meisten Artikel matt. — Loco Weizen träge. Im Terminverkehr kamen die oft gekennzeichneten Verhältnisse des hiesigen Marktes weiter zum Ausdruck, indem nahe Sicht vernachlässigt und völlig unverändert blieb, während spätere, besonders April-Mai, beliebt und merklich theurer waren, so dass der Report ferner gewachsen ist. Vom alten Lager sind heute diverse Partien zum Versande verkauft, allerdings zu Preisen, in denen der Mehrwerth gegen Roggen nur schwach zum Ausdruck kam. — Loco Roggen bei festen Preisen wenig belebt. Im Terminverkehr fehlte zwar der lebhafte Zug, von dem gestern be-

richtet wurde, aber flau war der Markt durchaus nicht; Realisationen veranlassten einen kleinen Rückgang der Preise, der sich unter Schwankungen vollzog, sich am Schlusse aber auf nur 1/4 M. beschränkte. — Loco Hafer wenig verändert. Termine bei schwacher Beachtung matt und per Frühjahr billiger. — Roggenmehl behauptet. — Mais unverändert. — Rüböl war von matter Tendenz, wurde durchgängig billiger verkauft und konnte sich auch am Schlusse nur wenig erholen. — Spiritus war der einzige Artikel, dessen Tendenz fest genannt werden durfte. Neue Ankäufe der Hausse per diesen Monat veranlassten auch Deckungen; dadurch haben alle Sichten an Werth gewonnen; October schloss 50 Pfennige, die anderen Termine 30 Pf. höher als gestern.

Posen, 8. Octbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,80, 70er 33,00. Unverändert. Wetter: Schön.

Hamburg, 8. Oct. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per October 80 1/4, per Decbr. 81, per März 76 3/4, per Mai 76 3/4. — Tendenz: Unregelmässig.

Amsterdam, 8. Oct. Java-Kaffee good ordinary 52.

Havre, 8. Octbr. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 95, per März 93,50, per Mai 93,25. — Unregelmässig.

Zuckermarkt. Hamburg, 8. October, 8 Uhr 40 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 12,35, December 12,50, März 1890 12,90, Mai 1890 13,20, August 1890 13,50. — Tendenz: Stetig.

Paris, 8. Octbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,50, weisser Zucker behauptet, per October 34,00, per November 34,25, per October-Januar 34,30, per Januar-April 35,50.

Paris, 8. October. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° träge, loco 30,50, weisser Zucker fest, per October 33,80, per November 34,10, per Januar 34,25, per Januar-April 35,30.

London, 8. Octbr., 12 Uhr 6 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per October 12,0 3/4, per Novbr. 12, 3, per December 12, 3, per Januar-März 12, 6 3/4.

London, 8. October. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 15, träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) per October 12 1/8, stetig.

Newyork, 7. October. **Zuckerbörse.** Fair refining Muskovados 89% 5 9/16 s.

Glasgow, 8. October. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants 7. Oct. 52 Sh. 1 1/2 D. | 8. Oct. 52 Sh. 3 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 8. October. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 70	82 60
Gotthardt-Bahn ult.	185 50	189 90
Lübeck-Büchen	196 50	196 50
Mainz-Ludwigshaf. .	124 50	123 70
Mittelmeerbahn ult.	120 40	— —
Warschau-Wien ult.	216 20	209 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	68 50	67 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	114 —	113 70
do. Wechslerbank .	108 70	108 70
Deutsche Bank	173 —	173 —
Disc.-Command. ult.	238 50	237 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 10	163 90
Schles. Bankverein .	136 —	135 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	148 —	148 90
Bismarckhütte	215 —	214 —
Bochum. Gussstahl. ult	229 40	228 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	182 —	182 40
do. Pferdebahn...	149 50	148 70
do. verein. Oelfabr.	95 —	95 90
Cement Giesel.....	151 25	151 —
Donnersmarckh. ...	82 60	82 40
Dortm. Union St.-Pr.	119 20	119 70
Erdmannsdrf. Spinn.	108 10	109 —
Fraust. Zuckerfabrik	161 —	159 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	175 90	177 —
Hofm. Waggonfabrik	178 —	179 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 50	137 40
Laurahütte	164 20	165 20
NobelDyn. Tr.-C. ult.	168 —	167 25
Obschl. Chamotte-F.	148 —	148 60
do. Eisb.-Bed.	111 30	114 —
do. Eisen-Ind.	210 50	210 75
do. Portl.-Cem.	137 —	137 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 10	126 80
Redenhütte St.-Pr. .	140 50	139 —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	195 —	194 50
do. Dampf.-Comp.	121 20	121 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	198 —	200 —
do. St.-Pr.-A.	198 —	200 —
Tarnowitzer Act....	34 —	34 50
do. St.-Pr..	112 20	113 20

Cours vom	7.	8.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3 1/2%	103 30	103 30
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 10
do. do. 3 1/2%	100 40	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 70
do. 3 1/2% dto.	104 30	104 10
do. Pr.-Anl. de 55	158 50	159 —
do 3 1/2% St.-Schldsch	100 40	100 50
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L. A	100 40	100 40
do. Rentenbriefe. .	104 90	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	— —	— —
do. 4 1/2% 1879	103 90	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	103 70	103 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 50	93 30
Italienische Rente. .	93 40	94 10
do. Eisenb.-Oblig.	58 30	58 30
Mexikaner	97 10	97 —
Oest. 4% Goldrente	94 60	94 60
do. 4 1/5% Papierr.	71 50	71 50
do. 4 1/5% Silberr.	72 60	72 80
do. 1860er Loose.	122 20	122 30
Poln. 5% Pfandbr. .	62 60	63 30
do. Liqu.-Pfandbr.	57 10	57 10
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	97 —
do. 6% do. do.	106 60	106 60
Russ. 1880er Anleihe	93 20	93 30
do. 1889er do.	92 60	92 50
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	98 —	97 90
do. Orient-Anl. II.	64 90	64 70
Serb. amort. Rente	82 20	82 50
Türkische Anleihe.	17 50	17 40
do. Loose........	83 —	83 20
do. Tabaks-Actien	— —	104 50
Ung. 4% Goldrente	85 75	86 —
do. Papierrente . .	81 90	81 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 40	171 30
Russ. Bankn. 100 SR.	211 90	211 45
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45 1/2
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 10	171 20
do. 100 Fl. 2 M.	169 80	170 70
Warschau 100 SR 8 T.	211 25	211 40

Privat-Discont 3 3/4%.

Berlin, 8. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt, Bergwerke fest.

Cours vom	7.	8.
Berl. Handelsges. ult.	193 50	193 37
Disc.-Command. ult.	238 —	236 87
Oesterr. Credit. . ult.	163 87	163 62
Franzosen ...... ult.	100 87	100 25
Galizier .... ult.	82 75	82 62
Lombarden ..... ult.	54 25	54 12
Lübeck-Büchen ult.	197 —	197 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 75	126 —
Marienb.-Mlawka ult.	66 —	66 —
Mecklenburger . . ult.	166 —	166 —

Cours vom	7.	8.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	97 —	97 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	119 —	120 —
Laurahütte ..... ult.	164 37	166 50
Egypter .... ult.	93 25	93 12
Italiener .... ult.	93 25	94 —
Russ. 1880er Anl. ult.	93 12	93 50
Türkenloose .... ult.	83 25	83 50
Russ. II. Orient-A. ult.	64 62	64 62
Russ. Banknoten. ult.	211 25	211 25
Ungar. Goldrente ult.	85 50	85 87

Berlin, 8. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Still.		
Octbr.-Novbr. ...	186 —	186 —
April-Mai	194 50	195 —
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Octbr.-Novbr. ...	162 25	162 —
Novbr.-Decbr. ...	163 25	163 —
April-Mai	167 25	166 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
October	149 25	149 25
Novbr.-Decbr. ...	149 50	149 25

Cours vom	7.	8.
Rüböl pr. 100 Kgr. Flau.		
October	64 60	64 —
April-Mai.........	60 50	60 10
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Besser.		
Loco 70er	34 90	35 30
October 70er	33 60	34 10
Novbr.-Decbr. 70er	31 80	32 10
April-Mai.... 70er	32 80	33 10
Loco 50er	55 —	55 20
October 50er	52 80	53 10

Stettin, 8. October. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Octbr.-Novbr. ...	183 —	183 —
Novbr.-Decbr. ...	183 50	183 50
April-Mai	190 50	190 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Octbr.-Novbr.....	157 50	158 —
Novbr.-Decbr. ...	158 50	159 —
April-Mai	163 —	163 50
Petroleum loco . .	12 —	12 —

Cours vom	7.	8.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Octbr.-Novbr. ...	— —	— —
April-Mai	61 50	61 50
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 —	54 —
Loco 70er	34 30	34 30
Octbr.-Novbr. 70er	32 30	32 40
Novbr.-Decbr. 70er	31 80	— —
April-Mai.... 70er	32 50	32 80

Wien, 8. October. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	7.	8.
Credit-Actien . .	307 25	306 50
St.-Eis.-A.-Cert.	235 25	235 —
Lomb. Eisenb. .	127 50	125 50
Galizier	192 75	192 50
Napoleonsd'or .	9 47 1/2	9 48

Cours vom	7.	8.
Marknoten	58 42	58 40
4% ung. Goldrente .	100 35	100 60
Silberrente	84 90	84 85
London	119 80	119 70
Ungar. Papierrente .	95 70	95 80

Paris, 8. October. 3% Rente 87, 72 Neueste Anleihe 1878 105, 70. Italiener 94, 12. Staatsbahn 94, 12. Lombarden —, —. Egypter 470, 62 Behauptet.

Paris, 8. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	7.	8.
3proc. Rente.......	87 50	87 42
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	105 60	105 52
Ital. 5proc. Rente .	93 45	93 87
Oesterr. St.-E.-A. .	515 —	512 50
Lombard. Eisenb.-A.	275 —	276 25

Cours vom	7.	8.
Türken neue cons. .	17 32	17 20
Türkische Loose . .	73 —	72 60
Goldrente, österr. .	— —	— —
do. ungar. .	85 81	86 90
Egypter	470 93	469 06
Compt. d'Escompte	70 —	— —

London, 8 October. Consols 97, 05. 4% Russen von 1889 Ser. II 91, 25. Egypter 92, 87. Schön.

London, 8. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 7/8 pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. —, — Pfd. Sterl.

Cours vom	7.	8.
Consols October excl.	97 05	97 05
Preussische Consols	105 —	105 3/4
Ital. 5proc. Rente...	92 1/2	93 —
Lombarden	11 —	10 7/8
4% Russ. II. Ser. 1889	90 3/4	91 3/4
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17 —	16 7/8
Unificirte Egypter. .	92 7/8	92 5/8

Cours vom	7.	8.
Silberrente	72 —	72 —
Ungar. Goldr.	84 5/8	85 1/8
Berlin	— —	20 71
Hamburg	— —	20 71
Frankfurt a. M.	— —	20 71
Wien	— —	12 14
Paris	— —	25 50
Petersburg	— —	25 —

Frankfurt a. M., 8. October. Mittags. Credit-Actien 261, 25. Staatsbahn 200, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 80. Egypter 93, 30. Laura —, —. Fest.

Köln, 8. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 30, per März 19, 80. — Roggen loco, per November 16, 05, per März 16, 65. — Rüböl loco —, per October 73, —, per Mai 69, 90. — Hafer loco 13, 75.

Hamburg, 8. Oct. [Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—184, Roggen loco ruhig, mecklenb. neuer 165 bis 174, russischer fest, loco 104 bis 108. Rüböl ruhig, loco 68 1/2, Spiritus still, per October-November 23 1/2, per November-December 22, per April-Mai 21 1/2, per Mai-Juni 21 3/4. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 8. Oct. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 192, per März 201. Roggen loco —, per October 134, per März 141.

Paris, 8. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Octbr. 22, 75, per Novbr. 22, 80, per Nov.-Febr. 23, 10, per Januar-April 23, 30. — Mehl behauptet, per Oct. 54. —, per Novbr. 53, 40, per November-Februar 53, 40. per Januar-April 53, 40. — Rüböl ruhig, per October 67, 25, per November 68, —, per November-December 68, 25, per Januar-April 68, 25. — Spiritus ruhig, per October 38, 25, per November 38, 75, per Novbr.-December 38, 75, per Januar-April 40, 25. — Wetter: Schön.

Liverpool, 8. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 8. Octbr., Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 15. Marknoten 58, 40. 4% Ungar. Goldrente 100, 50. Galizier 192, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 8. October, Abends 7 Uhr 20 Min. Credit-Actien 260, 62, Staatsbahn 199, 25, Lombarden 107, 12. Laura 162, 90, Ung. Goldrente 85, 80, Egypter 93, —, Türkenloose 25, 55, Mainzer 127, 40. Schwächer.

Hamburg, 8. October, 8 Uhr 53 Min. Abends. Credit-Actien 260, 75, Staatsbahn 500, Lombarden 267, 50, Mainzer 127, 25, Ostpreussen 96, 50, Lübeck-Büchener 197, 10, Disconto-Gesellschaft 236, 75, Laurahütte 161, Packetfahrt-Ges. 153, Nobel Dynamite Trust 157, 50, Russische Noten 211, 25, Italiener 94. Tendenz: Schwächer.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 28. September bis incl. 6. October c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 161 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 63 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Ostbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 39 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 300 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 51 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 45 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 92 400 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 502 500 Klgr. (gegen 652 300 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 61 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 106 500 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 232 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 86 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 235 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 720 900 Klgr. (gegen 570 600 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 30 000 Kilogr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 121 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 40 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 190 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 221 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 171 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Ostbahn, 30 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 210 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 7200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 5400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 79 200 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 140 100 Klgr. (gegen 832 800 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 90 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 30 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Ostbahn, 20 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 58 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 200 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschau-Eisenbahn, 37 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 238 600 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 524 100 Klgr. (gegen 198 300 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts (gegen 30 500 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 23 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 1400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 24 400 Klgr. (gegen 49 700 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 20 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Ostbahn, 50 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 90 000 Klgr. (gegen 54 000 Kilogr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: Nichts (gegen 30 000 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 200 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 40 600 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 60 900 Klgr. (gegen 133 300 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 72 500 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 52 500 Kilogr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 16 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 500 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 118 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 269 500 Klgr. (gegen 76 000 Klgr. Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts (gegen 30 500 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 31 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 500 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 21 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 21 500 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 5000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 89 000 Klgr. (gegen 67 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 500 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 30 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 70 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5500 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 500 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 86 000 Klgr. (gegen 28 000 Klgr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats September c. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 380 000 Klgr. Weizen, 40 000 Klgr. Roggen, 311 000 Klgr. Gerste und 50 000 Klgr. Hafer; dagegen gelangten in demselben Monat auf der genannten Eisenbahn ab hier zum Versand: 77 414 Klgr. Weizen, 34 485 Klgr. Roggen, 206 594 Klgr. Gerste und 11 424 Klgr. Hafer.

• **Trautenau,** 7. Octbr. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war insbesonders von österreichischen Käufern besser besucht, das Geschäft erfuhr jedoch keine wesentliche Aenderung gegen die Vorwoche. Gekauft wird für Bedarf und die Preistendenz in Tow- wie Linegarnen ist gleich bleibend wie letzthin, jedoch sind Linegarne gefragter. Spinner hielten Notirungen durchgehends aufrecht und notirt man: 20er Towgarn ord. Schuss mit 35—37, 20er Towgarn Ia Schuss mit 37—39, 20er Towgarn Ia Kette mit 39—42, 40er Linegarn ord. Schuss mit 25—26, 40er Linegarn Ia Schuss mit 26—29, 40er Linegarn Ia Kette mit 29—32 Gulden per Schock je nach Qualität, zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Bradford, 7. October. Für Wolle guter Begehr, anziehend, Lustrewolle theurer, Alpacca nur zu höheren Preisen erhältlich, Garne thätig, anziehend, in Stoffen gutes Geschäft.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** [Schles. Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Erwartet wird zu Dinstag Dampfer „Christine", Capt. Baumgart, mit Strmn. Aug. Redlich I, Eisen etc., Aug. Redlich II, Petroleum, und 6 leere Fahrzeuge; ferner in den nächsten Tagen Dampfer „Emilie", Capt. Noack, mit Strmn. H. Bogenschneider, Güter, Rob. Wolff und Alb. Neuendorf, Salz ab Schönebeck.

Litterarisches.

Annalen des Deutschen Reiches, herausgegeben von Dr. Hirth und Dr. Seydel (Verlag von G. Hirth in München und Leipzig). Die drei letzten Hefte der Zeitschrift (Nr. 5, 6 und 7 pro 1889), deren Bedeutsamkeit für das öffentliche Recht wir bereits wiederholt gebührend hervorgehoben haben, enthalten vornehmlich den dem Reichstage nach den Beschlüssen des Bundesrathes (November 1888) vorgelegten Gesetzentwurf über die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter nebst deren vollständigen Motiven. Bei der Wichtigkeit des Gesetzes wird man den Herausgebern nur dankbar sein können, wenn sie die codificatorischen Vorarbeiten einem größeren Kreise zugänglich machen.

Die französische Revolution 1789—1795. Von G. Felix. Mit 15 Text-Abbildungen und einem Titelbilde. Leipzig. Verlag und Druck von Otto Spamer. — Ohne auf die Ereignisse der Revolutionsjahre in Frankreich am Ende des vorigen Jahrhunderts im Einzelnen einzugehen, entwirft der Verfasser vorliegender Schrift hauptsächlich ein übersichtliches und Interesse erweckendes Bild der Ereignisse vom Zusammentritt der Reichsstände bis zum Tode Ludwigs XVI., um auf den letzten fünf Seiten in gedrängtester Form zusammenzufassen, wie sich der Uebergang von der Republik zur Gewaltherrschaft Bonapartes vorbereitete. Das Buch, mit hübschen, die Schicksale der königlichen Familie besonders vergegenwärtigenden Bildern geschmückt, wird allen Denen willkommen sein, die tieferen Studien der großen Zeit selbst nicht nachgehen wollen und mit einer kurzen, aber die Wahrheit nicht umgehenden Darstellung zufrieden sind.

Von Oskar Jägers **Weltgeschichte in vier Bänden** (Bielefeld und Leipzig, Verlag von Velhagen und Klasing) erschien jüngst die 14te Abtheilung, welche die Geschichte der neuesten Zeit bis zum Zusammentritt des Wiener Congresses fortführt. Die Abtheilung ist mit vier Beilagen und 59 erläuternden Abbildungen im Text ausgestattet. ***

Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte. Neue Folge der „Märkischen Forschungen" des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg. In Verbindung mit Fr. Holtze, G. Schmoller, A. Stölzel, A. von Taysen und H. von Treitschke herausgegeben von Reinhold Koser. Zweiter Band, erste Hälfte. Leipzig, Verlag von Duncker u. Humblot. — Wer brandenburgische und preußische Geschichte studiren will, wird nicht umhin können, die von Koser herausgegebenen „Forschungen" zu Rathe zu ziehen, und wie eifrig sie benutzt werden, wird Jeder wissen, der öfters in einer wissenschaftlichen Bibliothek Nachfrage oder Umschau hält. Die erste Hälfte des zweiten Bandes bringt wieder höchst werthvolle Beiträge zur Klärung der vaterländischen Geschichte. In den „Beiträgen zur Wirthschafts-, Steuer- und Heeresgeschichte der Mark im dreißigjährigen Kriege" von Hermann von Petersdorf wird uns ein genauer Einblick in die Kriegsdrangsale jenes Riesenkampfes geboten auf Grund des Protokolls über die Contributionen und Kriegskosten des Kreises Oberbarnim, einer zu Ende des Jahres 1634 in dem genannten Kreise von dem kurfürstlichen Geheimen Secretär Hermann Langen veranstalteten Erhebung. Auf eine sehr interessante Zusammenstellung einzelner Stellen „aus brandenburgischen Flugschriften der Stockholmer Bibliothek" von Emanuel Münzer folgt eine verdienstvolle Arbeit Curt Jany's: „Die brandenburgischen Hilfstruppen Wilhelms von Oranien im Jahre 1688", in der die Thatsache erwiesen wird, daß die 6000 Brandenburger, welche am 1. October a. St. auf der Mooker Haide an die holländischen Commissare überwiesen wurden, während der ganzen Dauer der englischen Eroberung auf dem Festlande nachweisbar sind. Ferner enthält der vorliegende Halbband: „Ein hugenottisches Attentat vor der Gertraudenkirche in Magdeburg am 5. Februar 1693." Von Henri Tollin. „Die Gründung des Auswärtigen Amtes durch König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1728." Von Reinhold Koser. „Ein Gedicht des Kronprinzen Friedrich an Voltaire von 1739." Mitgetheilt von Friedrich Arnheim. „Die Berliner Mittwochsgesellschaft über Aufhebung oder Reform der Universitäten, 1795." Von Adolf Stölzel. „Preußen und das Bundeskriegswesen, 1831." Von Heinrich von Treitschke. „Zur Geschichte der preußischen Politik während des Krimkrieges." Von Reinhold Koser. Diesen gediegenen Arbeiten folgen eine Reihe schätzbarer „kleiner Mittheilungen". Für die Berichte über den Fortgang der litterarischen Unternehmungen der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften sind wir ebenso dankbar, wie für die von Fr. Holtze jun., K. Lohmeyer und R. Koser besorgte Zeitschriftenschau und die von H. Runge gelieferte Zusammenstellung von Universitätsschriften und Schulprogrammen. L.

Vom Standesamte. 8. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Marschner,** Richard, Fleischer, ev., Kohlenstraße 14, **Ventur,** Mathilde, k., ebenda. — **Mauch,** Robert, Böttchermeister, ev., Catharinenstr. 1, **Bartsch,** Maria, k., ebenda. — **Kurz,** Josef, Posthilfsbote, k., Kl. Fürstenstr. 19, **Kärger,** Anna, k., ebenda. — **Bunke,** Joh., Haushälter, ev., Salzstr. 28, **Schmidt,** Elisabeth, ev., ebenda. — **Kathe,** Ernst, Maler, ev., Antonienstr. 14, verw. **Mandreck,** Pelagia, geb. Boguslinska, k., ebenda. — **Baum,** Paul, Haush., k., Paulstr. 26, **Deschner,** Antonie, k., ebenda. — **Steinert,** Heinrich, Schlossermeister, ev., Sandstraße 5, **Grüttner,** Ottilie, ev., Lehmdamm 28. — **Israel,** Alfred, Kaufmann, jüd., Oderstraße 13, **Buttermilch,** Rosa, jüd., Höfchenstraße 3. — **Kadler,** Herm., Sergeant, ev., Bürgerw.-Kaserne 4, **Leber,** Selma, ev., Am Wäldchen 4. — **Kärnbach,** Max, Rechtsanwalt, ev., An der Magdalenenkirche 1, **Schadow,** Maria, ev., Gartenstr. 23a. — **Peschel,** Karl, Kutscher, k., Oderstraße 17, **Sowada,** Bertha, k., Bahnhofstraße 18. — **Schneider,** Karl, Schneider, k., Ursulinerstraße 15, **Bajan,** Rosina, ev., Heilige Geiststr. 4. — **Reich,** Maximilian, Kaufmann, k., Büttnerstr. 26, **Sedlatzek,** Klara, k., Büttnerstraße 28.

Standesamt II. **Mandowsky,** Georg, Kaufmann, mos., Fischerg. 26, **Mandowsky,** Selma, mos., Sadowastraße 49. — **Dubielzek,** Wilhelm, Arbeiter, ev., Gabitzstr. 69, **Brachvogel,** Paul., ev., ebenda. — **Krause,** Ed., Arbeiter, k., Schweitzerstr. 17, **Laske,** Sus., ev., ebenda. — **Webersin,** Carl, Arbeiter, ev., Hubenstraße 10, **Wanczek,** Hedwig, geb. Geppert, k., ebenda. — **Pohl,** Joh., Bremser, k., Neue Tauentzienstraße 35d, **Langer,** Paul., k., Königgrätzerstraße 5.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schauder,** Martha, T. d. Roßschlächtermeisters Emanuel, 5 M. — **Thiel,** Arthur, S. d. Arb. Franz, 1 T. — **Thomas,** Max, S. d. Kutschers Franz, 4 J. — **Nüßler,** Louise, T. d. Wasserleit.-Unternehmers Hermann, 6 M. — **Lux,** Catharina, geb. Wolf, Stellenbesitzerwwe., 90 J. — **Schanke,** Ernestine, geb. Woywode, Zimmermannswittwe, 76 J. — **Kuhnert,** Wilhelm, Färber, 62 J. — **Vinick,** Johann, Colporteur, 36 J. — **Springst,** Josef, S. d. Tischlermstrs. August, 19 T. — **Migale,** Christiane, geb. Neumann, Schuhmachermeisterwittwe, 55 J.

Standesamt II. **Jakob,** Georg, S. d. Tischlers Eduard, 8 M. — **Zobel,** Marie, T. d. Eisendrehers Adolf, 2 T. — **Dura,** Helene, T. d. Schlossers Franz, 4 M. — **Blum,** Anna, geb. Rabe, Häuslerfrau, 37 J.

Bekanntmachung.

Das Abonnement auf freie Kur und Verpflegung hierorts wohnhafter und erkrankter, **der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegender** männlicher und weiblicher Dienstboten in unserem Krankenhospital zu Allerheiligen soll auch für das Jahr 1890 unter den bisherigen Bedingungen gegen Zahlung des Jahres-Abonnements-Satzes von 2 Mark und bei Haltung mehrerer Dienstboten für den **ersten** 2 Mark, für jeden **ferneren** aber 1 Mark 50 Pf. eröffnet werden.

Indem wir zur Theilnahme an demselben einladen, bemerken wir, daß **in jedes Haus eine Subscriptionsliste** durch die Communal-Steuer-erheber **gebracht** werden wird.

Die Herren Hauswirthe werden ersucht, diese Subscriptionslisten bei sämmtlichen Hausbewohnern baldgefälligst circuliren zu lassen **und nach** erfolgter Eintragung den Steuererhebern zurückzugeben.

Denjenigen Dienstboten, für welche die Dienstherrschaften nicht abonniren, bleibt es freigestellt, sich selbst zum Abonnement zu melden.

Die Abonnementsbeiträge werden noch **vor** Ablauf dieses Jahres gegen Aushändigung der Abonnementsscheine durch den Steuer-Erheber von den betreffenden Abonnenten eingezogen werden.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auf diejenigen Personen, welche vermöge ihrer Beschäftigung der Krankenversicherungspflicht unterworfen sind, z. B. die im Schankgewerbe beschäftigten Schleußerinnen, Haushälter und Kutscher, soweit Letztere zugleich im Gewerbebetriebe beschäftigt werden, das vorstehende Abonnement sich **nicht** bezieht. [3712]

Breslau, den 25. September 1889.

Die Direction
des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: **J. H. NICHOLSON,** Wien IX, Kolingasse 4. [3486]

Paedagogium Ostrau bei Filehne.

Nachdem infolge einer am 20. und 21. August bestandenen Prüfung 22 Zöglinge mit dem Zeugnisse zum einj. Dienst entlassen worden sind — werden neue Meldungen, am liebsten für untere Klassen, entgegengenommen. Für ältere Zöglinge sind Special-Lehrkurse zur schnelleren Förderung eingerichtet. Prospecte, Refer. und Schülerverz. gratis. [1002]

Pädagogium Lähn,

langbewährte Erziehungsanstalt, i. schön. **Gebirgsgegend** bei Hirschberg i. Schles. geleg., gewährt i. **kleinen Klassen (gymnas. und real., Sexta** bis zur **Prima,** Vorbereitung z. **Freiwilligen-**Prüfung) auch schwächer Begabten gewissenh. Pflege u. Ausbildung. Prospect kostenfrei. [1130]

Oberlehrer Lange. **Dr. Hartung.**

Beliebte Lieder-Albums: Sembrich-Album 3 Mark. **Ries-**Album 4½ Mark. **Meyer-Helmund-**Album 4½ Mark.

Schluss der Ausstellung
„Félicie“ und „Lebensmüden“, Ohlauerstrasse 79, in einigen Tagen. Entrée 25 Pf. [5145]

Geschäfts-Eröffnung.

Specialität:

feiner Damen-Putz

vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Pariser und Wiener Modelle.

Geschw. Schalscha,

Breslau, [4031]

Neuschestraße 67, dicht am Blücherplatz.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Bianka** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Baer** in Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [5110]

Crossen a. O., im October 1889.

J. Cassirer und Frau, geb. **Bry.**

Bianka Cassirer,
Bernhard Baer,
Verlobte.

Crossen a. O. — Breslau.

Wir beehren uns die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Theodor Wolterstorff** hierdurch ergebenst anzuzeigen. Berlin, den 8. Octbr. 1889.
F. A. List und Frau.

Robert Schmidt,
Helene Schmidt,
geb. **Dammas,**
Vermählte. [5120]
Breslau, 8. October 1889.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut [5114]
Georg Cohn und Frau
Rosa, geb. **Schmuckler.**
Breslau, 5. October.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Max Freund
[5124] und Frau
Rosa, geb. **Grünzweig.**

Gestern Nachmittag verschied nach langen schweren Leiden der Director unserer Rechnungskammer, Königliche Premier-Lieutenant a. D. [1722]

Herr Carl Olbrich.

Derselbe hat seit 16 Jahren unserm gesammten Rechnungsprüfungswesen mit reicher Erfahrung und Sachkenntniss vorgestanden, in dieser Stellung allen ihm unterstellten Beamten ein nachahmungswerthes Beispiel rastlosen Fleisses und treuester Pflichterfüllung gegeben und sich damit für alle Zeit ein dankbares und ehrendes Andenken bei der von uns vertretenen Gesellschaft gesichert.

Breslau, den 7. October 1889.

Das Repräsentanten-Collegium
der
Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesche's Erben.

Statt jeder besonderen Meldung.

Der Tod erlöste meine über Alles geliebte, treue Schwester,

Fräulein
Elsbeth Buchwaldt,
städt. Lehrerin hierselbst,

von ihren namenlosen Leiden. [1723]

Dies zeigt im tiefsten Schmerz mit der Bitte um stille Theilnahme an

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen
Victor Buchwaldt.

Breslau, den 8. October 1889.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Sonntag Nachmittag 2 Uhr verschied plötzlich unser guter Vater, Grossvater, Bruder und Schwager, der Justizrath

J. Sander.

im Alter von 59 Jahren. [4036]

Berlin, den 7. October 1889,
Neue Promenade 2.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Nachdem ich wiederum aus **Wien** zurück bin, empfehle ich mein Atelier zur [5147]

Anfertigung feiner Damenkleider

nach den neuesten **Modellen und Journalen** bei vorzüglichem **Sitz und guter** Arbeit.

Specialität: Anfertigung von **Braut-Ausstattungen, Gesellschafts- und Straßen-Kleider.**

Frau Ida Friedländer,
Oderstraße 17, III. Etage.

Unser Geschäftslocal
bleibt der Feiertage wegen
von Donnerstag früh bis Sonnabend Abend 6 Uhr geschlossen.
Carl Kaelter & Co.,
Bettfeder-Handlung,
Kupferschmiedestraße 17.



Meine von ärztlichen Autoritäten geprüften und als beste Vorbeugung gegen Rückgrats-Verkrümmung u. Engbrüstigkeit empfohlenen

Geradehalter,

mit Erfolg gute Haltung erzielend, **Kinder- und Mädchen-Corsets,** völlig druckfrei, empfehle in größter Auswahl, sowie nach Maß in bekannt exactester Ausführung. [4054]

A. Franz, Carlsstr. 8,
Ecke Dorotheenstraße.

Sehr günstige Gelegenheit!
Zurückgesetzte
Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen,
neueste Farbenstellungen,
Läuferstoffe
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken,
Wachstuchläufer
in reichhaltigster Auswahl
zu enorm billigen Preisen.
Alle Neuheiten sind angelangt.
Korte & Co.,
Teppichfabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, 1. Etage.

Damenhüte,
Neuheiten, Modelle.
Geschw. Herrle,
Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Möbel-Plüsch. (Dauerhafter Möbelbezug.)

Hochflorig. Mohair-Plüsch, dauerhafte Qualität in bordeaux, oliv, braun, pfauengrün, 60 cm br., ... Meter 3,50 M

Hochfloriger Mohair-Plüsch, Edelqualität in kupfer, bordeaux, grenat, hell- und dunkeloliv, pfauenblau, bronce etc., 60 cm br., ... Meter 5,— M

Damastartig gepresst. hochflorig. Mohair-Plüsch, von hocheleg. Wirkung in bordeaux, oliv, kupfer, pfauenblau, kaiserbl etc.. 60 cm br., Meter 3,75 M

Gemustert. Mohair-Kräusel-Plüsch (Velour frisé), sehr elegant in bordeaux, oliv, kupfer, 60 cm br., ... Meter 6,— M

Gemustert. Mohair-Kräusel-Plüsch (Velour frisé), hochelegante Kräusel-Muster in hochflorig. Plüsch eingewebt, in grün, pfauenblau, bordeaux, kupfer, helloliv, 60 cm br., Meter 7,50 M

Velour noblesse (Leinen-Plüsch) für Decorationen, Uebergardinen etc. in allen neuen Farb., 60 cm br., . . . Meter 3,— M
130 cm br., . . . Meter 6,— M

Seidene Möbelplüsche, beste Qualität, grosse Farbenauswahl, 60 cm br., Meter 6,— u. 7,50 M

Muster und Waaren im Betrage von 20 Mark an franco im ganzen Reichspostgebiet. [4033]

Julius Henel, vorm. **C. Fuchs,**
k. k. u. k. Hoflieferant,
BRESLAU, am Rathhause 26.

Die schönsten Herren-stoffe, Tuche u. Buckskins empfehlen wir in grossartigster Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen für **2 Mk. 60 Pf.** bis **6 Mk. 90 Pf.** Stoff zu einem Beinkleide, für **3 Mk. 70 Pf.** bis **9 Mk. 90 Pf.** Stoff zum Rock oder Jaquette, für **7 Mk. 90 Pf.** bis **21 Mk.** Stoff zum ganzen Anzuge. Stoffproben gratis und franco. Nichtconvenirendes nehmen wir bereitwilligst zurück.

Jeder Versuch ist lohnend.

J. Glücksmann & Co.,
Breslau,
Gegründet 1854.

Putzfederfabrik.



Strauss-Amazonen,
Strauss-Pannaschée,
Strauss-Aigrettes,
Vogel-Fantasiefedern,
in großer Auswahl billigst.
Albert Goldstein,
Ring 35 I, [041]
grüne Röhrseite.

Damenhüte
vornehmen Genres.
Tägl. Eingang von Neuheiten.
J. Bachstitz,
Tauentzienplatz Nr. 4,
Eckladen. [3733]

Zum
Laubhüttenfeste
empfiehlt die beliebten gefüllten
Hauskuchen,
Dtzd. 1 Mark, sowie
Krautkuchen.
Specialität: [4034]
Lissaer Kuchen,
Dtzd. 1,20 Mark.
E. Ehrenhaus,
Conditorei,
Neuschestraße 8—9,
früher Graupenstraße Nr. 16.

Wäsche wird mit, auch ohne Glanz auf das Sauberste baldigst gereinigt und geplättet **Gartenstr. 1,** IV. **Just.**

Neu eröffnet
Ohlauerstraße 65
am Christophoriplatz.

Special-Geschäft
in Leinen, Tischzeug u. Wäsche
für Damen, Herren und Kinder.

Durch wenig Spesen, die auf meinem Geschäft ruhen, bin in der Lage, dem geehrten Publikum bedeutende Vortheile zu bieten. Ich enthalte mich der Angabe von Preisen, damit ein jeder Käufer sich von den **billigen aber festen Preisen** überzeugen möge. Auf allen meinen Waaren ist der Preis in Zahlen ausgezeichnet, damit selbst der Nichtkenner vertrauensvoll bei mir seine Einkäufe besorgen kann.

M. Israel,
Ohlauerstraße 65
am Christophoriplatz. [4046]



Ausverkauf

Gute Corsets, welche an Frische verloren haben, von **1** Mark an, [5133]

am 10., 11. u. 12. October.
Mme. de Ragville Rawitz,
Carlsstr. 2, erste Etage.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Ruß, Carl, Hauswirthschafts-Lexikon. Ein Nachschlagebuch für zahlreiche Vorkommnisse des täglichen Lebens. 8. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gbd. Preis 1 M.

Dieses für Hausfrauen äußerst nützliche Buch enthält eine Menge Vorschläge zur billigen Führung einer Haushaltung, und ist ganz besonders bequem, weil es in alphabetischer Ordnung alles Dasjenige behandelt, was sich auf die häusliche Wirthschaft bezieht. Allen jungen und älteren Hausfrauen sei dasselbe bestens empfohlen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

---

29 Robert Baumeister, 29
Kürschnermeister,
Breslau, Ring 29, Zur goldenen Krone,
parterre u. 1. Et., Gegründet 1867,

empfiehlt **Feine Herren-Geh- u. Reise-Pelze**
von 23⅓ Thaler an,
Haus-, Jagd- und Comptoir-Pelze von 12 Thlr. an,
Elegante Damenpelze in großer, reicher Auswahl u. neuest. Façon mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätze, von 20 Thlr. an. **Damen-Pelz-Radmäntel mit guten haltbaren Pelzfuttern** von 15 Thlr. an. [042]

Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken v. 6 Thlr. an.

Großer Verkauf von mehreren Tausend Pelzmuffen in **Zobel, Edelmarder, Nerz, Biber, Iltis, Eisvogel, Bisam** von 2, 3, 4, 5 bis 6⅔ Thlr. an. **Moderne schwarze Pelzmuffe in Seidenhase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skunks** von 1, 2 bis 3⅓ Thlr. an.

Damen-Pelzbaretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl. Russische Damen-Pelzmützen von 1 Thlr. an. Pelzteppiche, große und kleine Fußsäcke, Jagdmuffen, Herren- und Knaben-Pelzmützen zu ganz billigen Preisen. **Bestellungen, Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände** werden schnell und sorgfältig unter **meiner persönlichen Leitung** ausgeführt. **Preiscourant gratis und franco.** Um **Irrungen** zu vermeiden, ersuche ich das geehrte Publikum im eigenen Interesse, beim Ankauf von Pelzgegenständen zu achten auf die Adresse

29 Robert Baumeister, 29
Breslau, Nr. 29, Ring Nr. 29.

Nächste Woche, am 16. October cr. unwiderruflich Ziehung der Schles. Schützen-Lotterie zu Tschirnau i. Schl.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk. empfehlen [4057]

Oscar Bräuer & Co., General-Debit, Breslau, Ring Nr. 44.

2008 Gewinne
1. Haupttreffer Werth Mark 10000

Grosse Kölner Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 14. November 1889.

Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen. [3735]

Soeben erschien:

Kursbuch der Breslauer Zeitung

= **Winterfahrpläne.** =

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteure, Papierhandlungen u. die **Exped. der Bresl. Zeitung.** **Preis 10 Pf.**

Im Selbstverlage des Verfassers ist erschienen und durch die Buchhandlung von **Maruschke & Berendt** in **Breslau, Ring 8,** zu beziehen:

Der „Odd-Fellow-Orden“,
seine geschichtliche Entwickelung, Grundsätze ꝛc.
von Aug. Weiss in Augsburg.
2. Aufl. Preis 50 Pf.

Der Verfasser, eines der hervorragendsten Mitglieder des Ordens, giebt in seiner stattlichen Broschüre in populärer und überzeugender Form Aufschluß über das Wesen und über die Ziele des weitverbreiteten, segensreich wirkenden Ordens. [3873]

Jedem, der für das Wohl und Wehe seiner Mitmenschen bedacht ist, sei diese Broschüre als werthvolle Lectüre warm empfohlen.

W. SPINDLER

Chemische Waschanstalt.

Reinigung jeder Art Damen- und Herren-Kleider, Uniformen etc.

im Ganzen, also mit Belassung aller Besätze, Borden, Litzen etc.

[2909]

BRESLAU,
Ohlauerstrasse 83,
Eingang Schuhbrücke.
N. Schweidnitzerstrasse 16. 17.

Färberei.

Wagen-Tragfedern.

Hiermit erlauben wir uns auf das hervorragend reich sortirte **Wagen-Tragfederlager aus der Fabrik Act.-Gesellschaft in Altrenmelle, Prov. Hannover,** die Herren Interessenten ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig laden wir auch die Herren Landwirthe ganz besonders ergebenst ein zur gefälligen Besichtigung unserer Ausstellung importirter **Kanadischer Acker- und Luxuswagen aus Hickory-Holz und Amerikanischer Ackergeräthe — Tauentzienstraße Nr. 9.**

Gebrüder Gläser in Hamburg.

Vertreten durch Herrn **Eugen Hoffmann, Breslau.**
Comptoir: **Tauentzienstraße Nr. 9.** [2309]

Eucalyptus-Mundwasser stärkt d. Zahnfleisch, conservirt d. Zähne, angenehm, erfrischend Fl. 1—1,50 Mk.
E. Stoermer's Nchf. F. Hoffschildt, Breslau, Ohlauerstr. 24/25.



Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für Colonialwaaren-Handlungen,

neuester, wiederum vervollkommneter Construction. Verschiedene Größen und zwar zu 3 bis 100 Kilogr. Inhalt. Leistungsfähigste Röstapparate der Gegenwart; bekanntlich die beliebtesten und im Gebrauche vortheilhaftesten.

Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei Emmerich, Rhein. [6413]

Auch nach Schlesien mehrere tausend Stück geliefert.
Abschlüsse durch **Gruhl & Bracke, Albrechtsstr. 13, Breslau.**

Breslauer Baubank.

Zur Ausführung des in der Generalversammlung vom 20. Januar 1888 gefaßten Beschlusses, betreffs Zusammenlegung von je zwei Actien der Breslauer Baubank in eine Actie, fordern wir unsere Actionaire hiermit ergebenst auf, dieselben nebst Talons und einem doppelten Nummern-Verzeichniß baldgefälligst in unserem hiesigen Bureau, **Holteistraße 45,** behufs **Abstempelung einzuliefern.** Die Dividendenscheine Serie II gelangen gleichzeitig zur Ausgabe.

Breslau, den 8. October 1889. [4032]

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Aus einem unter unserer Verwaltung stehenden Institutenfonds ist zum 15. Januar 1890 ein Capital von etwa 120 000 Mark im Ganzen oder getheilt gegen pupillarische Sicherheit hypothekarisch auszuleihen.

Darlehnsgesuche sind unter Beifügung der nach § 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 erforderlichen Unterlagen hierher einzureichen. [4049]

Oppeln, den 4. October 1889.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

In der

Paul Bethke'schen Concurssache

zu **Winzig** soll eine **Abschlagsvertheilung** erfolgen. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen **Mark 47 790,61;** der verfügbare Massenbestand **Mark 12 500;** es kommen sonach 25% zur vorläufigen Vertheilung, was ich gemäß § 139 der Concurs-Ordnung hiermit bekannt mache. [1713]

Winzig, den 7. October 1889. **Carl Lange. Verwalter.**

Trewendts Kalender 1890.

Trewendts
Volkskalender.
XLVI. Jahrgang.
Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,
Beiträgen von Ludovika Hesekiel, Paul Landeck, Otto Linke, Th. Nöthig, Roderich, A. Stanislas, B. Stein, Em. Tegtmeyer, Paul Thiemich u. a.,
Tabellen, Rätseln, Anekdoten ꝛc.
Eleg. karton. **1 M.**
geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendts
Hauskalender.
XLIII. Jahrgang.
Mit dem Bildnis des
Feldmarschalls Grafen von Moltke
in Farbendruck
und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.
Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender,** roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender und Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Reelle Heiraths-Partien in besseren Kreisen abs. discret durch **Julius Wohlmann,** Breslau, Oderstr. 3.

Reell!

Junge Dame, 19 Jahre alt, mos., von angenehmen Aeußeren, mit einem Vermögen von 10 000 M., wünscht sich zu verheirathen. Junge Herren, Kaufleute oder Beamte, wollen Offert. mit Angabe ihrer Verhältnisse nebst Photographie unter Chiffre A. Z. 98 an die Exped. d. Bresl. Ztg. bis zum 12. d. M. einsenden. [5151]

PATENTE besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki** **Berlin W., Friedrichstr. 78**

Oeffentliche Zustellung.

Der Schneidermeister **J. A. Kraensel** zu Breslau, am Rathhause Nr. 22, vertreten durch den Rechtsanwalt **Paul Hein** zu Breslau, klagt gegen den Kaufmann **Arthur Steiner,** früher zu Breslau, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen einer Forderung für die in der Zeit vom 22. November bis 12. December 1888 käuflich gelieferten Kleidungsstücke mit dem Antrage auf kostenpflichtige Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 202 Mark nebst 6 pCt. Zinsen seit dem 24. December 1888 und vorläufige Vollstreckbarkeitserklärung des Urtheils und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Breslau, Zimmer 33, erster Stock, auf

den 10. December 1889, Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. [4051]

Breslau, den 3. October 1889.

gez. **Hanisch,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist heut bei Nr. 2, betr. den **Vorschussverein, eingetragene Genossenschaft zu Camenz,** Folgendes eingetragen worden:

Die Firma lautet fortan: [4048]

Vorschussverein zu Camenz, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Frankenstein, den 2. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist heut bei Nr. 1, betr. den **Frankensteiner Vorschuss-Verein eingetragene Genossenschaft,** Folgendes eingetragen worden:

Die Firma lautet fortan: [4043]

Frankensteiner Vorschuss-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Frankenstein, den 1. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 722 die Firma

Otto Rausch

zu **Ober-Wüstegiersdorf** und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Otto Rausch** daselbst heut eingetragen worden. [1715]

Waldenburg, den 27. Sept. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen Genossenschaft:

„Vorschuss-Verein zu Waldenburg, eingetragene Genossenschaft,“

Folgendes heute eingetragen worden:

Spalte 4. In der General-Versammlung vom 30. September 1889 ist ein abänderndes Statut beschlossen worden, welches sich Blatt 4 folgende der Acten Sect. III Nr. 1 befindet.

Danach ist die Firma der Genossenschaft nunmehr:

„Vorschuss-Verein zu Waldenburg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.“

Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich die Genossenschaft des Waldenburger Wochenblatts, Hausfreunds und Kreisblatts. Falls eines derselben eingeht, ist der Vorstand befugt, mit Genehmigung des Aufsichtsraths ein anderes an dessen Stelle zu bestimmen. [1724]

Die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts ist Jedem gestattet.

Waldenburg, den 3. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft: [1725]

„Vorschuss-Verein zu Wüstewaltersdorf, eingetragene Genossenschaft,“

Folgendes heut eingetragen worden:

Spalte 4: In der General-Versammlung vom 22. September 1889 ist ein abgeändertes Statut beschlossen, welches sich Blatt 2 folgende der Acten Sect. III Nr. 3 befindet.

Danach ist die Firma der Genossenschaft nunmehr:

„Vorschuss-Verein zu Wüstewaltersdorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.“

Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft, indem der Zeichnende der Firma seine Namensunterschrift zufügt; zwei Vorstands-Mitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben.

Alle Bekanntmachungen und Erlasse in Angelegenheiten der Genossenschaft ergehen unter deren Firma und werden mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.

Die Einladung zu einer General-Versammlung wird, wenn sie vom Aufsichtsrath ausgeht, von dessen Vorsitzenden, andernfalls vom Vorstande in gewöhnlicher Art gezeichnet. Zur Veröffentlichung ihrer Bekanntmachungen bedient sich die Genossenschaft des Waldenburger Kreisblattes. Falls dieses Blatt eingeht, ist der Vorstand befugt, mit Genehmigung des Aufsichtsrathes ein anderes an dessen Stelle zu bestimmen.

Die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts ist Jedem gestattet.

Waldenburg, den 3. Oct. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 9 verzeichneten Firma [4044]

J. Goldstein Nachfolger

zu **Poln.-Wartenberg** Folgendes:

Die Firma ist durch Ueberlassung seitens des bisherigen Mitinhabers **Josef Glaser** auf den Kaufmann **Nicasius Birnbaum** als Allein-Inhaber übergegangen und ist im Firmen-Register unter Nr. 175 neu eingetragen worden;

und in unser Firmenregister unter Nr. 175 die Firma:

J. Goldstein Nachfolger

zu **Groß-Wartenberg** und als deren Inhaber der Kaufmann **Nicasius Birnbaum** zu Groß-Wartenberg heute eingetragen worden.

Groß-Wartenberg, den 1. Oct. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist in Bezug auf die unter Nr. 24 eingetragene Genossenschaft

Consumverein Scharley

folgender Vermerk heut eingetragen worden:

Vom 1. October 1889 ab lautet die Firma: [4045]

Consumverein Scharley, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Beuthen OS., den 3. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sind eingetragen:

1) Auf Bl. 4 und 70 Zembowitz, dem Stellenbesitzer **Robert Schaffarczyk** zu Zembowitz und Stellenbesitzer **Peter Loffek** zu Sakrau gehörig, in Abthl. III Nr. 13 bezw. 1 28 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. nebst 6 vom Hundert Zinsen von 23 Thaler 8 Sgr. seit dem 25. August 1869, 15 Sgr. Verfügungskosten und 23 Sgr. Eintragungskosten auf Grund des rechtskräftigen Erkenntnisses vom 8. September 1869 für den Kaufmann **S. Redlich** zu Guttentag;

2) Auf Bl. 111 Vorstadt Rosenberg, dem Ackerbürger **Ernst Albig** daselbst gehörig, in Abtheilung III Nr. 3 1300 Thaler Kaufgeld nebst 5 vom Hundert Zinsen vom 1. April 1872 aus dem Vertrage vom 10. Februar 1872, wovon 300 Thaler dem Bürger **Friedrich Albig** zu Rosenberg, 1000 Thaler der verehel. **Barbara Albig,** geb. **Slowig,** und den Geschwistern **Friedrich, Wilhelm, Johann, Franz, Julius, Marie** und **Franziska Albig** zu Rosenberg zu gleichen Theilen zustehen;

3) Auf Bl. 44 Kudoba, der Kretschmer-Wittwe **Marie Fuhrich,** geb. **Sadzik,** und den Geschwistern **Marie, Sophie, Anna, Valeska, Bertha, Paul** und **Karoline Fuhrich** zu Kudoba gehörig, in Abthl. III Nr. 18 297 Thaler 3 Sgr. 7 Pf. Kaufgeld mit 5 vom Hundert seit dem 16. October 1867 verzinslich, für den Gastwirth **Samuel Heinrich** zu Carlsruh OS. aus dem Vertrage vom 16. Juni 1867;

4) Auf Bl. 5 Boroschau, dem Stellenbesitzer **Friedrich Wodarczyk** und dessen Frau **Johanna,** geb. **Wozny,** zu Boroschau gehörig, in Abthl. III Nr. 1 60 Thaler für die Gutsherrschaft zu Boroschau aus dem Dienstablösungsvertrage vom 18. April 1828 29. August 1828;

5) Auf Bl. 26 Grunowitz, dem Stellenbesitzer **Karl Jagiella** daselbst gehörig, in Abthl. III Nr. 1 34 Thaler 20 Sgr. Judicatforderung und 28 Sgr. Proceßkosten für den Vorwerksbesitzer **Erdmann Kothe** zu Rosenberg aus dem rechtskräftigen Zahlungsmandat vom 13. October 1849, ferner in Abthl. III Nr. 2 50 Thaler 22 Sgr. Judicatforderung und 2 Thaler Kosten für denselben Gläubiger aus dem rechtskräftigen Erkenntniß vom 28. Mai 1850;

6) Auf Bl. 156 Stadt Rosenberg, früher dem Hutmacher **Franz Lakomy** daselbst gehörig, in Abtheilung III Nr. 2 33 Thaler 10 Sgr. Erbgeld für die verw. Arbeiter **Franziska Reinelt,** geb. **Slowig,** zu Gleiwitz aus dem am 25. Juli 1830 errichteten, am 12. April 1831 publicirten Testament des Bürgers **Andreas Kruppa** zu Rosenberg;

7) Auf Bl. 34 Groß-Borek, dem Bauer **Johann Pawolka** ebenda gehörig, in Abthl. III Nr. 4 200 Thaler Darlehn nebst 5% Zinsen seit 1. Februar 1845 für das General-Pupillar-Depositorium von Bischdorf aus der Schuldurkunde vom 31. Januar 1845;

8) Auf Bl. 68 Groß-Lassowitz, den Geschwistern **Rosalie Koschara,** verehel. Gärtner **Gnoth,** zu Trebitschin, der **Susanna Koschara,** verehel. Häusler **Motyka,** zu Groß-Lassowitz, der **Karoline Koschara,** verehel. Häusler **Janus,** ebenda, der **Johanna Koschara,** verehel. **Sykulla,** ebenda, und dem **Johann Koschara** ebenda gehörig, in Abtheilung III Nr. 1 200 Thaler Darlehn aus der Schuldurkunde vom 9. Mai 1846 und Abtheilung III Nr. 2 111 Thaler Darlehn aus der Schuldurkunde vom 8. Juni 1854 für den Schäfer **Michael Syczok** aus Roschkowitz;

9) Auf Bl. 115 Städt. Anbangs Rosenberg, dem Ackerbürger **Gottlieb Basau** zu Rosenberg gehörig, in Abthl. III Nr. 5 200 Thaler Darlehn mit $5\frac{1}{2}$ vom Hundert verzinslich für den Colonisten **Gottlieb Malek** zu Neu-Kielbaschin aus der Urkunde vom 24. October 1873.

Die über sämmtliche vorbezeichnete Hypothekenposten gebildeten Hypotheken-Urkunden sind verloren gegangen. Bezüglich der zu 8 bezeichneten Hypothekenpost sind sowohl der Aufenthalt des Gläubigers, als Name, Stand und Aufenthalt seiner etwaigen Rechtsnachfolger unbekannt.

Es ergeht an die Inhaber der zu 1 bis 9 bezeichneten Hypothekenposten, sowie an den Gläubiger und dessen etwaige Rechtsnachfolger der Hypothekenpost zu 8 die Aufforderung, ihre Ansprüche und Rechte im Termine [4047]

den 13. Februar 1890, 9 Uhr,

anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die zu 8 bezeichnete Post ausgeschlossen und diese gelöscht, sowie sämmtliche Urkunden für kraftlos erklärt werden.

Rosenberg OS., d. 27. Sept. 1889

Königliches Amts-Gericht.

Gewandter Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, wird **gesucht** von [4039]
S. Kantorowicz, Posen,
Leinen-, Teppich- und Wäsche-Geschäft.

Heringe, gr. Posten à To. **10 M.** offerirt **Max Singer, Freiburgerstr. 33.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine **gebildete Dame** gesetzten Alters, Israelitin, erfahren in allen Fächern des Haushaltes, die auch mit bestem Erfolge Kinder erzogen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen, eine ihren Fähigkeiten angemessene **Stellung.** Gefl. Offerten unter Chiffre A. P. 137 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1646]

Ein **junges Mädchen sucht** sof. od. 1. Nov. **Stell. als Stütze.** Off. u. **J. S.** hauptpostl. **Liegnitz.**

---

1 tücht., nettes u. anst. **Stubenmdch.,** die auch Maschine n. k., empf. nach ausw. **P. Grammel, Sonnenstr. 13.**

Mädchen, auf bill. Jaquettes geübt, m. s. **Matthiasstr. 20,** 1 Tr. rechts.

Für ein Modewaaren-Geschäft in der Provinz **wird** ein [5136]
tüchtiger Buchhalter,
selbstständ. Arbeiter, **gesucht.** Poln. Sprache u. Branchen-Kenntniß Bedingung. Off. sub M. P. 97 Exped. der Bresl. Zeitung.

Wir **suchen** einen tücht., branchekundigen, gut eingeführten
Reisenden.
Mecca & Striemer,
[5135] Schäftefabrik.

5152
Reisestelle-Gesuch.
Ein äußerst tüchtiger Manufacturist, 26 Jahr alt, seit 12 Jahren in der Branche thätig, sucht, gestützt auf Ia.-Referenzen, Stellung als Reisender in gleicher Branche per bald od. später.
Gefl. Offert. unt. B. 100 postlag. Elbing erbeten.

Brauerei-Artikel.
Zur Errichtung eines Geschäfts dieser Branche wird ein durchaus **tüchtiger Reisender** bei hohem Gehalt ev. **Betheiligung gesucht.** Off. sub **C. 1830** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1719]

Ein tücht. Stadtreis.
wird von einer größ. **Druckerei gesucht.** Bevorzugt werden solche, die schon mit Erfolg in der Branche thätig gewesen. Offert. mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen erb. sub A. B. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5140]

Für mein **Manufacturwaaren- u. Tuch-Geschäft en gros & en detail suche** ich zum sofortigen Antritt **1 selbständigen**
Commis,
sowie **1 gewandte** [3846]
Verkäuferin,
welche beide mosaisch und der poln. Sprache mächtig sein müssen.
Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften sehe ich entgegen.
J. Heilborn,
Cosel OS.

---

2 tüchtige Verkäufer
suchen wir **per sofort** eventuell 1. November cr. [5105]
Riesenfeld & Wachsner,
Herren-Confections-Engr.-Geschäft.

Ein selbständig arbeitender **junger Kaufmann** (Specerist), noch in ungekündigter Stellung, **sucht** per 1. Jan. 1890 veränderungsh. dauernd. Engagement als **Verkäufer oder Comptoirist,** gleichv. welcher Branche. Gefl. Off. sub D. G. 156 postl. **Ohlau.**

Für mein **Weiß-, Woll- u. Posamenten-Geschäft suche** bei **hohem Salair** einen tüchtigen [4062]
Verkäufer,
welcher mit der einfachen Buchführung vertraut sein muß. Antritt **sofort,** spät. 1. November.
J. Blum,
Strehlen b. Breslau.

---

3 Manufacturisten,
der **poln.** Sprache mächtig, erhalten **sofort,** ev. p. 1. Novbr. bei **größerem** Gehalt dauernde Stellung **durch S. Persicaner, Kattowitz.**

Für ein Manufacturwaarengeschäft in einer Provinzialstadt Niederschlesiens **wird** ein **Verkäufer** bei gutem Salair gesucht. Näheres durch **R. G. Leuchtag, Nicolaistr.**

In meinem Modewaaren-Geschäft ist die Stelle eines [5137]
Verkäufers
zu besetzen. **Max Fröhlich, Kattowitz.**

Für mein **Tuch- u. Mode-Waaren-Geschäft** suche per **sofort** ev. per **1. Novbr. cr.** einen **tüchtigen, flotten,** der polnischen Sprache mächtigen
Verkäufer,
bei **hohem Salair.** [4064]
P. Stanietz,
Kreuzburg OS.

Verkäufer gesucht.
Bei gutem Gehalt suche ich für mein **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** (détail) einen tüchtigen **jungen Mann (Isr.)** als **Verkäufer** und **Reisenden.**
Eintritt sofort oder später. Offert. mit Photographie erbeten. [4038]
A. Walther, Rudolstadt.

Für mein **Galanterie-, Kurz- und Wollwaarengeschäft suche** ich einen tüchtigen
Verkäufer,
der mit diesen Branchen vollständig vertraut ist. [4050]
Polnische Sprache wäre erwünscht.
Otto Böttcher,
Pr. Stargard W.-Pr.

Tüchtige Verkäufer
für Herren- und Damen-Confection **werden** für eine größere Provinzialstadt bei hohem Salair per sofort zu engagiren **gesucht.** [5130]
Persönliche Vorstellung Mittwoch zwischen 1 u. 2, Hotel **Deutsches Haus,** Albrechtsstraße, Zimmer 17.

Für mein Putz-, Weiß-, Wollw.- u. Posam.-Geschäft **suche** z. sof. Antritt
einen ersten Decorateur und Lageristen,
bei hohem Gehalt. [5122]
M. Fraenkel,
Schweidnitz.

Ich suche
für meine **Weinstuben** einen tüchtigen, intelligenten [1693]
Expedienten.
Derselbe hat Caution zu stellen und muß der polnischen Sprache mächtig sein.
D. Rappaport,
Wein-Groß-Handlung,
Kattowitz OS.

Für mein Band-, Weiß-, Posamenten- u. Wollwaaren-Geschäft **suche** ich zum **sofortigen** Antritt einen **tüchtigen** [5097]
Expedienten,
der zugleich firm im Schaufenster decoriren ist.
Emanuel Foerster,
Beuthen OS.

Für mein **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft** suche ich per 1. November cr. **einen flotten**
Expedienten,
welcher der **deutschen,** wie **polnischen** Sprache mächtig ist. [4063]
H. Hummel, Posen.

Für ein **Modewaaren-, Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft** in der Provinz **wird ein tüchtiger, j. Mann,** welcher selbstständig dem Einkauf und Verkauf vorstehen kann, per sofort **gesucht.** [1711]
Offerten sub P. 140 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Per 1. Novbr. cr. **suche** für mein **Manufacturwaaren-Gesch.** einen
jungen Mann,
der polnisch spricht. [4026]
A. J. Münzer,
Beuthen OS.

Per sofort suche einen [3995]
jungen Mann,
der tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Wwe. L. Simenauer,
Beuthen OS.,
Tücher- und Wäsche-Geschäft.

Einen jungen Mann,
Manufacturist, der poln. Sprache mächtig, sucht **bei hohem** Salair per sofort [4000]
F. Fleischer, Zabrze,
Erstes Zabrzer Waaren-Haus.

Wir **suchen** für unser Waaren-En gros-Geschäft z. 1. Oct. od. 1. Jan. einen **jungen Mann** mit schöner Handschrift und firm im Rechnen und Correspondenz b. gut. Salair. Selbstgeschriebene Offerten mit Abschrift der Zeugnisse unter **B. 65** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4968]

Ein junger Mann
der **Colonialwaarenbranche,** der poln. Sprache mächtig, welcher auch destilliren kann, findet sof. Engagem.
E. Horlitz, Rawitsch,
[1712] Markt 10.

Ein **tücht. solider junger Mann,** erst ausgelernter Specerist bevorzugt, **findet** für Lager u. Exped. einer hiesigen Zuckerwaarenfabrik sofort **Stellung.** Off. mit Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. sub E. T. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5131]

Für unser unter der Firma
Hermann Wolfsohn
in Neustadt b. Pinne bestehendes Spiritus- u. Getreidegeschäft suchen wir gegen hohes Gehalt und freie Wohnung **einen erfahrenen ehrlichen** [1717]
jungen Mann,
der Caution stellen kann, zum 1. Jan. 1890. Meldungen nimmt entgegen
Otto Wolfsohn,
Berlin, Wilhelmstr. 140.

Administrator
(Landwirth),
verheirathet, tüchtig, erfahren, gewissenhaft, im Ziegelbrennereibetrieb bewandert, wird zum sofortigen Antritt unter Cautionsstellung für ein Rittergut in Schlesien ges. Adressen an **E. Schwabe, Berlin,** Gneisenaustraße 17. [1662]

Klempner-Gesuch.
Wir suchen eine Anzahl ordentliche u. tüchtige Klempner zur dauernden Beschäftigung. Accord-Verdienst 3 bis 4 Mk. pro Tag. Reisekosten werden nach dreimonatlicher Beschäftigung vergütet. [1600]
Eisenhüttenwerk Thale, Actien-Gesellschaft in Thale a. Harz.

Schlossergesellen k. s. m. **Löschstraße 29,** bei **Dolata.** [5148]

Apotheker-Lehrling
gesucht Hummerei 1. [5136]

Zum baldigen Antritt **suchen** wir einen **jungen Mann** als
Lehrling,
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift. [5149]
Gebr. Heymann,
Strohhutfabrik,
Bahnhofstraße 13.

Ein **Lehrling** mit guter Schulbild. **wird** für ein Comptoir **gesucht.** Offerten unter B. 1 hauptpostlag.

Ich **suche** für mein Comptoir einen [4056]
ordentlichen Knaben
mit flotter u. schöner Handschr.
G. Neidlinger,
Ring 2.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht
zum 1. April n. J. in Ohlauer oder Schweidnitzer Vorstadt eine hochherrschaftliche Wohnung in geschl. Hause (Portier); **4 große** Zimmer u. ausreichendes **helles** Beigel., im 2. od. auch 1. Stock. [5132]
Angebote unter O. H. 91 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gartenstraße 26|27, II.
ist eine Wohnung per Januar zu vermiethen. [4977]

Agnesstraße 11
sind **hocheleg.** Wohn. im **Parterre** und **dritte Et.,** mit allem Comfort versehen, sofort zu vermiethen.

Albrechtsstr. 30,
elegante Wohnung, 3. Et., 5 Zim., Badezim. 2c., p. 1. Jan. od. fr. z. v.

Nicolai-Stadtgr. 15, II. Et.
ist **eine herrschaftl. Wohnung** per April 1890 zu vermiethen.
Näheres bei Herrn **Reimann.**

5143
Comptoirs,
1. Et. Seitenh., zu verm. **Albrechtsstraße 30** (vis-à-vis der Hauptpost).

4813
Ohlauerstraße Nr. 64
Geschäftslocal 1. Et. p. **bald** zu verm. Näheres bei **Krotoschiner,** 2. Et.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. October.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	741	7	SW 6	wolkig.	
Aberdeen.....	737	7	SSW 2	heiter.	
Christiansund .	736	13	OSO 7	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	749	10	SSW. 2	Dunst.	
Stockholm	751	11	SO 2	Regen.	
Haparanda	758	9	SO 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	764	10	S 1	Regen.	
Cork, Queenst.	749	9	W 2	heiter.	
Cherbourg	758	12	NW 4	Regen.	
Helder	749	11	SW 4	wolkig.	Abends Gewitter.
Sylt..........	745	10	SW 6	wolkig.	Nachts Gew. u. Reg.
Hamburg	751	9	SW 5	heiter.	Nachts stürm. Böen.
Swinemünde ..	753	11	SW 3	wolkig.	
Neufahrwasser	752	12	SW 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Memel........	752	13	SO 4	bedeckt.	Nachts Regen.
Paris.........	758	9	SW 2	h. bedeckt.	
Münster	753	9	SW 5	h. bedeckt.	
Karlsruhe.....	758	11	SW 3	Regen.	
Wiesbaden....	757	9	SW 3	heiter.	Abends Regen,
München	761	9	SW 2	Regen.	[Nachts Thau.
Chemnitz	757	10	S 4	h. bedeckt.	
Berlin........	754	10	SW 3	wolkig.	
Wien.........	759	12	SW 1	bedeckt.	
Breslau.......	756	13	SW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	762	14	WNW 4	bedeckt.	
Nizza	759	12	O 3	h. bedeckt.	
Triest	759	17	SO 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über Schottland lag, ist nordwärts nach den Faröern fortgeschritten und verursacht auf seiner Südseite bis nach den Alpen hin starke westliche und südwestliche Luftströmung mit Regenfall. Auf Sylt herrschten Abends und in der Nacht heftige Sturmböen mit Gewitter-Erscheinungen und starken Regenfällen. Die Temperatur ist in Central-Europa gestiegen, im Westen wieder gesunken; in Deutschland liegt sie durchschnittlich über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.